# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus. Abholstellen bei Abholung Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Porto-auslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 290 36.

Nr. 9. | Montag, den 12 Januar 1931 | 57. Jahrgang


**Die Ostfrage ist Deutschlands Zukunftsfrage!**

# Die Ostfahrt des Kanzlers abgeschlossen

**Große Rede Brünings in Breslau — Rückkehr nach Berlin**

## „Wir brauchen ein starkes Schlesien!"

Im Landeshause von Ratibor fand anläßlich des Kanzlerbesuches eine Konferenz statt: Landeshauptmann Woschek überbrachte die Wünsche der Provinzialverwaltungen und wies dann auf die Nöte der gesamten Provinz hin. Reichskanzler Dr. Brüning führte in seiner Erwiderung u. a. aus, daß die Reise für die Verteilung und Sammlung von Erfahrungen höchst instruktiv sei. Er habe in Oberschlesien nicht allein eine Industrie-, sondern auch eine Agrarkrise gesehen. Absatz- und Produktionsverhältnisse seien hier weit ungünstiger als anderswo. Dazu kämen die Schwierigkeiten der Landwirtschaft. Mit Zöllen allein könne der Landwirtschaft nicht geholfen werden. Die Reichsregierung sei bereits an die Zinssenkung herangegangen.

**Das ganze Land müsse aus der Agitation heraus und zur Verantwortlichkeit in allen Kreisen der Bevölkerung geführt werden. Durch gewissenlose Agitation sei eine Panikstimmung hervorgerufen worden, die dazu geführt habe, daß Staat und Wirtschaft im Herbst und Winter monatelang zwischen Sein und Nichtsein geschwebt haben. Bisher habe das verschwiegen werden müssen, aber jetzt müsse man es aussprechen, um eine Einkehr bei allen Parteien herauszuführen. Er könne die Verantwortung nur weitertragen, wenn es möglich sei, dem deutschen Volke den Sinn für Wahrheit und Ehrlichkeit wieder restlos beizubringen.**

Die Regierung werde dann auch in der Lage sein, dem Osten in den nächsten Jahren weit über die bisherigen Maßnahmen hinaus Rettung zu bringen.

*

### Protestkundgebung in Breslau

In Breslau wurden Dr. Brüning und seine Begleiter von einer großen Menge mit stürmischen Protestrufen empfangen. Besonders vor dem Rathaus, wohin sich der Kanzler begab, hatte sich eine Fülle von Menschen eingefunden, die immer wieder in „Nieder"-Rufe ausbrach. Bei dem Empfang im Rathaus wies Oberbürgermeister Dr. Wagner darauf hin, daß Breslau von einer Wirtschaftskatastrophe wie keine andere deutsche Stadt betroffen worden sei. Ganz Schlesien und damit Breslau müßten in die Osthilfe einbezogen werden. Nach Ausführungen des Handelskammerpräsidenten erwiderte der Kanzler, es sei ungeheuer schwierig, jetzt bei der großen Weltwirtschaftskrise alles das in Ordnung zu bringen, was in früheren Jahren versäumt worden sei. Die Osthilfe auf ganz Schlesien auszudehnen, sei leider an der Verweigerung der notwendigen Mittel gescheitert. Die Handelsbeziehungen, von denen besonders Breslau gelebt habe, müßten unbedingt wiederaufgebaut werden. Es sei das Ziel der Reichsregierung,

**neben und mit Ostpreußen ein starkes Schlesien für die Zukunft auszubauen.**

Wenn eine neue Vertrauenskrise nicht die Regierung hindere, die notwendigen Mittel zu beschaffen, dann werde man alles zur wirklichen Hilfe für Breslau tun können.

Sodann stattete der Kanzler dem Kardinalerzbischof einen Besuch ab. Es folgte ein Empfang im Oberpräsidium. Oberpräsident Lüdemann betonte, die Ursache für die schlesische Not läge in der Grenzziehung, die Schlesien zu einer Halbinsel, umgeben von neuen Staaten, die zur wirtschaftlichen Selbständigkeit drängten, gemacht habe. Die Lage der Landwirtschaft sei von entscheidender Bedeutung für die ganze Provinz, da sie ein Viertel der Bevölkerung ausmache.

### In den niederschlesischen Grenzgebieten

Die Schlesienfahrt des Reichskanzlers fand mit der Bereisung der niederschlesischen Grenzgebiete ihren Abschluß. Sie führte zunächst nach Namslau, wo in einem Saale des Bahnhofsgebäudes eine Besprechung stattfand. Landrat Dankelmann legte die schweren Sorgen und Nöte des Grenzkreises dar, der vor allem durch den Verlust des Reichthaler Kohlchens schweren wirtschaftlichen Schaden erfahren habe. Überdies habe die Grenzziehung die Verkehrsmöglichkeiten in einer Weise verstümmelt, die einen starken Rückgang zur Folge hatte. Anschließend gab Bürgermeister Dr. Loder, Namslau, einen kurzen Überblick über die Auswirkungen der Grenzziehungen auf die Stadt unter Hervorhebung der Tatsache, daß außer den Grenzziehungsschäden

**die katastrophale Lage der Landwirtschaft**

das lediglich auf sie eingestellte Wirtschaftsleben der Stadt zum Erliegen zu bringen drohe.

Von hier aus führte die Reise weiter nach Groß-Wartenberg. Hier ergriff zunächst Landrat von Reinersdorff das Wort zu einem kurzen Referat über die allgemeine Notlage in dieser Gegend. Er betonte dabei, daß es unbedingt erforderlich sei, eine Lastensenkung herbeizuführen. Im übrigen betonte er, daß die Verkehrsverhältnisse auch hier durch die neue Grenzziehung stark beeinträchtigt seien. Außerdem verlange die Grenzlandwirtschaft stark verbilligte Bahntarife für Getreide, Milch, Butter, Eier und Kartoffeln sowie eine Fortsetzung der Flockensitzung und Erhöhung des Brennrechtes auf 100 Prozent.

**Wieder in Berlin!**

**Berlin, 11. Jan. Reichskanzler Dr. Brüning ist heute abend gegen 11 Uhr von seiner Ostreise nach Berlin zurückgekehrt.**

## Reichsarbeitsminister gegen Doppelverdiener

**Schreiben Stegerwalds an die Arbeitgeberverbände**

Berlin, 12. Jan. (Eig. Meldung.) Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hat an die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände folgendes Schreiben, das auch den obersten Sozialbehörden der Länder sowie der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zur Kenntnis mitgeteilt wurde, gerichtet:

In letzter Zeit häufen sich in der Öffentlichkeit wiederum die Klagen über die sogenannten „Doppelverdiener", auf die ich Ihre Aufmerksamkeit bereits mit meinem Schreiben vom 24. September 1926 — IV 11 905/26 — (Reichsarbeitsblatt S. 327) gelenkt habe. Ich erkenne gern an, daß sich in den letzten Jahren die Verbände der Arbeitnehmer wiederholt mit dieser Angelegenheit beschäftigt haben, und daß in einer Reihe von Einzelfällen Abhilfe geschaffen wurde. Auch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat seinerzeit auf meine Veranlassung bereits die Arbeitsämter angewiesen, im Rahmen der Vermittlungsgrundsätze des § 58 Abs. 1 AVAVG. bei der Vermittlung von Arbeitsuchenden einen etwaigen Doppelverdienst zu berücksichtigen.

**Gleichwohl kann ich die noch immer lautwerdenden Klagen über die Beschäftigung von Doppelverdienern mit Rücksicht auf die gegenwärtig hohe Arbeitslosenzahl nicht als unberechtigt ansehen.**

Ich weise zugleich darauf hin, daß auch dem Reichstage Anträge vorliegen, die sich mit der Angelegenheit beschäftigen, und daß der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung kürzlich in einer Entschließung gefordert hat, daß die Mißstände auf dem Gebiete des „Doppelverdienens" beseitigt werden müssen. Allerdings läßt sich nach der Auffassung des Vorstandes der Reichsanstalt eine allgemein gültige Begriffsbestimmung des „Doppelverdienens", die alle in Betracht kommenden Lebensverhältnisse erschöpfend erfaßt, nicht finden; im Einzelfall dürfte aber die Feststellung kaum Schwierigkeiten bereiten, ob der Doppelverdienst mit Rücksicht auf die Arbeitsmarktlage vertreten werden kann.

**Ich richte daher erneut die dringende Bitte an Sie, der Frage der Doppelverdiener Ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Ich bitte ferner, entsprechend der Zusage Ihrer Vertreter in der Sitzung des Vorstandes der Reichsanstalt am 4. Dezember 1930 auf die Ihnen angeschlossenen Verbände dahin einzuwirken, daß — soweit nicht im Einzelfalle besondere Härten entstehen — bei Entlassungen in erster Linie die sogenannten „Doppelverdiener" ausscheiden, und daß keine Doppelverdiener neu eingestellt werden, solange unter den Arbeitslosen geeignete andere Arbeitskräfte verfügbar sind.**

### Neue Sparvorschläge

**Vereinheitlichung des Haushaltsrechts.**

Der Reichssparkommissar und Präsident des Rechnungshofes, Dr. Saemisch, hat an führender Stelle neue Vorschläge über Sparmaßnahmen gemacht, die vor allem in einer Haushaltskontrolle und in einer Vereinheitlichung des Haushaltsrechts gipfeln. Saemisch hat in seinen Sparvorschlägen u. a. ausgeführt:

Das Postulat einer wirksamen Haushaltskontrolle aller öffentlichen Verbände durch vollkommen unabhängige, nur dem Gesetz unterworfene Stellen müßte als allgemeiner und in den Einzelheiten möglichst gleichmäßiger Rechtsgrundsatz realisiert werden. Weiter sollte das Schuldenrecht der öffentlichen Verbände nach einheitlichen Grundsätzen geregelt werden. Hierin würde auch der Vorteil liegen, daß der öffentliche Kapitalmarkt in Deutschland und im Ausland, gleichgültig, ob es sich um Kreditbedürfnisse des Reiches, der Länder, der Kommunen oder Kommunalverbände handelt, mit den gleichen rechtlichen Voraussetzungen zu rechnen hätte. Es würde aber auch den wahren Interessen der Kreditnehmer dienen, wenn überall die gleichen Vorschriften über die Inanspruchnahme, Verwaltung und Tilgung der öffentlichen Schulden gelten würden, da vielfach noch von der Schuldenseite her Gefahren für die öffentlichen Verbände auftauchen. Hierbei soll nicht gesagt werden, daß die Reichsgesetzgebung, der die preußische in den Grundlagen entspricht, schon vollkommen wäre und einfach auf einem der oben angedeuteten Wege übernommen werden könnte. Auch sie wird einer sorgsamen Revision und insbesondere Ergänzung bedürfen.

Schließlich muß in diesem Zusammenhang noch die Vereinheitlichung der Haushaltspläne erwähnt werden. Zum Teil würde sie sich schon z. B. in den grundlegenden Fragen des Ordinariums und Extraordinariums, des Bruttoprinzips usw. aus der Vereinheitlichung des Haushaltsrechts ergeben. Darüber hinaus müßte durch eine Angleichung des Etatschemas die Grundlage für eine leichtere Vergleichbarkeit der Haushalte der einzelnen Länder und Kommunen zu gewinnen versucht werden.

**6 Prozent Lohnabbau**

## Der Ruhrschiedsspruch

**Arbeitnehmer und Arbeitgeber lehnen ab**

**In den Verhandlungen im Lohnkonflikt des Ruhrbergbaues ist nach mehrstündiger Sitzung ein Schiedsspruch gefällt worden, wonach der am 31. Dezember abgelaufene Lohntarif mit Wirkung vom 1. Januar wieder in Kraft gesetzt wird, und zwar mit der Maßgabe, daß sämtliche Löhne um 6 Prozent gekürzt werden. Der Schiedsspruch wurde einstimmig von dem Schlichter und den beiden Unparteiischen gefaßt. Die zum 15. Januar zum Zwecke der Vertragsänderung ausgesprochenen Kündigungen gelten als zurückgenommen.**

**Die Neuregelung läuft mit sechswöchentlicher Kündigung bis zum 30. Juni dieses Jahres, falls nicht gekündigt wird, ein halbes Jahr weiter.**

**Die Arbeitgeber haben bereits erklärt, daß sie den Schiedsspruch ablehnen werden. Die Arbeitnehmer werden zu dem Spruch Stellung nehmen. Die Nachverhandlungen werden am Montag, um 5 Uhr, im Reichsarbeitsministerium in Berlin stattfinden. Es ist bestimmt am Donnerstag mit einer Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs zu rechnen.**

### Auch christliche Bergarbeiter gegen den Schiedsspruch

In einer Generalversammlung des Gewerkvereins Christlicher Bergarbeiter Deutschlands in Essen wurde eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: „Die Bergarbeiter und ihre Familien im Ruhrgebiet befinden sich in einer äußerst drückenden Notlage. Von 383 000 Ruhrbergleuten wurden im letzten Jahre fast 100 000 entlassen. Außerdem sind im Jahre 1930 über 9,5 Millionen Feierschichten infolge Absatzmangels eingelegt worden. Dadurch wurde das Einkommen der Bergarbeiter bedeutend vermindert. Der Schiedsspruch nimmt den Bergleuten trotz der bisherigen Opfer weitere 6 Prozent vom Tariflohn.

**Die wirtschaftliche Lage des Ruhrbergbaues rechtfertigt den Schiedsspruch nicht.**

Sie ist bedeutend besser, als sie vom Zechenverband dargestellt wird. Die Versammlung lehnt darum den Schiedsspruch mit aller Entschiedenheit ab. Um für die Zukunft Klarheit über die Lage des Bergbaues zu schaffen und Meinungsverschiedenheiten zu vermeiden, fordert die Versammlung die Einführung einer unparteiischen Instanz zur ständigen Prüfung der Rentabilität des Bergbaues, wie sie in England besteht.

Die Konferenz der Vertrauensmänner des Hirsch-Dunckerschen Verbandes (Abteilung Bergarbeiter) hat den Schiedsspruch gleichfalls einstimmig abgelehnt.

### Aussprache über den Ruhrschiedsspruch

**Berlin, 12. Jan. In der Lohnstreitigkeit im Ruhrkohlenbergbau hat der Reichsarbeitsminister die Tarifparteien zu einer Aussprache über die durch die beiderseitige Ablehnung des Schiedsspruches vom 10. Januar 1931 entstandene Lage auf Montag, den 12. Januar 1931, 17 Uhr, in das Reichsarbeitsministerium eingeladen. Die Aussprache gilt der Klärung der Frage, ob eine Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs erfolgen soll.**

### „Roter Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands"

Von der kommunistischen Streikleitung der Ruhrbergarbeiter war in Duisburg-Hamborn die dritte Schachtdelegiertenkonferenz einberufen worden mit dem Ziele, Stellung zu den Schlichungsverhandlungen und der Streikfrage sowie zur Gründung eines „Roten Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands" zu nehmen. Zunächst nahm man allgemein Stellung gegen den Schiedsspruch und den von ihm festgesetzten sechsprozentigen Lohnabbau und forderte zur Fortführung des Streikes am Montag auf. Dann beschloß die Konferenz einstimmig die Gründung des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands. Als Zweck des neuen Verbandes wurde angegeben die Herstellung einer großen Einheitsfront der Bergarbeiter auf der Grundlage des revolutionären Klassenkampfes. Führung erfolgreicher Kämpfe um bessere Löhne und Arbeitsbedingungen für die Bergarbeiter, ferner Kampf bis zur Vernichtung des kapitalistischen Systems und zur Auflösung der jetzigen Bergarbeitergewerkschaften. Die neue Streikleitung solle der Auftakt sein zu einer großen Offensive für die Siebenstundenschicht, die Einbeziehung der Gemaßregelten und Erwerbslosen in den Produktionsprozeß und gegen jede Lohnsenkung. Beschlossen wurde der Beitritt zur Roten Hilfe zur Unterstützung bei Streik und Aussperrungen. An die oberschlesischen Bergarbeiter wurde ein Begrüßungstelegramm gerichtet, ebenso eine telegraphische Mitteilung über den Beschluß eines neuen Streiks und die Gründung des Einheitsverbandes an die Sowjetregierung in Moskau. Der neue Verband erstrebt den Anschluß an die Rote Gewerkschaftsinternationale.

An die Tagung schloß sich eine Demonstration in Duisburg und eine zweite in Ruhrort, die beide ohne Zwischenfälle verliefen.

### Ist der Notopferabzug von den Beamtengehältern verfassungswidrig?

**Senatspräsident Grützner klagt gegen den preußischen Fiskus.**

Berlin, 12. Jan. (TU.) Die 8. Zivilkammer beim Landgericht I beschäftigt sich jetzt mit einem Prozeß, den der Senatspräsident Grützner gegen den preußischen Fiskus angestrengt hat. Senatspräsident Grützner behauptet, daß der Notopferabzug von den Beamtengehältern ungesetzlich und verfassungswidrig sei, und stützt sich dabei auf die Reichsverfassung. Beim heutigen Termin wurde noch nicht verhandelt. Die Anwälte des Senatspräsidenten Grützner, die Rechtsanwälte Arras und Dr. Böhm, einerseits und Rechtsanwalt Dr. Simon für den Fiskus andererseits überreichten lediglich dem Gericht ihre Schriftsätze. Ein neuer Termin ist noch nicht anberaumt.

### Kein Anschluß Anhalts an Preußen

Dessau, 12. Jan. (TU.) Die Deutsche Volkspartei faßte auf einem außergewöhnlichen Landesparteitag in Dessau zwei für die Zukunft des Staates Anhalts wichtige Entschließungen. In der ersten wird die Aufrollung der Anschlußfrage an Preußen durch die SPD. als eine rein parteipolitische Aktion bezeichnet und betont, daß diese Frage ausschließlich vom nationalen Gesichtspunkt der Reichsreform und vom allgemein sachlichen anhaltischen Gesichtspunkt zu behandeln ist. Der Landesparteitag lehnte deshalb eine Erörterung der von der Sozialdemokratie jetzt aufgeworfenen Frage ab. Da für den Anschluß eine $^2/_3$-Mehrheit im Landtag nicht vorhanden ist, kann die Frage als erledigt gelten. Weiter wurde beschlossen, eine möglichst schnelle Auflösung des Landtages durch Volksbegehren und Volksentscheid anzustreben. Es kann als sicher gelten, daß auf Grund der Ergebnisse der Reichstagswahlen eine Mehrheit für den Volksentscheid und damit für die Landtagsauflösung vorhanden ist.

### Keine Auflösung des Reichsbanners Gera.

**Berlin, 13. Jan. (WTB.) Die Reichsregierung sieht nach eingehender Prüfung des Tatbestand des Reichsgesetzes vom 22. März 1921 zur Durchführung der Artikel 177, 178 des Versailler Vertrags durch die Betätigung der Ortsgruppe Gera des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold nicht als erfüllt an und hat sich daher nicht entschließen können, dem thüringischen Ministerium des Innern ihre Zustimmung zur Auflösung dieser Ortsgruppe zu erteilen.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310112-13/fragment/page=0001

## Petersen über Reichsreform

### Hamburg und Preußen.

Vor der Gesellschaft Hamburger Juristen sprach Bürgermeister Dr. Petersen über die Neuorganisation des Reiches. Bürgermeister Petersen, einer der Vorkämpfer für die Reichsreform, führte u. a. aus:

„Es kommt nicht sosehr darauf an, wann die Vorarbeit zu praktischen Ergebnissen führt, als auf ihre Gründlichkeit, damit im Augenblick der Verwirklichung nicht improvisiert zu werden braucht.

Hamburg kann, so erklärte Dr. Petersen, kein Interesse an einer Zerschlagung Preußens haben. Andererseits halte er ein Aufgehen Hamburgs in einem Groß-Preußen für unrichtig, weil es Hamburgs Lebenskraft schwer schädigen würde. Die groß-preußische Lösung kommt für Dr. Petersen überhaupt nicht in Frage, wohl aber jede Lösung der Neugliederung des Reiches, die für Preußen tragbar ist und Hamburg die Möglichkeit läßt, die es braucht. Preußen könne aber auch nicht im Reiche aufgehen, wenn nicht sichergestellt sei, daß damit das Reich stärker und nicht schwächer werde. Zunächst ist es Preußens Aufgabe, sich über die Gestaltung seines jetzigen Gebietes im neugegliederten Reiche zu entscheiden, erst dann kann auch Hamburg Stellung nehmen.

Hinsichtlich der Frage eines Zusammengehens der Hansestädte bei der Neugliederung des Reiches liegen die gemeinsamen Interessen klar. Jedoch darf nicht verkannt werden, daß Hamburg die dreifache Einwohnerzahl von Bremen und die neunfache von Lübeck hat. Es ist bekannt, daß in der für die Behandlung dieser Frage gegründeten Vereinigung Hamburg-Lübeck der politische Zusammenschluß Lübecks mit Hamburg erörtert wird. Dabei denkt man aber nicht an eine Einbeziehung von Gebiete zwischen Hamburg und Lübeck, sondern lediglich an die Ausgestaltung einer Schnellbahnverbindung, die die beiden Städte enger zusammenrückt. Wie diese Besprechungen, die unabhängig von der Verwirklichung des Einheitsstaates sind, ausgehen werden, läßt sich noch nicht übersehen. Für die Erhaltung eines selbständigen Landes Bremen habe er, Dr. Petersen, sich immer eingesetzt. Die Hansestädte haben bisher immer Fühlung gehalten und müssen es auch in Zukunft tun, aber die Gründung einer Art neuen Hansa liege kaum im Interesse der Hansestädte bei der Behandlung der Einheitsstaaten. Auf keinen Fall aber können die Hamburger sich denken, daß das Ziel erreicht werden könne, ohne daß Hamburg selbst leistungsfähig und darum so selbständig bleibe wie die anderen deutschen Länder als Mittelinstanzen eines zu erhöhter Kraft und starkem deutschen Volksbewußtsein geführten Deutschen Reiches."

## Reichswehrministerium und Reichsbanner

### Keine militärischen Übungen.

Berlin, 12. Jan. (Eig. Meld.) Wie seinerzeit berichtet, hatte das Reichsministerium des Innern das Reichswehrministerium ersucht, sich gutachtlich auf Grund der vorliegenden Berichte darüber zu äußern, ob es sich bei den von Minister Frick beanstandeten Veranstaltungen des Reichsbanners in Thüringen um „militärische Übungen" gehandelt habe. Das Reichswehrministerium hat, der „Vossischen Zeitung" zufolge, jetzt erklärt, daß es sich bei diesen Vorfällen nicht um militärische Übungen gehandelt habe.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Wirth, der Anfang dieser Woche nach Berlin wieder zurückkehrt, wird nunmehr eine Entscheidung auf das von dem nationalsozialistischen thüringischen Innenminister, Dr. Frick, beantragte Verbot des Reichsbanners zu fällen haben.

### Das Programm für den Reichsgründungstag.

Anläßlich der 60. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung wird, wie bereits angekündigt, die Reichsregierung am 18. Januar im Reichstag einen Festakt veranstalten, der entsprechend unserer gegenwärtigen Lage einfach und würdig gestaltet werden soll. Die Feier, an der der Reichspräsident und die Reichsregierung teilnehmen, beginnt um 11.15 Uhr. Für die musikalische Ausgestaltung ist das Berliner Funkorchester gewonnen worden. Die Festrede wird Prof. D. Dr. Kahl halten, der vor 60 Jahren auch an der Ausrufung des Reichs im Spiegelsaal von Versailles teilgenommen hat. Auch Reichskanzler Dr. Brüning wird eine kurze Ansprache halten. Im Anschluß an die Feier wird der Reichspräsident die Front der vor dem Reichstage aufgestellten Ehrenkompagnie abschreiten und sich sodann zu der Reichsgründungsfeier des Kyffhäuserbundes nach dem Sportpalast begeben. Vor dem Festakt im Reichstage wird der Reichspräsident an dem Festgottesdienst im Dom teilnehmen.

# Die unmögliche Grenze

## Eine französische Stimme gegen den Korridor

**Paris, 12. Jan. Die radikale „République" setzte ihre Kampagne für die Revision der „unmöglichen Grenzen" zwischen Deutschland und Polen weiter fort. Man könne nicht hoffen — erklärt das Blatt —, daß Deutschland jemals darauf verzichten werde, seine durch den Korridor auseinandergerissenen Gebietsteile wieder zu vereinigen. Die Heilung dieses blutigen Schnittes sei eine „ebenso moralische, wie vernünftige Forderung". Jeder unvoreingenommene Beobachter müsse zu der Erkenntnis kommen, daß diese unmöglichen Grenzen so schnell wie möglich abgeändert werden müssen.**

Die Ungeheuerlichkeit des polnischen Korridors werde noch dadurch verschlimmert, daß die Väter des Versailler Vertrags es für notwendig gehalten hätten, dem besiegten Gegner eine Unzahl kleiner Quälereien aufzuerlegen, die jede Versöhnung zwischen Deutschland und Polen unmöglich machten. So habe man die Weichseldeiche, die die ostpreußische Tiefebene vor Überschwemmungen zu schützen hätten, fünfmal durch die Grenze zerschnitten. Auf deutschem Gebiet würden die Deiche sorgfältig instand gehalten, auf polnischem Gebiet dagegen vollkommen vernachlässigt. Dadurch seien gegenüber der polnischen Stadt Mewe auf dem anderen Weichselufer fünf polnische Dörfer bei der letzten Überschwemmung von jeder Verbindung mit Polen abgeschnitten worden und hätten bei den deutschen Behörden Schutz und Hilfe suchen müssen. Die Stadt Bischofswerda, die in der Hauptsache vom Holzhandel lebe, habe man durch die Grenze einfach von ihrem Waldbesitz abgeschnitten und so dem wirtschaftlichen Untergang geweiht. Der Ortschaft Garnsee habe man den Bahnhof abgenommen.

Verschlimmert werde diese unmögliche Lage noch dadurch — fährt die „République" fort —, daß Polen keineswegs einen besonders guten Willen gegenüber dem zerrissenen Deutschland an den Tag lege. Die Hauptbeweise für diese Anklage sieht die „République" in der „mit heftiger systematischer Bosheit" unternommenen Zerstörung der Brücke von Münsterwalde. Eine einzige Brücke habe Polen den Deutschen nach den Bestimmungen des Friedensvertrags zur Verfügung stellen müssen. Es habe dafür die nur vier Meter breite Brücke bei Kurzenbrack ausgewählt, deren Zutritt dazu noch durch endlose Zollformalitäten und ungerechtfertigte Beschränkungen der Verkehrszeiten behindert werde.

## Der Europaausschuß des Völkerbundes versammelt sich

Ministerialdirektor Dr. Posse vom Reichswirtschaftsministerium.

Die deutschen Vertreter: Reichsaußenminister Dr. Curtius.

Ministerialdirektor Dr. Gauß vom Auswärtigen Amt.

In den nächsten Tagen werden sich die deutschen Vertreter unter Führung des Reichsaußenministers Dr. Curtius nach Genf begeben, um an den Verhandlungen des Europaausschusses des Völkerbundes teilzunehmen.

## Das Schicksal der Wenzelslausgrube

### Die Sanierung des Fürsten Pleß.

Die Entscheidung über das Schicksal der Wenzelslausgrube im Waldenburger Revier (Niederschlesien), die durch das Bergwerksunglück im Sommer des vorigen Jahres bekannt wurde, wird in nächster Zeit fallen. Wie wir hören, haben die Verhandlungen, die mit dem Reich und Preußen geführt wurden, wenigstens insofern ein vorläufiges Ergebnis gezeitigt, als die Grube in irgendeiner Form aus dem Besitz der „Gesfürel" in den des Reiches und Preußens übergehen dürfte. Die „Gesfürel", die alle Kuxe des Werkes besitzt, wäre bereit, die Grube jedermann zu schenken, der seinerseits bereit wäre, den jährlichen Zuschuß von 600 000 Reichsmark zu übernehmen, den das Werk wegen der hohen Kosten für die Erhaltung der Grubensicherheit erfordert. Da sich begreiflicherweise private Reflektanten nicht gefunden haben, hatte die Gesfürel bereits die Stillegung beantragt. Um zu vermeiden, daß 2500 Bergarbeiter in dem ohnehin schwer belasteten Kreise Neurode brotlos werden, wollen das Reich und Preußen einspringen. Wie die Grube weiterbetrieben werden wird, dürfte von dem Ergebnis der eingeforderten bergbautechnischen Gutachten abhängen; entweder würde die Grube um eine neue Sohle erweitert werden, was zwar einen Mehraufwand von 3½ Millionen verlangen, aber vermutlich die Rentabilität garantieren würde, oder man würde sich damit begnügen, die vorhandenen Kohlenpfeiler, die zu Sicherheitszwecken in der Grube verblieben sind, abzubauen; die zweite Möglichkeit würde einen jährlichen Zuschuß von 600 000 RM. verlangen, aber den Arbeitern noch etwa für 3 Jahre Beschäftigung bieten, also eine Frist für die Umsiedlung gewähren.

Von großer Bedeutung für Niederschlesien und Oberschlesien sind auch die Verhandlungen, die ebenfalls mit dem Reich und Preußen über die Sanierung des Konzerns des Fürsten Pleß geführt worden sind. Wie wir hören, ist auch hier ein vorläufiges Resultat erzielt, das die Weiterbeschäftigung der in dem Konzern tätigen Arbeiter und Angestellten ermöglicht. Um die Illiquidität des Konzerns zu überbrücken, soll der dem Fürsten gehörige Grundbesitz des Bades Salzbrunn verwertet und ein Bankenkredit von 2 Millionen beschafft werden. Für den Bankenkredit übernähmen das Reich und Preußen je zur Hälfte die Bürgschaft, für die Verwertung des Grundbesitzes beteiligen sie sich zusammen mit einer Million an einem Gesamtvorschuß von etwa 3½ Millionen, für den hypothekarische Sicherheiten gegeben werden. Die Wahrnehmung der öffentlichen Interessen, die durch das Engagement der öffentlichen Hand bei dem Konzern begründet werden, liegt in den Händen eines Konsortiums unter Führung des Generaldirektors von der Porten von den Reichselektrowerken, dem ausreichende Vollmachten übertragen sind.

## Deutsches Holz für deutsche Bauten

### Erlaß des Reichsarbeitsministers.

In einem Erlaß des Reichsarbeitsministers über die Verwendung inländischen Holzes bei Notstandsarbeiten heißt es:

Die deutsche Forstwirtschaft leidet in zunehmendem Maße unter der sich ständig verschärfenden Absatzkrise für Holz. Die dadurch hervorgerufene mißliche Lage des deutschen Waldbesitzes wird noch erheblich verschärft durch die großen Einfuhren ausländischen Holzes zu niedrigen Preisen, die einen starken Preisdruck auf inländisches Holz ausüben. Infolgedessen ist mit einer starken Ausdehnung der Arbeitslosigkeit unter den Forstarbeitern zu rechnen, falls nicht durch geeignete Maßnahmen Abhilfe geschaffen wird.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat gemeinsam mit den beteiligten Wirtschaftskreisen geprüft, auf welchem Wege der deutschen Forstwirtschaft Hilfe gebracht werden kann. Dabei hat sich ergeben, daß zu allererst ein stärkerer Einfluß auf den Verbrauch deutschen Holzes im Inland ausgeübt werden muß. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bittet daher in Übereinstimmung mit der Auffassung des Reichsforstwirtschaftsrates, darauf hinzuwirken, daß bei allen Bauten, die ganz oder zum Teil mit öffentlichen Mitteln ausgeführt werden, in erster Linie deutsches Holz verwendet wird.

Holz, das weder im Inland gewachsen noch zersägt worden ist, soll grundsätzlich ganz ausgeschlossen werden.

Die Schwierigkeiten, die entstehen können, wenn es sich um Holz handelt, dessen ausländische Herkunft an seiner Struktur zu erkennen ist, sollen nicht verkannt werden.

### Der Remarque-Film in Österreich verboten.

Wien, 12. Jan. Innenminister Winkler machte im Finanzausschuß gelegentlich der Budgetdebatte die Mitteilung, daß sich die Regierung mit Rücksicht auf die fortgesetzte Unruhe wegen der Aufführung des Remarque-Films veranlaßt gesehen habe, die Aufführung des Films im ganzen Bundesgebiet generell zu verbieten. Er hoffe, daß daher wieder Beruhigung in die Bevölkerung einziehen werde. — Das Verbot der Regierung ist am Freitag in den ersten Abendstunden hinausgegangen.

### Kommunistischer Umsturzversuch in Südaustralien.

#### Mit Hilfe von Streikenden.

Adelaide, 12. Jan. Etwa 1000 Streikende versuchten in die Amtsräume des Premierministers von Südaustralien einzudringen, woran sie durch das Eingreifen der Polizei, die zahlreiche Verhaftungen vornahm, verhindert wurden. Es gab auf beiden Seiten Verwundete.

Der Premierminister, der den Vorfällen zusah, erklärte, es handele sich um den Versuch, die verfassungsmäßige Regierung zu stürzen, und es lägen Beweise dafür vor, daß der Plan von Kommunisten ausgehe.

### Der Präsident der Negerrepublik Liberia zurückgetreten.

Präsident King (Liberia) hat nach einer Warnungsnote der Vereinigten Staaten an die Republik Liberia sein Amt niedergelegt. Die Vereinigten Staaten drohten Liberia mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen, wenn der Staat nicht sofort die Sklaverei abschaffe.

## Zweite Fremdenvorstellung im Neuen Theater zu Leipzig

### „Cavalleria rusticana." — „Der Bajazzo."

Nachdem die erste Fremdenvorstellung die Bekanntschaft mit Bizets „Carmen" vermittelt hatte, einem Werk, das nicht nur Höhepunkt französischen Opernschaffens und vollkommenster Ausdruck romanischen Stilgefühls ist, sondern darüber hinaus ein Meisterwerk der gesamten Opernkunst überhaupt, brachte die gestrige zweite Fremdenvorstellung mit „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo", die beiden grundlegenden Werke des „Verismo", jener musikalischen Bewegung, die, von Italien ausgehend, seit den neunziger Jahren die Welt eroberte und nach heute wirksam ist. Der Verismo ist zu verstehen als Rückschlag gegen die Wagner-Epigonen und ihr unfruchtbares, weil falsch verstandenes Wagnertum mit seiner pathetischen Erlösungsdramatik; aus den Nebeln des Mythos und der Legende kehrt die Oper zurück auf die Erde, zum handfesten Realismus, zur Darstellung menschlicher Konflikte und Leidenschaften in einer Handlung, die manchmal, z. B. im „Bajazzo", nach einer wahren Begebenheit gestaltet ist. Daß aber Mascagnis „Cavalleria rusticana" und Leoncavallos „Bajazzo" noch heute, vier Jahrzehnte nach ihrer Entstehung, zu den meistgespielten Opern gehören, beweist, daß ihr Erfolg nicht nur im Reiz des Neuartigen begründet war. Mag uns auch manches besonders in der „Cavalleria", brutal erscheinen den Effekt nicht gerade wählerisch mit allen Mitteln suchend, so zwingt die Kraft und Leidenschaft der musikalischen Sprache doch immer wieder in ihren Bann. Und der bedeutend wertvollere „Bajazzo" ist allerbestes, auch rein künstlerisch hervorragendes musikalisches Theater, wie es die Opernbühne braucht.

Die Aufführung der „Cavalleria rusticana" stand unter keinem allzu günstigen Stern. Marga Dannenberg war erkrankt, und die für sie eingesprungene Elisabeth Gritsch vom Landestheater in Stuttgart ist keine geeignete Darstellerin der Santuzza. Diese Rolle verlangt nicht nur sehr ergiebige stimmliche Mittel und hohes gesangliches Können, sondern vor allem die Kunst stärksten seelischen Ausdrucks und leidenschaftdurchglühten Spiels. Elisabeth Gritsch wurde den gesanglichen Anforderungen wenig, dem Darstellerischen gar nicht gerecht. Ausgezeichnet dagegen im Gesanglichen und verständnisvoll, wenn auch noch etwas zaghaft im Spiel der Turiddu Heinrich Kroeglers. Im ganzen schien mir die Aufführung matt, gemessen an dem, was wir sonst an unserer Oper gewöhnt sind.

Prachtvoll aber und in jeder Beziehung befriedigend der dann folgende „Bajazzo". Der Canio gehört zu Ernst Neuberts besten Rollen, er ist der rechte Bruder seines erschütternden Othello; großartig der Tonio von Karl August Neumann, ausgezeichnet Mali Trummer (Nedda), Theodor Horand (Silvio) und Hanns Fleischer (Beppo).

Die Schönheiten beider Partituren kamen unter Oscar Brauns Leitung voll zur Geltung; eine gewisse Dickflüssigkeit des Orchesterklanges sowie eine vor allem in der „Cavalleria" zu konstatierende Erstarrung in den Volksszenen wird wohl die wieder einmal fällige Neueinstudierung beheben. Hans Seiffert.

### Vollmoeller-Benatzky: „Cocktail."

#### Uraufführung im Berliner Komödienhaus.

Keine Operette, kein Lustspiel. Musikalisches Theater. Frei nach Brecht-Weills „Dreigroschenoper". Jedoch konservativer, harmloser, zeitentfernter. Vollmoeller biegt das altbewährte Monarchenrezept der Operette etwas ins raffiniert Schöngeistige um. Sein König ist kein Kartenmännchen, kein Trottel, dem das Herz schwer wird, weil der Thronerbe ausbleibt. Diesmal steht ein kluger, gewitzter Weltmann auf den Brettern, der seine Königin wohlbewußt nach St. Moritz schickt und ihr auf dem Nachttisch eine Buchstelle aufgeschlagen liegen läßt, die ihr verständlich macht, daß Napoleon einmal in Ermangelung eines Sprößlings seine Josephine verlassen wollte. Die Königin begreift das und treibt den „Kronzeugen" denn auch schnell auf. Daß diesem seiner großen Verdienste wegen ein Orden angehängt wird, ist durchaus in der Ordnung.

Vollmoeller streut natürlich eine Menge sprühendster Lustspielpointen zwischen die Zeilen, die dem Publikum den stofflichen Genuß noch erhöhen. Ralph Benatzky mixt diesen monarchistischen Cocktail mit einigen hübschen Musiknummern. Die Chansons sind zum Teil seine eigene textliche Erfindung. Aus Blues-, Slowfox- und Walzer-Schlagern schält sich das schmissig rhythmische Tanzlied „Gibt es etwas Schöneres als die Liebe" heraus, eine Nummer, die Aussicht hat, populär zu werden. Unter der schwungvollen Regie Gustav Hartungs, im Rahmen freundlich ansprechender Bühnenbilder E. E. Sterns spielt sich das geschmeidig geführte Ensemble aus, das mit Prominenten wie Mady Christians, Oskar Karlweiß und Felix Bressart gefüllt ist. Dr. C. Jäckel.

### Legal, Intendant der Staatlichen Schauspiele.

Ernst Legal, der bisherige interimistische Intendant, übernimmt nach den letzten Besprechungen im Kultusministerium die Leitung der Staatlichen Schauspielhäuser in Berlin.

**Grillparzer-Neueinstudierung im Stadttheater Halle.** Intendant W. Dietrich inszeniert Franz Grillparzers Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen". Die Premiere findet am kommenden Montag statt. Es wirken mit die Damen: Ruth Ambach, Carola Behrens, Halka Heller; und die Herren: Günther Boehnert, Eugen Eisenlohr, Rudolf Massias, Hans Richter und Otto Tiedemann. Die Bühnenbilder entwarf Peter Krausen.

§ **„Merseburger Blätter."** Zeitschrift für Jugendbewegung und Jugendpflege. — Für das Doppelheft 11/12 gibt ein Gedicht „Advent" das Leitwort und kennzeichnet den Geist, von welchem das Heft durchpulst ist und der in der Jugendpflege und Jugendbewegung lebt. Besondere Beachtung wird natürlich der Frage der Arbeitslosigkeit geschenkt. Hat letztere doch gerade auf den Jugendlichen einen verhängnisvollen Einfluß. Deshalb muß die Freude am Tun, die seelische Spannkraft — so führt der Pressedienst der Deutschen Jugendbewegung aus — erhalten bleiben, damit die müde, resignierende, fatalistische Schlaffheit des Unerfülltseins unterdrückt werde. Dazu weist Hermann Grunert, Weißenfels a. d. S., einen praktischen Weg. Er empfiehlt die Einrichtung von Wärmestuben, in denen für Unterhaltungsstoff (Spiel, Literatur, Zeitschriften) gesorgt ist. Auch durch Lese- und Werkstunden, Aussprache- und Lichtbildabende kann der Not der jugendlichen Arbeitslosen gesteuert werden. Bezirksjugendpfleger Schomburg, Lüneburg, ruft die Turn- und Sportvereine auf, die Hallen, Sport- und Spielplätze zu öffnen, auch in den Stunden, in welchen sie sonst geschlossen sind, damit sich hier die Jugend, die zum Nichtstun verurteilt ist, betätigen könne. Über „Deutsche Weihnachten in Kanada" plaudert einer, der das Christfest fern vom Vaterlande begehen mußte, und der Dichter Klabund erzählt eine Novelle von dem Bärenführer Salandrini. Ein weiterer Abschnitt des Heftes befaßt sich mit Gesetzen, Erlassen und Ankündigungen. Noch einmal taucht die Frage der Sorge für Arbeitslose auf, indem auf die Einrichtung von Arbeitslagern für Jugendliche hingewiesen wird. Grundlage des Versuchs ist die Freiwilligkeit und das Vertrauen zueinander und zum Führer. Wilhelm Thielsen behandelt den großen Maler Matthias Grünewald. Im „Singkreis" läßt man die alte Blockflöte als Hausmusikinstrument wieder aufleben. Die „Spielschararbeit" will gerade im Winter gepflegt werden und für den „Nestabend" gilt es, neue Betätigung zu suchen. Sinngedichte über „Jahreswende und Zeitenwende" schließen das Heft ab.

Karmelitergeist AMOL hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Erkältungsschmerzen. In Apotheken u. Drogerien erhältl.
7 Meliss.-, 8 Muskt.-, 1 Nelk.-, 6 Zitr.-, 5 Zimt- und Rosmarin-Oel, 18,16 Menthol, 600 Spirit., 400 Wass.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310112-13/fragment/page=0002
DFG

# Merseburg und Umgegend

12. Januar.

### Telephondeutsch.

Beim Telephonieren ereignet sich manches, worüber man sich wundert, weil man nicht weiß, ob es am Draht oder am hörenden Gegenüber liegt. Man wird schlecht verstanden; es wimmelt von Hörfehlern. Im geschäftlichen Verkehr ist die schriftliche Betätigung unerläßlich. Verehrter Zeitgenosse, ist dir noch nicht der Gedanke gekommen, daß in erster Linie bei **dir** die Schuld liegen könnte?

Wer Auge in Auge mit jemandem spricht, braucht nur halb hinzuhören. Die Worte werden ja durch seine Mienen wiederholt; er unterstützt sie ja auch mit Bewegungen. Außerdem liegt alles, was er gesagt hat, in der Luft und umgibt ihn mit Verständniswellen. Beim Telephon fehlen diese Hilfen. Da ist nur der Wortzusammenhang da, auf den man mächtig aufpassen muß. Wenn man etwas falsch gehört hat, will man doch auch nicht gleich fragen, wie es war. Man hofft, dem richtigen Sinn noch auf die Spur zu kommen. Aus Höflichkeit! Und dabei eben passieren die merkwürdigsten Mißverständnisse.

Das Telephondeutsch müßte **gelernt** werden. Ich will nicht sagen in der Schule, aber in der Fortbildungsschule und beim kaufmännischen Unterricht. Es gibt Regeln für gutes Telephonieren. Die Hauptsache muß im Satz so gestellt werden, daß sie wie der Kern einer Frucht entblößt vor dem Hörer liegt. Die Einleitung und der Schluß sind Phrase. Bei der Nennung des Namens merkt man es sofort, ob man es mit einem geübten Sprecher zu tun hat oder nicht. Höflichkeit am Telephon heißt nicht: viel Worte machen, sondern das Notwendige klar und deutlich sagen unter Weglassung des Überflüssigen. Telephondeutsch braucht nicht lakonische Ausdrucksweise zu sein, aber es muß schon mit Rücksicht auf die Zeit des anderen und auf die Gebühren prägnant sein. Glaube niemals, daß Namen, die du sicher durchgeben willst, ohne weiteres verstanden werden. Buchstabiere sie in der verabredeten Form.

Wenn du für dein Telephondeutsch etwas lernen willst, dann beobachte die Satzbildung der Meldungsansager bei den Sendern. Sie bedienen sich bei großer Anschaulichkeit am liebsten der Worte und Phrasen, die mit anderen nicht verwechselt werden können. Sprechdeutsch ist kein Schreibdeutsch, und Telephondeutsch ist etwas anderes als Sprechdeutsch. Es würde sich empfehlen, Aufsätze schreiben zu lassen, die zum Durchgeben fürs Telephon geschrieben sind, also von der üblichen Aufsatzform abweichen. Das sind Stilübungen der Praxis und fürs Ohr. Die modernen Kinder lernen ja manches, was die Eltern mit Kopfschütteln bewundern. Lernen sie auch Telephondeutsch?

*

*** **Appetit auf ein gutes Frühstück** hatten anscheinend Diebe, die in der Nacht zum Sonntag den Schaukasten eines Kolonialwarengeschäftes im Eingang zu dem Hause Gotthardstraße 19 erbrachen. Der Diebstahl muß in der Zeit zwischen 20.40 und 21 Uhr geschehen sein, und zwar ist der Kasten anscheinend mit Nachschlüsseln geöffnet worden, da die Scheiben noch ganz sind. Gestohlen wurden 50 Dosen Ölsardinen, mehrere Büchsen Würstchen, Pflaumen, Marmelade und, damit man nicht im Dunkeln zu essen braucht, auch einige Kartons Kerzen. Der Schaden soll etwa 30 Mark betragen.

*** **Das Fahrrad gestohlen** wurde am Sonnabend, gegen 14 Uhr, einem Kunden einer hiesigen Eisenhandlung, der sich auf kurze Zeit in das Kontor begeben hatte. Ein anderer Mann, der, nach der Beobachtung eines Knaben, aus dem Kontor gekommen war, schwang sich auf das ungesichert dastehende Vehikel und verschwand damit. Da der Junge den Dieb genau beschreiben konnte, wird es sicherlich nicht schwer sein, das Rad wieder herbeizuschaffen.

*** **„Eine Familientragödie."** Unter diesem Schlagwort brachten wir kürzlich eine Notiz, welche besagte, daß sich aus dem Fenster im 2. Stock eines Hauses der Gotthardstraße eine Frau auf die Straße stürzen wollte. Wie uns mitgeteilt wird, handelt es sich nicht um eine Familientragödie, sondern um den Versuch einer nervös überreizten Frau, die die Angehörigen auf Rat des Arztes nicht auf die Straße lassen wollten. Darüber regte sich die Frau furchtbar auf, so daß es zu dem Vorfall kam, der eine große Menschenansammlung hervorrief.

*** **Neudruck von Frachtbriefen?** Es ist nicht ausgeschlossen, wie uns bahnamtlich mitgeteilt wird, daß in absehbarer Zeit das seinerzeit gültige Frachtbriefmuster geändert wird. Es empfiehlt sich daher, beim Druck von Frachtbriefen die Auflagen nicht zu hoch zu bemessen.

*** **Die Eisbahn eröffnet.** Der Pächter des Gotthardteiches hat, da der Teich der schlechten Abwässer wegen schlecht friert und vorläufig nicht benutzbar ist, eine Ersatzbahn auf den Werderwiesen, an der Werderstraße gelegen, in Betrieb genommen. Zu erreichen ist die Eisbahn über den Neumarkt. Für alle Schlittschuhsportler ist Gelegenheit geboten, sich diesem gesunden Sport zu widmen. (Man siehe auch heutige Anzeige.)

*

## Merseburg als Tagungsort

**Feuerwehrverbandstag.**

Am 6. und 7. Juni d. J. findet der 10. **Provinzialverbandstag der Feuerwehren der Provinz Sachsen** in unseren Mauern statt. Bei dieser Veranstaltung, die in Zwischenräumen von 4 zu 4 Jahren abgehalten wird, dürften schätzungsweise **1500 bis 2000 auswärtige Feuerwehrleute hier vereint** werden. Nicht ein Fest soll mit dieser Tagung hier abgehalten werden, vielmehr sind **ernste Beratungen** vorgesehen, die der **Förderung des Feuerlöschwesens** in unserer Heimatprovinz dienen sollen. Der Verbandstag soll aber auch eine **machtvolle Kundgebung für die Feuerwehrsache** sein und nach außen hin zeigen, daß es den Feuerwehrleuten Ernst ist mit ihrer Arbeit. Die Feuerwehren, die sich ja von allen politischen Kämpfen fernhalten, tragen dadurch, daß sie sich lediglich in den Dienst der Allgemeinheit und der Nächstenliebe stellen, nach besten Kräften zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes bei.

Mit den umfangreichen Vorarbeiten für die Durchführung des Verbandstages ist bereits begonnen worden. Der in einigen Wochen stattfindenden Hauptversammlung unserer freiwilligen Feuerwehr werden greifbare Vorschläge unterbreitet werden.

### Tageskalender.

**Montag, 12. Januar.**

„Tivoli": Vortrag im Tannenbergbund. — Kammerlichtspiele: Die vom Rummelplatz. — „Sonne": Dreyfuß.

**Dienstag, 13. Januar.**

„Union": Der Nächste — bitte.

# Eine Kundgebung des Reichsbanners

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung republikanischen Wollens gestaltete sich die öffentliche Versammlung des Reichsbanners, die am Sonnabend im Saale des „Neuen Schützenhauses" stattfand. Die beiden Säle waren sehr gut besetzt, als namens der Merseburger Ortsgruppe des Reichsbanners das Vorstandsmitglied **Hönger** die Veranstaltung eröffnete.

Der Referent des Abends, Polizeipräsident **Dr. Baerensprung**, Magdeburg, ging besonders ein auf die der Deutschen Republik durch den Faschismus drohende Gefahr. Während ein Großteil des deutschen Volkes von dieser Staatsform alles Heil erwarte, wüßten doch nur die allerwenigsten, was denn der Faschismus eigentlich sei. Er bezeichnete es als widersinnig, wenn gerade die Leute, die in Verehrung zu Mussolini, den früheren Maurer, emporblicken, des Deutschen Reiches ersten Präsidenten Ebert schmähen, weil er in seiner Jugend Sattlergehilfe war. Der Redner zeichnete ein scharfes Bild der Persönlichkeit des italienischen Duce, und würdigte dabei besonders die unheilvolle Tätigkeit, die Mussolini als Kriegshetzer gegen Deutschland entfaltet hat. Es sei unverständlich, wie man heute ein Bündnis mit dem italienischen Faschismus predigen könne, wir sollten doch bereits an dem einen italienischen Treubruch genug haben. Als Heilmittel für die gegenwärtige Krise aber sei der Faschismus durchaus nicht geeignet, denn diese Krise sei eine internationale Erscheinung, die sowohl im faschistischen Italien, wie in dem bolschewistischen Rußland und den demokratischen Staaten des Westens die Wirtschaft erschüttern. Die Parole Hindenburgs „Keine Abenteuer!" müßte unsere Losung sein. Jedes politische Abenteuer aber verschärfe nicht nur die Krise, sondern gefährde auch den Bestand von Volk und Staat. Inflation und Kriegswirren würden die sofortigen Folgen sein. Nur die Verfassung von Weimar garantiere unsere Währung und den Frieden. Der Redner widerlegte dann die vielfach verbreitete Behauptung, daß die Demokratie nicht national sei. Gerade die Demokratie habe ja das Nationalgefühl geweckt, und die Politik in alten demokratischen Staaten könne man gewiß nicht als antinational bezeichnen. Besonders eindringlich wandte sich der Redner an die zahlreich im Saale anwesende Arbeiterschaft, die er bat, sich in keinerlei Abenteuer einzulassen, die doch nur auf Kosten der werktätigen Masse ausgetragen würden. Deshalb ersuchte er zum Schluß seines Vortrages, daß die Anhänger der Demokratie rege Aufklärungsarbeit leisten sollten, damit die Krisis der Republik, die keinesfalls verzweifelt sei, rasch überwunden werden könne.

**In der Aussprache**

kam zunächst der kommunistische Reichstagsabgeordnete **Volkmann** zu Wort. Seine Ausführungen, die vielfach in lärmender Heiterkeit untergingen, gipfelten darin, zur Überwindung des Faschismus dem kommunistischen Kampfbund beizutreten. Einen starken Heiterkeitserfolg erlangte auch der jugendliche Sprecher der kommunistischen Opposition, **Goedicke**, der behauptete, daß die Gewerkschaften versagt hätten und daher zu einem Zusammenschluß aller Gewerkschaftler aufforderte. Den Schluß der Diskussionsredner bildete der sozialdemokratische Parteisekretär Kämpf. Dieser stellte zunächst an Hand Merseburger Begebenheiten fest, daß in unserer Stadt bereits eine Einheitsfront von Nationalsozialisten und Kommunisten gebildet sei. Gegenüber nationalsozialistischem Terror forderte er zu gleichem Tun auf. Die Parole müsse lauten: „Terror gegen Terror!"

In seinem Schlußwort ging Dr. Baerensprung zunächst auf die von den Diskussionsrednern gemachten Anwürfe ein und stand auf verschiedene Anfragen Rede und Antwort. Dann erklärte er, daß heute das Wort Marx', der Arbeiter habe nichts zu verlieren, als seine Fesseln, wohl keine Berechtigung mehr habe. Die Arbeiterschaft habe sich in den letzten Jahrzehnten so viele soziale und kulturelle Einrichtungen geschaffen, daß sie es nicht wagen könne, sie durch den Faschismus zerstören zu lassen. Diese Einrichtungen zu schützen und weiter auszubauen, sei die Demokratie die heute geeignetste Staatsform. Deshalb müsse das werktätige Volk mit regem Interesse die politischen Geschehnisse mit Aufmerksamkeit verfolgen und selbst aktiv im politischen Leben mitwirken.

Jetzt, als der Versammlungsleiter die ohne jeden Zwischenfall verlaufene Versammlung schließen wollte, ließ sich ein im Saale anwesender Nationalsozialist vernehmen. Sein Ruf „Deutschland erwache!" ging unter in dem von der Versammlung begeistert angestimmten Reichsbannerlied.

# Jahresbilanz Merseburger Vereine

### Jahresversammlung im Volkschor.

Die am Sonntagnachmittag stattgefundene Jahreshauptversammlung des Volkschors war von den Mitgliedern, Sängern wie Sängerinnen, sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende des über 100 Sänger verfügenden Chors, **Robert Knüppel**, gab einen klaren Bericht über die Tätigkeit und Leistungen des Volkschores im vergangenen Jahre, aus dem zu entnehmen ist, daß 2 Konzerte veranstaltet worden sind und 2 Werbesingen veranstaltet wurden. Auch das Kultur- und Gewerkschaftskartell hat den Volkschor bei seinen Veranstaltungen in Anspruch genommen. Bei der Ausgestaltung der Rheinlandbefreiungs- und Verfassungsfeier im Schloßhof wirkte er besonders mit, wofür der Volkschor durch Oberbürgermeister Dr. **Mosebach** eine Ehrenurkunde des Reichsinnenministeriums erhielt. Den Kranken des Krankenhauses schließlich wurde am 1. Weihnachtsfeiertag durch Vortrag mehrerer Lieder eine kleine Weihnachtsfreude bereitet; der Volkschor hat im wahrsten Sinne des Wortes dadurch Kultur getrieben, was auch in der Diskussion immer wieder zum Ausdruck kam. Die herrschende Wirtschaftskrise wirkt sich natürlich auch beim Volkschor aus, aber trotzdem ist der Mitgliederstand des Vorjahres gehalten worden. Nur die Kassenverhältnisse sind infolge der vielen arbeitslosen Mitglieder nicht mehr so glänzend als früher, so daß dem im neuen Geschäftsjahre Rechnung getragen werden muß. Einnahmen und Ausgaben halten sich aber trotzdem die Waage. In der darauffolgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Gesamtvorstand wiedergewählt. Auch für das kommende Jahr hat sich der Volkschor für sein Jahresprogramm neue Ziele gesteckt und wird wieder Konzerte und Werbesingen veranstalten, so daß auch bei ihm das Leitmotiv vorherrschend ist: „**Vorwärts immer, rückwärts nimmer!**"

### Die Jahreshauptversammlung des Arbeiter-Samariterbundes

fand am Sonnabend im Restaurant „Schwarzes Roß" statt. Eingangs der Versammlung übermittelte der Kassierer der Kolonne die herzlichsten Neujahrsgrüße unseres früheren Kolonnenarztes, Med.-Rat Dr. Kühnlein, mit dem die Kolonne heute noch in Verbindung steht. Nach Erledigung einer Reihe von Eingängen gab der technische Leiter den Bericht über das verflossene Jahr 1930. An Hand von statistischem Material konnte er zeigen, welche Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit geleistet worden ist. Bei 48 Veranstaltungen verschiedener Art wurde die Kolonne zu Dienstleistungen herangezogen. Die Zusammenstellung ergab 692 Dienststunden. In 208 Fällen wurde erste Hilfe geleistet, wobei in 26 Fällen ein Arzt hinzugezogen werden mußte. Bei Krankentransporten wurde die Kolonne in 36 Fällen in Anspruch genommen. Krankenpflegeartikel, die die Kolonne unentgeltlich verleiht, wurden in 26 Fällen ausgegeben. 2 Lehrkurse wurden durchgeführt. Der erste fand seinen Abschluß im ersten Halbjahr, der zweite begann im November, und da zeigte es sich, daß bei der großen Zahl der Teilnehmer der von der Stadt zur Verfügung gestellte Unterrichtsraum nicht groß genug war. Die Leitung der Kurse liegt in den Händen von Sanitätsrat Dr. Brohmann. Im Laufe des Jahres wurde, wie schon an dieser Stelle berichtet, auf dem Nulandtplatze ein Rettungsschrank errichtet, mit öffentlichem Fernsprecher und dem Stadtplan von Merseburg versehen. Die Verwaltung des Schrankes liegt in unseren Händen. Die Leitung der Arbeiten für das kommende Jahr wurde dem alten Vorstand wieder überlassen. Die Geschäftsleitung bleibt in den Händen unseres langjährigen Mitglieds Otto Neuthor, Merseburg, Johannisstraße 7.

### Generalversammlung des Reichsbanners.

Die Ortsgruppe Merseburg des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold" hielt ihre Jahreshauptversammlung im „Neuen Schützenhaus" ab. Die Mitglieder waren in stattlicher Anzahl erschienen und konnte der Vorsitzende Schmidt pünktlich beginnen. In seinem Jahresbericht zeigte er kurz die Haltung des Reichsbanners in dem politischen Wirrwarr des letzten Jahres auf. Die Wahlpropaganda sei vom Reichsbanner besonders aktiv unterstützt worden. Nach eingehender Betrachtung über die Bewegung selbst nahm dann der technische Leiter Schulz das Wort. Seit Gründung des Reichsbanners sei es die erste Aufgabe gewesen, allen Bestrebungen, die dahin zielten, die Republik zu gefährden, ein energisches Halt zu gebieten. Die letzten ruhigen Jahre hätten bei vielen die Meinung aufkommen lassen, daß das Reichsbanner nun, da die Republik gefestigt sei, überflüssig wäre. Die Aktivität hätte infolgedessen auch bei den Mitgliedern nachgelassen und die Quittung hierfür sei am 14. September bei den Reichstagswahlen von den Nationalsozialisten überreicht worden. Die heutige politische Situation habe aber alle Republikaner wieder auf den Plan gerufen. Die Bewegung ist **heute aktiver denn je**, das Reichsbanner sei gewappnet und werde die Faschisten mit allen Mitteln in ihrem terroristischen Vorgehen gegenübertreten. Der Kassierer Biertümpfel gab den Kassenbericht und stellte fest, daß auch in diesem Jahre eine ganze Reihe von Neuaufnahmen zu verzeichnen war. Es wurde ihm einstimmig Entlastung erteilt. Der Jugendleiter Geelhaar berichtete über die Tätigkeit des Jungbanners und teilte mit, daß auch diese Staffel sich gegenüber dem Vorjahre mehr als **verdreifacht** habe. In der Diskussion nahm auch Regierungspräsident v. Harnack das Wort, der die nationalsozialistische Gefahr betonte. Seine Ausführungen fanden starken Beifall. Parteisekretär Kämpf wies darauf hin, daß besonders die arbeitslosen Reichsbannerkameraden intensiv und aufopfernd in der Aufklärung der Massen örtlich und auswärts tätig gewesen sind. Der seitherige Vorsitzende und der technische Leiter mußten bei der Neuwahl des Vorstandes leider wegen Überlastung auf ihre Wiederwahl verzichten. Die Leitung dieser beiden Posten wurde deshalb Hans Stollberg übertragen. Zweiter Vorsitzender wurde Geelhaar sen. Die beiden Kassiererposten wurden mit den Herren Biertümpfel und Gecks besetzt, während Schriftführer Felix Schmidt wurde. Mit dem Gesang des Reichsbanner-Bundesliedes und einem „Frei Heil" auf die Deutsche Republik wurde die Versammlung geschlossen.

### Jahreshauptversammlung der ehem. 12. Husaren.

Die Jahreshauptversammlung des Vereins der ehem. 12. Husaren fand am Sonnabend im „Reichskanzler" statt. Zahlreich waren die Mitglieder, auch von auswärts, erschienen. Der 1. Vorsitzende hielt nach erfolgter Begrüßung eine Ansprache über Tätigkeit und Mitgliederbewegung des verflossenen Jahres. Alle Versammlungen und Veranstaltungen des Vereins waren gut besucht und brachten auch manch finanziellen Erfolg. Die Mitglieder haben eifrig an den Vereinsangelegenheiten mitgearbeitet. Das Mitglied Bauer wurde für 25jährige treue Mitgliedschaft und besondere Verdienste um das Vereinswesen mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet. Der unermüdliche Vorsitzende **Müller** wurde einstimmig wiedergewählt. Auch der Kassenwart **Klinkauf** nahm sein verantwortungsvolles Amt wieder an. Nur der Schriftführer Altendorf hatte sein Amt schon längere Zeit wegen Überlastung niedergelegt. Er fand einen würdigen Nachfolger in dem Mitglied **Alleritz**. Jahrzehntelang hat der Standartenträger Zeidler sein verdienstvolles Amt verwaltet, er wurde durch eine junge Kraft, **Pfeiffer**, ersetzt. Die weiteren Vorstandsmitglieder und der Vergnügungsausschuß wurden wiedergewählt. Hiermit war der offizielle Teil erledigt. Da sich wieder die Hauskapelle zur Verfügung gestellt hatte und auch die Damen zahlreich anwesend waren, dehnte sich der gemütliche Teil bis zur Polizeistunde aus.

### Generalversammlung des Vereins ehem. Kampfgenossen.

Rückblick über das verflossene Jahr und neue Anregungen für die kommenden Vereinstätigkeiten zu geben, diente die Generalversammlung des Vereins ehemaliger Kampfgenossen am Sonntagnachmittag im „Kasino". In seiner Begrüßung wies 1. Vorsitzender **Schaffernicht** auf die wirtschaftliche Not des vergangenen Jahres hin und bat die Mitglieder, dem Verein auch weiterhin die Treue zu bewahren. Anschließend gab der 1. Schriftführer K. **Mosch** den Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins und der Kassenführer K. Meißner den Bericht über die Finanzen. Letzterem wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl brachte antragsgemäß die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Auch wurde für das kommende Jahr der Arbeitsplan festgelegt. Zum Schluß wurde dem Vorstand für die geleistete Arbeit der Dank ausgesprochen mit der Hoffnung, auch im kommenden Jahr den Verein zu fördern.

## Lebensmittelpreise

**in Mitteldeutschland.**

Es kosteten in letzter Woche:

| in | 1 kg Roggenbrot Pf. | 1 l Milch (Ladenpr.) Pf. |
|---|---|---|
| Apolda | 34 | 28 |
| Jena | 34 | 28 |
| Weimar | 33⅓ | 22—28 |
| Eisenberg | 33 | 28 |
| Erfurt | 32,5 | 28 |
| Weißenfels | 34 | 28 |
| Merseburg | 34 | 28 |
| Naumburg | 34 | 30 |
| Arnstadt | 32 | 30 |
| Zeulenroda | 30 | 28 |
| Leipzig | 34 | 28 |

*

### Frankes bunte Bühne im „Tivoli".

Am Sonntagabend hatte sich Direktor Franke, Leipzig, mit seiner Künstlerschar eingefunden, um den Merseburgern für ein paar Stunden die Misere des Alltags vergessen zu machen. Daß dieses gelang, bewies der Beifall, der den einzelnen Darbietungen gezollt wurde. Leider war der Besuch nicht zufriedenstellend, die Künstler hätten ein volles Haus verdient. Lyrisches wechselte mit Satirischem, und vor allem kam der Humor nicht zu kurz, der seinen größten Triumph in einer sogenannten Jazzoperette „Liebe über alles" feierte. Aber auch zwei Einakter „Herzensergüsse" und „Der Frauenfreund" erregten viel Heiterkeit. Einzelne der Künstler hervorzuheben erübrigt sich, denn jeder war bemüht, in seinem Fach das Beste zu bieten. Hoffentlich hat die Künstlerschar das nächste Mal ein volleres Haus. Freunde und Anhänger hat sie sich durch ihr erstes hiesiges Gastspiel bestimmt erworben.

*

### Vortragsabend in der Wissenschaftlichen Vereinigung.

**Dietrich von Bern im Lichtbild.**

In der „**Wissenschaftlichen Vereinigung**" wird Donnerstag, den 15. d. M., 20¼ Uhr, in der Aula des Domgymnasiums Regierungs- und Baurat **Bode** aus Kassel unter Lichtbildervorführung sprechen über: „Der Grabesthron Theoderichs des Großen." Die Mitglieder der Vereinigung werden sich noch des ungemein fesselnden Vortrags erinnern, den der Genannte Ende November 1928 über „Ostgotenkunst zu Ravenna und Venedig" hielt. Er führte damals in der Hauptsache die kirchlichen Baudenkmäler des großen Königs (den die Sage Dietrich von Bern nennt) vor Ohren und Augen. Der 15. Januar soll, wenngleich es sich um einen in sich geschlossenen Vortragsstoff handelt, das früher Gehörte ergänzen und fortführen, weshalb wir darauf ganz besonders aufmerksam machen.

*

### Pferdetragödie.

Beim Eisfahren stürzte am Montagmorgen, gegen 7 Uhr, ein Pferd des Landwirts Hermann B. in Meuschau an der Einmündung der Meuschauer Straße auf dem Neumarkt. Durch hilfsbereite Passanten wurde es zwar wieder hochgebracht, doch hatte es sich anscheinend innerlich verletzt und konnte sich nicht auf den Beinen halten. Nach der Untersuchung durch den herbeigeholten Tierarzt mußte es vom Roßschlächter abgestochen werden. Der Vorfall hatte natürlicherweise eine große Menschenansammlung hervorgerufen.

An derselben Stelle hätte sich dadurch beinahe ein zweiter Unfall ereignet. Ein anderer Geschirrführer brachte gleichfalls Eis und wollte in die Meuschauer Straße einbiegen. Wegen der Menschen wurden die Pferde unruhig, und der zufällig anwesende Vater des Kutschers führte sie deshalb vorn am Zügel. Auf dem glatten Pflaster rutschte er aber aus und fiel hin. Zum Glück konnte er noch das Schleifzeug und das Ortscheit fassen, was ihn vor dem Überfahrenwerden rettete. Trotzdem wurde der alte Mann aber noch eine Strecke weit mitgeschleift, ehe der Sohn die Pferde anhalten und seinen Vater aus der gefährlichen Situation befreien konnte.

*

### Ausländer in der Provinz Sachsen.

Nach Berechnungen des Statistischen Landesamts wanderten im vergangenen Jahre 7203 Ausländer in Preußen ein. Die Hälfte davon entfällt auf Polen, je ein Zehntel auf Holland und die Tschechoslowakei, ungefähr halb soviel auf Litauen und Österreich.

Von dieser Gesamtzahl kommen auf die Provinz Sachsen im ganzen nur 80 ausländische Einwanderer, auf den Regierungsbezirk Magdeburg 27, auf **Merseburg** 29 und auf Erfurt 24. Damit steht die Provinz Sachsen an letzter Stelle unter den 12 Provinzen Preußens, einschließlich Berlin. An der Spitze marschiert Oberschlesien mit 2749 Einwanderern; an zweiter Stelle folgt die Rheinprovinz mit 1453 Einwanderern.

Es ist wahrscheinlich, daß die genannten Zahlen in diesem Jahre einen weiteren Rückgang erfahren werden, da bekanntlich nicht damit zu rechnen ist, daß 1931 polnische Wanderarbeiter in der deutschen Landwirtschaft Beschäftigung finden. Auch sonst dürfte es einfach an Arbeitsgelegenheit für Ausländer fehlen, da die Arbeitslosigkeit im Inland eine Einwanderung aus dem Ausland unerwünscht erscheinen läßt.

### Amtliche Wintersportmeldungen

**vom 12. Januar.**

(Eigene Drahtmeldung.)

**Harz.**

**Schierke** (620): Schneehöhe 30 Zentimeter, Neuschnee — Zentimeter, —2 Grad; wolkig.
**Goslar** (260): 15 Zentimeter, — Zentimeter, 0 Grad; wolkig, Sport gut.
**Hahnenklee** (600): 35 Zentimeter, 1—2 Zentimeter, —4 Grad; leichter Schneefall.
**Altenau** (450): 20 Zentimeter, — Zentimeter, —2 Grad; wolkig, leichter Schneefall.
**Braunlage** (600): 32 Zentimeter, — Zentimeter, —3 Grad; leichter Schneefall.
**Torfhaus** (800): 30 Zentimeter, — Zentimeter, —4 Grad; Nebel.
**Benneckenstein** (515): 30 Zentimeter, — Zentimeter, —5 Grad; wolkig.

**Thüringen.**

**Inselsberg** (910): 35 Zentimeter, — Zentimeter, —9 Grad; heiter.
**Oberhof** (810): 30 Zentimeter, — Zentimeter, —8 Grad; heiter.
**Neuhaus-Rennsteig** (800): 34 Zentimeter, — Zentimeter, —13 Grad; heiter.
**Friedrichroda** (700): 30 Zentimeter, — Zentimeter, —8 Grad; heiter.
**Ilmenau-Gabelbach** (500): 25 Zentimeter, — Zentimeter, —7 Grad; wolkig.
**Lauscha** (640): 30 Zentimeter, — Zentimeter, —11 Grad; heiter.

Überall Pulverschnee, Sport sehr gut.

Seit Sonnabend morgen sind in keinem deutschen Gebirge nennenswerte Neuschneefälle vorgekommen. Da der Frost überall noch anhält, haben sich in den letzten beiden Tagen die Sportverhältnisse in den deutschen Gebirgen kaum verändert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310112-13/fragment/page=0003

# Landkreis Merseburg

## Ein Schulneubau in Kirchfährendorf?

§ Kirchfährendorf. Es scheint so, als ob die Frage des Schulneubaues am hiesigen Ort aus dem Stadium der Erwägungen und des Pläneschmiedens heraustritt. Schon im Frühjahr hatte der Gemeindekirchenrat und der Schulvorstand gemeinsam über den Neubau beraten. Nachdem nun aber der Klassenraum bis auf den letzten Platz besetzt ist, muß endlich Rat darüber geschaffen werden, was werden soll, wenn die Kinderzahl noch weiter wächst. Das Aushilfsmittel der Errichtung einer Halbtagsschule, was augenblicklich beschritten werden soll, kann nicht immer beibehalten werden, weil es dadurch nicht möglich ist, den Kindern die vorgeschriebene Pflichtstundenzahl im Unterricht zu erteilen. Da es sich um eine Küstereischule handelt, ist die Kirchengemeinde zum Bauen verpflichtet. Erst kürzlich hat der Kreisschulrat noch einmal die Notwendigkeit zum Bauen betont, da das Gebäude sowohl hinsichtlich des Schulraumes als auch hinsichtlich der Lehrerdienstwohnung zu klein ist. Die Regierung in Merseburg beabsichtigt, einen Termin an Ort und Stelle abzuhalten, um den Bau vorwärtszubringen

### Jahreshauptversammlung des Männergesangvereins.

§ Kirchfährendorf. Der hiesige Männergesangverein hielt im Gasthaus „Zum kühlen Saalestrand" seine Jahresversammlung ab. Ein kräftiges „Grüß Gott" gab die Einleitung. Der Vorsitzende streifte kurz das verflossene Arbeitsjahr. Der Schriftführer gab den Jahresbericht bekannt. Der Kassierer brachte anschließend seinen Rechnungsbericht. Die Versammlung zollte dem Gesamtvorstand für geleistete Arbeit Dank und bekundete es mit der einstimmigen Wiederwahl. Wegen Fehlens in keiner Singestunde wurden einige Mitglieder geehrt. Zum Schluß kam der lang ersehnte Wunsch vieler Mitglieder, die Urabstimmung über den Beitritt zum Deutschen Sängerbund, den eine überwiegende Mehrheit beschloß. Lehrer Eschenbach als Leiter des Vereins stimmte nach Bekanntwerden der Urabstimmung den Sängerspruch „Lied hoch!" an.

### Wer schafft Abhilfe?

§ Beuditz. In geradezu lebensgefährlichem Zustande befindet sich die Straße von hier nach Werlitzsch bis Wiesenena. Bei dem bisherigen offenen Wetter ist durch die schweren landwirtschaftlichen Geschirre der Weg vollständig zerfahren und Gleisspuren von einem halben Meter Tiefe sind nichts Seltenes. Die Frostperiode hat die Erdmassen erstarren lassen, und so ist es kein Wunder, wenn Achsenbrüche an der Tagesordnung sind. Hier könnte seitens der Gemeinden schnell Abhilfe geschaffen werden, indem die Radspuren durch Sand aufgefüllt werden. Im Frühjahr aber sollte sich die Kreisstraßenverwaltung der Straße besonders annehmen und diese so ausbauen, wie die Straße Wiedemar—Wiesenena—Rabutz, die geradezu vorbildlich ist.

### Wechsel des Jagdpächters.

§ Pissen. Innerhalb der laufenden Jagdpachtperiode wechselt nun die hiesige Jagd zum zweiten Male ihren Pächter. Zunächst hatte sie ein Merseburger eHrr gepachtet. Nach dessen Tode trat der Wirt der Domholzschenke, Rosch, bei Großdölzig in den Pachtvertrag ein, Jetzt ist nun auch dieser einem Leiden, das sich aus einer Kriegsverwundung heraus entwickelt hat, erlegen. Nunmehr ist der Händler Beyer aus Großdölzig alleiniger Pächter der burger Herr gepachtet. Nach dessen Tode trat der den Pachtvertrag ein. Jetzt ist nun auch dieser einem Jagdbezirke von Pissen und Rodden.

### Gute Fenchelernte. — Ausbau einer Straße.

§ Räpitz. Die Fenchelernte, die 20 Morgen unserer Flur umfaßt und demnach für die hiesige Bevölkerung von ziemlicher Bedeutung ist, ist sehr gut ausgefallen. Auch die Qualität ist vorzüglich. Nur der Preis ist nicht zufriedenstellend, da er mit 15 RM. pro Zentner hinter dem Friedenspreis zurückbleibt. Von einer Rentabilität kann also beim Fenchelanbau keine Rede mehr sein. — Die Straße Räpitz—Verbindungsstraße Schkeitbar-Meyhen ist nur zur Hälfte gepflastert und dann ist der Straßenbau eingestellt worden. Hoffentlich wird auch das Reststück gepflastert, da auch dieses Stück bei schlechtem Wetter sehr schlammig ist.

## Feierschichten auch bei der Reichsbahn.

§ Lützen. Auch in der Bahnmeisterei Lützen sind infolge der schwierigen Arbeitsverhältnisse unter den alten Stammarbeitern nächstens mehrere Feierschichten vorgesehen. Diese Maßnahmen werden auch teilweise unangenehm empfunden werden, da sich dies gerade bei der Reichsbahn bisher noch nicht als nötig erwies.

### Der neue städtische Sport- und Spielplatz.

§ Lützen. Der neue städtische Sport- und Spielplatz macht einen vorzüglichen Eindruck. Er liegt unmittelbar vor den Toren der Stadt, an der Straße nach dem „Feldschlößchen". Neben dem Ballspielplatz sind noch eine 400 und eine 100 Meter lange Streckenbahn vorhanden. Da der Tennissport sich immer mehr einbürgert, soll, wie verlautet, auch eine Tennissportanlage gebaut werden.

### Neubauwohnungen.

§ Lützen. Mit dem Neubau von 30 Wohnungen hat die Stadt etwas Vorbildliches und Ganzes geschaffen, das der Anerkennung wert ist. Zu den einzelnen Eingängen der Wohnungen gelangt man von einem Laubengang aus, von welchen man in der ersten und zweiten Etage eine schöne Aussicht nach dem Gustav-Adolf-Denkmal genießt. Der Preis für die einzelnen Wohnungen ist mäßig, er beträgt für eine Vierzimmerwohnung 34,50 RM. wozu noch für die erste Etage ein Zuschlag von 2 RM. tritt. Geboten wird ferner ein Badezimmer mit Badeofen und Spülklosett, zwei Keller, eine Bodenkammer, ein Trockenplatz und Waschhaus, endlich elektrisches Licht und Gas. Die Räume messen 41 Quadratmeter. Mit der Bauausführung waren vorzugsweise Lützener Handwerker betraut. In den Kreisen der Mieter ist man sehr erfreut über das Geschaffene.

### Aus der Gemeindevertretung.

§ Meyhen. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde der Voranschlag zum Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931 angenommen. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 6000 M. ab. Beschlossen wurden 350 Prozent Grundvermögenssteuer. Im ganzen gibt es hier 7 Arbeitslose bei einer Bevölkerungszahl von 120 Personen.

### Gemeindevertretersitzung.

§ Sittel. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde der Voranschlag zum Haushaltsplan für 1931 angenommen. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 5560 M. ab. Zur Einführung gelangen 175 Prozent Grundvermögenssteuer. Die Biersteuer soll auf 200 M. festgesetzt werden, per Hektoliter 5 M. Es werden 40 Hektoliter Umsatz gerechnet. Die Bürgersteuer wurde abgelehnt.

### Zahl der Arbeitslosen. — Ergebnis der Treibjagd.

§ Zitzschen. Ende 1930 betrug die Arbeitslosenzahl 54, davon Ausgesteuerte 9, 1929 waren es mehr als die Hälfte weniger, nämlich 25, Ende 1928 12. — Bei der großen Treibjagd wurden in unserer 1800 Morgen großen Flur 167 Hasen zur Strecke gebracht, ein Ergebnis, das dem des Vorjahres gleichkommt.

## Aus dem Geiseltal.

### Was nicht niet- und nagelfest war.

= Mücheln. Von der Gewerkschaft „Elise II" wurden in letzter Zeit fortwährend Bretter, Kohlen, Bahnschwellen, Zugketten, wasserdichte Anzüge, Handwerkszeug, Ölkannen usw. gestoh'en. Die Arbeiter H. und S. aus Stöbnitz wurden von der Polizei als Diebe entlarvt. Es war so viel Diebesgut, daß es in einem Wagen fortgeschafft werden mußte Die Diebe sehen ihrer gerichtlichen Bestrafung entgegen.

### Die Arbeitslosigkeit.

= Mücheln. Hier werden zur Zeit bei der Arbeitsamtsmeldestelle insgesamt 228 Arbeitslose und 67 Krisenunterstützungsempfänger im Bezirk der Stadt Mücheln und 75 Arbeitslose (einschließlich Krisenunterstützungsempfänger) in den übrigen der Meldestelle organisatorisch angeschlossenen Orten registriert. Die Stadt Mücheln besitzt 290 Ausgesteuerte.

### 4 Fenster aus Übermut zertrümmert.

= St. Micheln - St. Ulrich. Der Arbeiter Z., Neubiendorf, zertrümmerte aus Übermut 4 Fensterscheiben der Gastwirtschaft Bauer. Er empfing jedoch an Ort und Stelle den wohlverdienten Lohn, denn der Wirt vergerbte ihm tüchtig das Fell.

### Wie weit ist es eigentlich nach Mücheln?

= Kötzschen. An der Straßenabzweigung nach Kayna bzw. Mücheln befinden sich einige Wegweiser. Während eine dort befindliche Steinsäule nur die Richtungen angibt, steht unmittelbar daneben ein Wegweiser, der Richtung und Entfernung angibt, und zwar bis Mücheln 13 Kilometer. Etwa 8 Meter von diesem entfernt steht eine Tafel von fast 1 Quadratmeter Größe mit der Aufschrift „Mücheln 12 Kilometer". Auf der gegenüberliegenden Straßenseite steht jedoch ein Wegweiser, der, wie ersterer, ebenfalls 13 Kilometer darauf zu stehen hat. Eine der angegebenen Entfernungen ist entweder zu weit oder zu nahe. Übrigens hat man mit Wegweisern an dieser Stelle nicht gespart, denn es stehen nur sieben da.

## Rund um Querfurt.

### Beim Rodeln schwer verletzt.

**⊙ Oechlitz. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich beim Rodeln auf dem „Berg". Beim Zusammenstoß zweier Schlitten wurde das Schulmädchen Frieda G. derart in der Nierengegend verletzt, daß es noch am Abend ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.**

## Aus dem Unstruttal.

### Thomae-Gesangverein.

⦶ Laucha. Wie üblich, fand in der ersten Singestunde des Jahres die Generalversammlung des Vereins statt. Diese war von aktiven Mitgliedern zahlreich besucht, dagegen waren nur einige passive Mitglieder anwesend, alle Jahre dasselbe Bild. Vorsitzender Reußner gedachte der verstorbenen Mitglieder — Damm, Bergner —; die Versammlung erhob sich zu Ehren derselben von ihren Plätzen. Der Schriftführer Oertel verlas zunächst das Protokoll über alle Ereignisse des verflossenen Vereinsjahres. Hierauf erstattete Kassierer Beutling den Kassenbericht. Die Kasse schließt mit einem Guthaben ab, heutzutage eine seltene Erscheinung! Als Kassenprüfer walteten Damm und Fügner ihres Amtes. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ging diesmal glatt vonstatten. Durch Zuruf wurden alle drei Vorstandsmitglieder wiedergewählt, ebenso der Strafwart und der Vergnügungsausschuß. Der Vorsitzende dankte dann dem Dirigenten des Vereins. Längere Zeit beanspruchten einige Statutenänderungen. Als neuen Paragraphen hat der Verein beschlossen, daß ledige Mitglieder bei geschlossenen Vereinsveranstaltungen ihre Eltern kostenlos einführen können. Hierin hat sich der Verein ein Werbemittel geschaffen, das vielleicht manchen jungen Sänger in seine Reihen ziehen wird. Dem Verein sind im vergangenen Jahre drei neue Mitglieder beigetreten. Ausgeschieden sind durch den Tod zwei Mitglieder, aus anderen Gründen sieben.

## Aus dem Mansfeldischen.

### Erster Rodelunfall.

☐ Schraplau. Beim Rodeln auf Reußners Berg stürzte die 13jährige Schülerin Martha Kirstein, Zellerstraße, so unglücklich, daß sie einen Bruch des rechten Armes erlitt. Außerdem kugelte sie sich den Oberarm aus, und es entstand ein Bluterguß.

### Generalversammlung im Tennisklub.

☐ Schraplau. Sein drittes Geschäftsjahr beschloß der Tennisklub 1928 mit einer Jahreshauptversammlung unter Vorsitz von Apotheker Dr. Görgel. Ein Rückblick auf das vergangene Jahr zeigt, insbesondere auf sportlichem Gebiet, eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. Eifrig gepflegt wird auch das Tischtennisspiel. Der Winter brachte bereits einige gesellige Zusammenkünfte, doch soll von größeren Vergnügen Abstand genommen werden, um der ernsten Notlage weiter Kreise Rechnung zu tragen. Der Verein zählt 40 aktive und 11 passive Mitglieder, doch ist mit Beginn der Spielzeit eine Erhöhung zu erwarten. Dann soll auch eine Kindergruppe ins Leben gerufen werden. Die Kassenlage hat sich günstig entwickelt. Einer Einnahme von 1096 M. stehen Ausgaben in Höhe von 1056 M. entgegen. In der Besetzung des Gesamtvorstandes tritt infolge einstimmiger Wiederwahl keine Änderung ein.

### Ein neuer Gaunertrick.

Von einem neuen Gaunertrick wird erzählt, der in verschiedenen Städten schon mit Erfolg angewandt worden ist. Der Ort, an dem die Sache vor sich geht, ist irgendeine jener Herbergen, in denen allerlei fahrende Gesellen, Pennbrüder, Nepper, fliegende Händler, Spieler usw. verkehren, zuweilen auch irgendein sonstiges einfacheres Gastlokal. Die Handelnden sind drei Personen: der „Macher", in dessen Händen die Ausführung des Tricks liegt, der „Schlepper", dem die Aufgabe zufällt, die Kunden herbeizuholen, und schließlich der „Dumme", der, wie schon sein Name sagt, hereinfällt und das Opfer ist. Der „Macher" sitzt in einem der obengenannten Lokale und liest Zeitung, wobei er sein Portemonnaie vor sich auf dem Tische liegen hat. Der zweite, der „Schlepper", sitzt in einiger Entfernung an einem anderen Tische. Nach einer Weile steht der erste auf, legt seine Zeitung auf das Portemonnaie, nimmt seinen Hut und entfernt sich. Nun erhebt sich auch der zweite von seinem Platz, sucht sich irgendeinen im Lokal aus, der ihm für die Sache am geeignetsten erscheint, und macht ihn mit seiner famosen Entdeckung bekannt. Da habe einer seiner Geldbörse liegenlassen, sagt er geheimnisvoll, und wenn der andere fein schweigen wolle, dann werde er mit ihm das Geld teilen. Der so ins Vertrauen Gezogene ist natürlich einverstanden; man nimmt die Geldbörse und findet darin 8 M. und einen Wechsel, auf 10 oder 20 M. lautend. Jeder nimmt 4 M.; den Wechsel, sagt der „Schlepper", solle der andere lieber zerreißen, da man bei dergleichen Papieren leicht entdeckt werde. Kaum ist der Wechsel, der natürlich wertlos ist und erfundene Namen trägt, zerrissen, so stürzt der erste wieder herein, sucht nach seiner Geldbörse und verlangt von den beiden sein Geld. Hat er dieses wieder, dann fragt er nach seinem Wechsel. Der „Schlepper" bezeichnet den dritten als den, der das Papier zerrissen habe; der Eigentümer droht mit der Polizei und der dritte muß den Wechsel bezahlen und ist in Wahrheit der Dumme.

*

## Erhöhte Mindestgebühr des Gerichts.

**Der Amtliche Preußische Pressedienst weist darauf hin, daß durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 mit Wirkung vom 3. Dezember 1930 ab die Mindestgebühr des Gerichts in Streitsachen auf eine Reichsmark erhöht ist. Anträge im Güteverfahren oder auf Erlaß eines Zahlungsbefehls erfordern jetzt also in der Wertstufe bis 20 RM. statt der bisherigen Gebühr von 50 Pfennig eine Gebühr von 1 Reichsmark. Wer Verzögerungen vermeidet will, wird darauf achten müssen.**

## Weiße Wand in Merseburg

### „Die vom Rummelplatz."

#### Kammerlichtspiele

Der erste Tonfilm mit Anny Ondra, und erfreulicherweise gleich ein Erfolg, von dem man wünschen möchte, daß er ebenbürtige Nachfolger bekommt. Schon die Handlung ist einmal etwas anders als die üblichen Liebesgeschichten des Kinos und zeigt Anny als Tochter des Theaterdirektors Flock, die aus der Pension zurückkehrt und voll Stolz ihren Mitschülerinnen das „Theater" ihrer Eltern zeigen will. Das Lachen der Freundinnen über die Zeltbude auf dem Rummelplatz und den Wohnwagen ruft eine saftige Keilerei hervor, bei der Anny furchtbar verdroschen wird, aber trotzdem als echte Tochter ihres Vaters sofort in das Programm einspringt, als die Eltern wegen eines Falles von „Kleptomanie" bei der Mutter bei der Polizei aufgehalten werden. Und Annys „Nummer" wird ein Prachtstück. Mit der Würde einer eben der Klavierstunde entlaufenen Schülerin spielt sie auf dem altersschwachen Flügel eine Lisztsche Rapsodie so schwungvoll, daß der alte Wimmerkasten zum Teufel geht und, da er nebenbei auch als Speiseschrank benutzt wird, seinen Inhalt an Konserven, Kartoffeln und Tauben preisgibt. Aber Anny rettet ihre Nummer, spielt unentwegt weiter, auch als die wurmstichigen Beine des Jammerinstruments brechen und die Tasten bei einem wilden Furioso herausfliegen. „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister", und so packt sie zwei Tasten und hämmert auf den Saiten herum, wie auf einem Xylophon. Zum Schluß reißt sie die Saiten gar heraus, um harfend eine Zugabe zu spielen, in die ihre zurückkehrenden Eltern klangvoll einfallen. Das Publikum amüsiert sich köstlich, im Film sowohl als auch in der Wirklichkeit, und ein (im Film) zufällig anwesender Theateragent vermittelt dem ganzen Ensemble ein glänzendes Engagement. Auch an dem großen Theater wird Anny als Miky-Maus-Imitation eine Zugnummer, und das glückliche Leben wird nur einige Male peinlich gestört durch neue Anfälle von „Klauenseuche" bei ihrer Mutter. Leider ist die lebendige Handlung, die eine gute Mischung von Humor und Tragikomik enthält, zum Schluß schwächer, und es ist das Verdienst der vorzüglichen Darsteller, daß sie nicht ganz ins Kitschige abgleitet. Im ganzen bildet der Film jedoch einen schönen Erfolg, zumal auch die akustische Wirkung in Sprache und Ton einwandfrei war. — Ein zweiter Film, „Sonny auf der Auktion", ist zwar amerikanischen Fabrikats, aber durch die Gestalt des kleinen Jungen, der die Hauptrolle innehat, findet auch der blühendste Unsinn eine entsprechende Note und reißt das Publikum zu lauten Lachsalven fort. ‡

# „Flucht" aus dem Provinzparlament

### Die Verbindung Landtag-Ausschuß wird lockerer. — Wann tritt der Provinziallandtag 1931 zusammen? — Schwierige Etatsaufstellung.

Im Laufe des Jahres 1930 haben, wie bisher bekanntgeworden, nicht weniger als neun Abgeordnete des Provinzial'andtags von Sachsen ihr Mandat niedergelegt. Das ist indessen nicht auf Wahlmüdigkeit zurückzuführen, denn der Landtag ist ja erst im Jahre 1929 gewählt worden, sondern hat andere bemerkenswerte Gründe. Der erste Blick zeigt bereits, daß die meisten Veränderungen in der Zusammensetzung der deutschnationalen Fraktion erfolgt sind; man führt das wohl nicht mit Unrecht auf die Vorgänge im Reichstag zurück, die zur Abspaltung der konservativen Gruppe geführt haben, und auf die Wahlniederlage dieser Gruppe im September 1930. Unter den infolge der Auseinandersetzungen innerhalb dieser Partei ausgeschiedenen vier Abgeordneten befindet sich der frühere Fraktionsvorsitzende Freiherr von Wilmowsky — Ein weiterer Abgeordneter, der Volksparteiler Dr. Zeh'e, Magdeburg, ist aus Gründen ausgeschieden, die nach Pressemeldungen in den Auswirkungen der Magdeburger Kommunalpolitik zu suchen sind. Dr. Zehle, der wegen seines trockenen Humors im Provinzparlament sehr beliebt war, hatte vor kurzem die Führung der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft im Magdeburger Parlament übernommen. Uneinigkeit über wichtige Beschlüsse im eigenen Lager sollen ihm die Mitarbeit in den Parlamenten verleidet haben.

Bei den restlichen Mandatsniederlegungen aber bleiben die Abgeordneten weiter in der Provinzialpolitik aktiv tätig, denn

**sie behalten das wichtigere Mandat als Provinzialausschußmitglied.**

Die Parteien, die ihre Abgeordneten zu diesem Schritt veranlaßt haben, wollen dadurch weiteren Mitgliedern die Gelegenheit geben, sich im Landtag der Provinz zu betätigen. Das zeitigt aber weniger angenehme Folgeerscheinungen insofern, als dadurch die Verbindung zwischen dem Provinziallandtag als Beschlußorgan und dem Provinzia'ausschuß als Verwaltungsorgan gelockert wird. Wenn die Ausschußmitglieder nicht zugleich Mitglieder in der Vollversammlung sind, haben sie dort kein Stimmrecht, und ihre Fraktionen fühlen sich weniger an die von ihrem Parteimitgliede im Ausschuß vertretene Ansicht gebunden, als wenn er auch im Landtag selbst seine Stimme abgeben muß. Wir haben — wohl zum ersten Male in der Geschichte des Provinzparlaments — das einzigartige Bild, daß von 14 gewählten Ausschußmitgliedern nur noch fünf dem Landtage se'bst angehören. Früher bildete ein Ausschußmitglied, das nicht Landtagsabgeordneter war, eine Ausnahme.

Während gemeinhin bereits um die Weihnachtszeit bekannt wird, zu welchem Termin die Einberufung des Provinziallandtags beim Staatsministerium beantragt wird, ist diese Frage bisher noch nicht in das akute Stadium getreten. Das dürfte seinen Ursprung in den neuen Finanzgesetzen haben, die erst in ihren Auswirkungen überblickt werden müssen, ehe man die Etatsarbeiten zum endgültigen Abschluß bringt. Sie sind insofern besonders schwierig, weil die große Last — namentlich auf dem Gebiete der Fürsorge — im kommenden Jahre kaum geringer wird, während auf der anderen Seite die Entwicklung der Wirtschaftslage die Höhe der Einnahmen erheblich beeinflußt. Immerhin hat die Provinzia'verwaltung die nachträgliche Erhöhung der Provinzialumlage in diesem Jahre vermeiden können. Das ist nicht in allen Provinzen möglich gewesen; so hat z. B. der Landeshauptmann von Niederschlesien für seine Provinz eine Nachtragsumlage ankündigen müssen.

Da am 1. April das neue Etatsjahr beginnt, wird man mit einer Einberufung des Landtags für spätestens die zweite Hälfte des Monats März rechnen können.

# Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen.

## Dürrenberger Siedlungswohnungen.

Als Leser Ihres Blattes und Mieter in der Siedlung Bad Dürrenberg möchte ich mir erlauben, zu dem am 29. Dezember v. J. veröffentlichten Aufsatz „Die Dürrenberger Siedlungspolitik" Stellung zu nehmen. Mit einigem Befremden habe ich den oben erwähnten Artikel in Ihrem Blatte und ebenfalls in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" am 30. Dezember gelesen. Wie daraus hervorgeht, sind die Wohnungen angeblich für die Angestellten und Arbeiter des Leunawerkes errichtet worden. Da nun die Wohnungen nicht alle an die Werksangehörigen vermietet werden konnten, so wurde ein Teil der Wohnungen für andere Mieter freigegeben. Unter anderem auch an solche aus dem Freistaate Sachsen. Zu den letzteren gehöre auch ich. Mir und allen anderen Mietern, die aus Sachsen nach Bad Dürrenberg zugezogen sind, ist es unverständlich, warum durch derartige Anfragen im Preußischen Landtage und den daraus resultierenden Veröffentlichungen in den Zeitungen Unruhe unter die Mieterschaft getragen wird. Ich darf wohl annehmen, daß auch den anderen Mietern, die es betreffen würde, vor allem die beiden letzten Sätze in dem Artikel nicht gleichgültig sein dürften.

Im Juli vorigen Jahres und auch jetzt noch, am 30. Dezember, wurden die Siedlungswohnungen in den Leipziger Zeitungen sehr oft angeboten. Es ist uns damals nichts von dem erwähnten Vorbehalte gesagt worden, sonst hätte wohl niemand gemietet und die Wohnungen würden heute noch leerstehen, wie es mit einigen auch heute noch der Fall ist. Die Siedlungsgesellschaft hat damals alles getan, um die Wohnungen an den Mann zu bringen. Denn es ist doch heute jeder froh, bei der großen Wohnungsnot ein eigenes Heim zu haben. Wir brauchten uns dann nicht unnötig in Unkosten zu stürzen, z. B. Umzugskosten und eventuelle Nachanschaffungen von Möbeln. Wer wird uns die Auslagen wieder ersetzen, wenn die Wohnungen geräumt werden müßten, um ihrem eigentlichen Zwecke nutzbar gemacht zu werden. Außer den nochmaligen Umzugskosten stehen viele vor der Frage, wo so schnell eine andere Wohnung herzubekommen. Denn die meisten, auch neuerstellten, Wohnungen unterliegen immer noch dem Wohnungsmangelgesetz.

Nicht unerwähnt möchte ich schließlich lassen, daß es doch

**letzten Endes gleichgültig sein kann, wer die Wohnungen in Bad Dürrenberg mietet, ob Angehörige aus dem Freistaate Preußen oder Sachsen. Die Hauptsache dürfte sein, daß die Mieten auch bezahlt werden,**

wie das ja auch in dem Artikel so treffend ausgeführt worden ist. Es sind doch meistens zahlungskräftige Mieter von Sachsen nach hier gezogen, denn andere können ja die immerhin ziemlich großen Unkosten, wie Miete, Fahrt usw., gar nicht aufbringen. Von dem Zuwachs an Einwohnern hat nicht nur die Siedlungsgesellschaft ihren Vorteil, sondern auch die Gemeinde Dürrenberg selbst, durch den größeren Eingang an Steuern usw., weiterhin die Energie- und Gaslieferungswerke, die hiesigen Geschäftsleute und die Eisenbahn. Ein Teil der Einwohner fährt doch auch nach Sachsen, um dort Arbeit und Verdienst zu finden. Wie würden sich diese dazu stellen, wenn sie in Sachsen keine Arbeit mehr bekämen.

Georg Brandt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310112-13/fragment/page=0004

## 315 000 Neuwohnungen im Jahre 1930

Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat auch das Jahr 1930 einen beachtlichen Reinzugang an Wohnungen gebracht. Die Zahl wird der des Vorjahres mit 315 000 Neuwohnungen entsprechen oder wird nur wenig dahinter zurückbleiben. Der Grund dafür ist allerdings der große Überhang aus dem Vorjahre mit etwa 140 000 unvollendeten Wohnungen. Der Überhang, den wir nach 1931 hineinnehmen, wird dagegen recht gering sein und 45 000 Wohnungen nur wenig überschreiten. Der Wert der diesjährigen Wohnungsproduktion wird nur auf 3 Milliarden Mark gegenüber 3,5 Milliarden Mark im Vorjahre geschätzt. Gegenüber dem jährlichen Zuwachsbedarf von 250 000 Wohnungen ist für 1931 mit einem Minderzugang von 35 000 Wohnungen zu rechnen, um den sich der Wohnungsmangel jährlich erhöhen müßte, wenn nicht eine Zunahme der privaten Wohnbautätigkeit erfolgt. Im gewerblichen Bau wurden in diesem Jahre nur etwa 2,4 Milliarden angelegt gegen 2,7 Milliarden Mark im Vorjahre und drei Milliarden Mark im Jahre 1928. Der Bau für öffentliche Zwecke ist jetzt stark eingeschränkt. Die Pläne des Arbeitsbeschaffungsprogramms dürften dagegen zum Beginn der nächstjährigen Bausaison den jahreszeitlichen Auftrieb unterstützen. Recht unerfreulich ist, daß in diesem Winter die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter die des Vorjahres ganz erheblich übersteigen dürfte. Man schätzt, daß sie im Januar 1931 rund 800 000 erreichen dürfte, ungerechnet die beschäftigungslosen Tiefbauarbeiter.

**Deckt euren Bedarf an Vitaminen, Fruchtsalzen, und Fruchtzucker im Inland!**

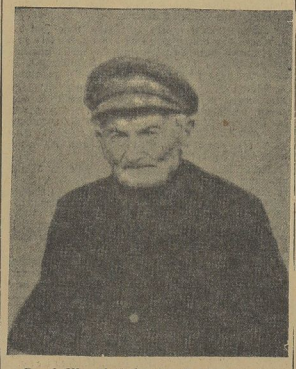
Damit leistet ihr in gut vaterländischem Sinne zugleich den deutschen Landwirten, Obst-, Trauben- und Gemüsezüchtern eine Hilfe, deren sie heute so dringend bedürfen — gerade so, wie auf verwandtem Gebiet mit dem Gebrauch von Roggenbrot und Roggenmehl an Stelle von Erzeugnissen aus ausländischem Weizen. Ein rheinischer Weinzüchter schreibt, gewiß mit Recht: „. . . Vor allem ist es nötig, unsere Volkswirtschaftler und berufenen Stellen immer wieder von neuem darauf hinzuweisen, daß der Bedarf an Vitaminen, Fruchtsalzen usw. auch im Inland gedeckt werden kann, und es durchaus möglich sein muß, wenigstens einen Teil der Millionen, die für Trauben, Bananen usw. ins Ausland fließen, dem deutschen Bauernstand zukommen zu lassen. Eine Hauptaufgabe des deutschen Weinbauern muß es sein, durch Erzeugung von Traubensaft sich diejenigen Kreise zurückzuerobern, die ihm im Inland, vor allem aber auch im Ausland, verlorengegangen waren, um so mehr, da wir im Traubensaft die für uns in unserer Notzeit sehr benötigten Devisen haben." Tatsächlich haben denn auch, neben einigen gewerblichen Kelereien, die schon länger bestehen, neuerdings bereits eine Anzahl größere und kleinere Weingutsbesitzer in den verschiedenen deutschen Weingegenden sich entschlossen, zu dieser Verwertungsweise überzugehen, ebenso wie nicht wenige Obstzüchter und Obstbau- und -verwertungsgesellschaften. Und die gute Obst- und Traubenernte des letzten Jahres ermöglicht jetzt verhältnismäßig billige Preise ihrer naturreinen Vollmoste. Man greife nur zu, frage danach, mache wenigstens einen Versuch damit, und sicher werden manche, die dies tun, Freunde dieser köstlichen und zugleich nahrhaften und gesundheitsförderlichen Getränke bleiben.

### „Hundert Jahre Gnad' vor Gott . . ."

## Ein 100jähriger in Schladebach

**Am 14. Januar feiert der frühere Landwirt Karl Martinsohn in Schladebach seinen 100. Geburtstag. Er erfreut sich noch trotz seines hohen Alters überraschender geistiger und körperlicher Frische. Bis in seine frühere Kindheit kann er sich noch lebhaft erinnern. Die Bevölkerung von Schladebach nimmt an dem Ehrentag ihres ältesten Einwohners lebhaften und freudigen Anteil.**

Am 14. Januar 1831 erblickte Karl Martinsohn in Schladebach das Licht der Welt. Von seiner frühesten Kindheit weiß der Jubilar, der allgemein Großvater Martinsohn genannt wird, noch viel zu erzählen. Ja, damals sah es anders aus, und darum sind die Berichte so interessant. Wenn er von den großen Fischteichen bei Schladebach erzählt, dann er-



**Karl Martinsohn in Schladebach, der am 14. Januar 100 Jahre alt wird.**

steht vor unserem Auge ein Landschaftsbild, das bestimmt die heutige Landschaft an Reizen übertrifft. Mit viel Achtung spricht der Hundertjährige von seinem Lehrer Diepmann. Auch von einer schrecklichen Mäuseplage und Mißernte im Jahre 1842 und von einer königlichen Jagd im Jahre 1844, wozu auch König Friedrich Wilhelm IV. erschienen war, berichtet er gern.

Nach der Schulentlassung war er Laufbursche auf der Domäne. Fast unglaublich erscheint es, wenn man von seinen „Wanderungen" hört; denn Eisenbahnen und Fahrrad gab es nicht. Nach Schkölen, Schkeitbar, Hohenlohe, Thronitz, Meuchen und noch vielen anderen Orten pilgerte er, um die dortigen Bauern für Gespanndienste auf der Domäne zu befehlen. Vier gute Groschen erhielt er als Lohn für den Weg, der von morgens 6 bis nachmittags 4 Uhr dauerte. Den gleichen Lohn bekam er, wenn er mit zwei Flaschen Sahne zu Fuß nach Leipzig gewandert war. Von der Revolution von 1848 hat Großvater Martinsohn viele Erinnerungen.

Mit 18 Jahren lernte er als Maurer bei Meister Scharlach in Lützen. Als junger Maurer arbeitete er beim Bau des Gasthofes „Zum Roten Löwen" in Lützen und bei der Errichtung des Kirchturmes in Kleincorbetha mit. Bei einer Arbeitszeit von früh 6 bis abends 7 Uhr und einem Tagesverdienst von 9 guten Groschen (1,13 M.) mußte der lange Weg zur Arbeitsstätte zu Fuß zurückgelegt werden. Beim Bau der Dürrenberger Eisenbahnbrücke von 1854/56 war er auch mit tätig.

Nach seiner Verheiratung im Jahre 1863 übernahm er die väterliche Wirtschaft, die er 31 Jahre bewirtschaftete, um sie dann seinem Sohne Alwin zu übergeben. Noch im letzten Sommer war er mit auf dem Felde; auch ein Weg nach Bad Dürrenberg machte ihm keine Schwierigkeiten. Doch fühlt er sich jetzt nicht mehr sicher, denn die Augen haben in letzter Zeit recht nachgelassen. Gefragt, wie er über die jetzigen Menschen denkt, antwortete er, daß er von Erwachsenen als auch von Kindern stets mit Ehrerbietung behandelt werde. „Ich glaube fest an den Herrgott, der jedem Menschen sein Ziel setzt", diese köstlichen Worte geben Zeugnis vom reichen Innenleben des Jubilars. Erwähnt sei noch, daß Großvater Karl Martinsohn eine Zwillingsschwester besaß, die mit 88 Jahren starb — daß er heute noch gern sein Glas Bier trinkt —, daß er bis vor kurzem gern den Gottesdienst besuchte.

Fürwahr, ein gesegnetes Alter! Reich an Erfahrungen, voll tiefster Innerlichkeit und Frömmigkeit — ein ausgeglichener Charakter voll Liebe und Frieden. Wer so zu leben versteht, verdient höchste Wertschätzung. Und diese wird ihm zum 100. Geburtstage von seinen Kindern und Enkelkindern, von den Einwohnern seiner Heimatgemeinde in reichstem Maße entgegengebracht werden.

## Gerichtsverhandlungen

### Vor den Schranken des Gerichts

In der laufenden Woche werden u. a. folgende Strafsachen verhandelt werden:

Am 15. Januar, 9 Uhr, vor dem Schöffengericht Halle, Abt. 21, gegen den Viehhändler Albert M. und den Büchrenrisor Otto F., beide in Eisleben, wegen schwerer Urkundenfälschung, Betruges und Vergehens gegen die Konkursordnung.

Am 15. Januar, 9 Uhr, vor dem Schöffengericht Halle, Abt. 23, gegen die Schöffen Julius H. in Kleinleipna und Wilhelm A. in Naundorf, den Hilfsschöffen Albrecht E. in Strelln, den Gemeindevorsteher Ernst G. in Kolonie Naundorf, den Schriftsteller Franz A. in Halle a. d. S., den Schriftsteller Bruno R. in Halle a. d. S. wegen Vergehens gegen §§ 1, 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. September 1923 und wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen den Staatswillen.

Am 16. Januar, 9 Uhr, vor dem Schöffengericht Halle, Abt. 20, gegen den Schlosser Kurt St. in Halle an der Saale, den Dreher Erich G. in Halle a. d. S., den Schlosser Heinz S. in Halle a. d. S., den Flechter Ernst Sp. in Keuschberg, den Arbeiter Karl St. in Balditz, den Arbeiter Karl Sp. in Keuschberg, den Maurer Hermann Sp. in Keuschberg, den Arbeiter Max St. in Ostrau, den Steinsetzer Paul H. in Keuchberg wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung.

Am 17. Januar, 11 Uhr, gegen den Rechtsvertreter Wilhelm T. in Schkeuditz wegen Betruges, Unterschlagung, schwerer Urkundenfälschung.

Am 15. Januar, 9.30 Uhr, vor dem Schöffengericht in Weißenfels gegen den Dreher Oswald P. in Tagewerben und Genossen wegen Widerstandes und Überfalls auf den Landjägermeister in Reichardtswerben.

Am 15. Januar, 11.30 Uhr, vor dem Schöffengericht in Naumburg a. d. S. gegen den Kaufmann Paul W. in Naumburg wegen Betrugs und unlauteren Wettbewerbs.

Am 19. Januar, 9.30 Uhr, vor dem Schöffengericht in Weißenfels gegen den Melker Kurt L. in Hohenmölsen wegen Doppelehe.

## Voraussichtliche Witterung

**bis Dienstag abend.**

Am Sonnabend war es meist heiter, die Temperatur stieg trotz ungehinderter Sonnenstrahlung nur bis auf 1 Grad unter Null. Am Abend trübte es sich für kurze Zeit vollständig ein. In der Nacht war es heiter oder wolkig. Infolgedessen sanken die Temperaturen an einzelnen Stellen wieder weit unter den Nullpunkt. In Schkeuditz wurden noch einmal 7 Grad Kälte beobachtet. Der Brocken konnte ebensoviel Kältegrade messen; dort oben ist es also in den letzten 24 Stunden um 4 Grad wärmer geworden. — Über England und Dänemark flüten sehr warme Luftmassen. Es werden dort bis zu 10 Grad über Null beobachtet. Die Warmluft dringt nach Südosten vor und bringt auch uns in der Ebene Tauwetter. Im Hochharz wird aber Frost bestehen bleiben.

Aussichten: **Nach Südosten vordringendes Tauwetter. Meist wolkig, vereinzelt etwas Regen. Im Hochharz weiterhin Frost und Neuschnee.**

Wetterdienststelle Magdeburg.


**Reklameteil.**

**Denken Sie immer daran,** verehrte Hausfrau, daß auf jedem Suppenwürfel von Maggi die Kochanweisung steht und daß bei den einzelnen Sorten die Kochzeit verschieden ist. Verfahren Sie genau nach der einfachen Anweisung, die das Erzeugnis sorgfältiger fachmännischer Feststellungen ist, so werden Sie sich immer wieder davon überzeugen, daß Sie mit Maggis Suppen Freude auslösen und Lob ernten.

Most

**Genau so gut wie immer — aber viel billiger**

**Warum?**

**Weil** wir ohne viele verteuernde Zwischenglieder, ohne den Luxus kostspieliger Ladeneinrichtungen und zu teurer Packungen mit fertigverpackter Ware und zu Einheitspreisen den Verbraucher bedienen können.

**Einige Preise als Beispiel:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kakao Eigenart | 125 g | **30 Pfg.** | bisher 50 Pfg. |
| Trinkschokolade | 400 g | **100 Pfg.** | |
| | also 1 Pfd. | **125 Pfg.** | bisher 180 Pfg. |
| Bitter-Schokolade | 100 g | **40 Pfg.** | bisher 70 Pfg. |
| Vollmilch-Krokant-Schokolade | 100 g | **40 Pfg.** | bisher 60 Pfg. |
| Vollnuß-Schokolade | 100 g | **40 Pfg.** | bisher 60 Pfg. |
| Weinbrand-Kirschen | 170 g | **100 Pfg.** | bisher 125 g 100 Pfg. |

und ähnlich alle anderen Preise.

Unsere Waren sind erhältlich:

**in unserer neueröffneten Filiale: Burgstraße 5**

**MOST**

**KAKAO- UND SCHOKOLADENFABRIKEN, HALLE (SAALE) :: GEGRÜNDET 1859**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310112-13/fragment/page=0005

# Gesundheitspflege im Hause

## Wie schützt man seine Gesundheit?

**Ein berühmter Arzt sagt:**

Einer der bedeutendsten Ärzte Deutschlands, der bekannte Münchener Internist Geh.-Rat Friedrich von Müller, sprach in München über Gesundheitsfragen. Hier einige seiner Thesen in Kürze:

Mit der erfreulichen Feststellung, daß die heutige Jugend gesünder sei als ehedem, verband der große Lehrer den Hinweis auf die Tatsache, daß allerdings der Sport, der auf der einen Seite so segensreich wirke, auf der anderen wieder für die Jugend große Gefahren für die körperliche Gesundheit mit sich bringe. Einen weiteren Gefahrenherd erblicke er im übermäßigen Genuß von Alkohol und Tabak. Keine ernste Gefahr sah der Vortragende im Genuß von Kaffee und Tee; hier helfe das Wohlbefinden jedes einzelnen selbst zur richtigen Einstellung.

Als eine der wichtigsten Gefahrenquellen wurde die

**Infektion ausgesprochen.**

Darunter faßte Geheimrat von Müller alle Übertragungs- bzw. Ansteckungskrankheiten wie Scharlach, Malaria, Fleckfieber, Rheumatismus usw. zusammen, denen man durch passive und aktive Immunisierung entgegenwirken könne. Außer den Schutzimpfungen bestehe eine weitere Möglichkeit in der Reinhaltung der als Herde von Seuchen bekannten Organe, vor allem der Mandeln, in denen sich diese Seuchenerreger festhielten.

Ganz besondere Bedeutung unter den Ansteckungskrankheiten maß der Vortragende den Geschlechtskrankheiten zu. Gerade hier sei es viel leichter, zu verhüten als zu helfen, weshalb er der Jugend dringend ans Herz legte, sich besonders vor solchen Ansteckungsgelegenheiten zu bewahren. Es sei dringende Pflicht der Korporationen und des Elternhauses, aber auch Freundespflicht, aufzuklären und die Augen öffnen zu helfen.

Auch die Erkrankung der Atmungsorgane auf dem Wege der Ansteckung bilde einen großen Gefahrenherd für die Gesundheit. Dabei kam der Redner auch auf die Tuberkulose und die Calmette-Versuche zu sprechen, wobei er feststellte, daß das Lübecker Kindersterben dadurch hervorgerufen worden sei, weil unter den in der Milch gereichten, entsprechend abgeschwächten Tuberkelbazillen noch virulente, also lebenskräftige Bazillen enthalten gewesen seien.

Die letzte Frage des Vortrages, die nach den Quellen der internen Gefahren für die Gesundheit des Menschen, erläuterte der hervorragende Lehrer und Praktiker in Hinsicht auf die Konstitution eines Menschen, worunter man seine geistigen wie körperlichen Eigenschaften und seine Leistungsfähigkeit verstehe. Hier sei die Verhütung der Gefahren in

**einer naturgemäßen Lebensweise**

und im Maßhalten gegeben. Dabei trat Geheimrat von Müller dafür ein, daß der Mensch eine gute, ausreichende und nicht übermäßige Ernährung allen einseitigen Ernährungsmethoden vorziehen soll, wobei er keineswegs vom Fleischgenuß abriet.

Ein letztes Wort galt den Geisteskrankheiten, die in ernsten Fällen eine Tragödie für die ganze Familie bedeuteten. Um so mehr solle deshalb vor der Eheschließung der Arzt ein Wort mitzureden haben. Allerdings solle er sich bei ehrlich liebenden Menschen nicht als Schicksal aufspielen; denn — und damit schloß der Vortragende seine sehr beachtenswerten Ausführungen — unser Wissen sei Stückwerk.

## Schlafen bei offenem Fenster?

**Das Schlafzimmer während der kalten Jahreszeit.**

Starke Ermüdungsmerkmale stellen sich während der kalten Jahreszeit bei vielen Menschen ein. Häufig ist der Grund dafür in der Beschaffenheit des Schlafraumes zu suchen. Das Schlafen bei offenem Fenster ist nicht jedermanns Sache, weil rheumatische Schmerzen und auch Erkältungskrankheiten auf die falsche Art der Lüftung zurückzuführen sind. Der ungeheizte Schlafraum gehört zum überwundenen Standpunkt. Wer tagsüber in geheizten Räumen lebt, sollte während der Nachtstunden den großen Temperaturunterschied vermeiden. Läßt man das Fenster über Nacht geöffnet, so muß das Zimmer unbedingt durch Heizung erwärmt sein. Durch die einströmende Nachtluft kann der Organismus sonst empfindlich geschädigt werden. Das Fenster darf auch nur dann geöffnet bleiben, wenn die Luft den Schlafenden nicht direkt trifft. Befindet sich das Bett unmittelbar am Fenster, dann soll bei einer Außentemperatur von + 8 Grad an die kalte Nachtluft ausgesperrt werden.

Um den Schlaf zu fördern, vermeide man duftende Blumen, ebenso wie Vasen, die mit Wasser gefüllt sind. Töpfe mit blühenden Blumen gehören gleichfalls nicht in den Schlafraum. Noch immer findet man in manchen Familien den üblichen Wäschebeutel mit der gebrauchten abgelegten Wäsche. Ein großer Nachteil für die Hygiene.

Lebensmittel sind ebenfalls unangebracht im Schlafraum. Geleerte Biergläser und geleerte Flaschen werden vor dem Zubettgehen entfernt. Sie verderben die Luft, wie man zu sagen pflegt, weil der Dunst des Alkohols sich im Raume verbreitet. Parfüms, Pasten, stark parfümiert, Riechkissen sind ungesund, und ihre Anwesenheit im Schlafzimmer ruft Kopfschmerzen und Mattigkeit hervor. Hat man keinen Aufbewahrungsraum für diese Dinge, so achte man darauf, daß sie zum mindesten gut verschlossen und noch in einem verschlossenen Schrank untergebracht werden. Medikamente und entkorkte Medizinflaschen bringt man unter allen Umständen vor dem Zubettgehen und vor dem Lüften aus dem Schlafraum.

Die verdunkelten Fenster bewirken einen guten Schlaf und die Schonung des Augenlichtes. Aus diesem Grunde müssen Spiegel so angebracht werden, daß sie das Licht, das durch einen Spalt fällt, nicht reflektieren können. Der Strahl, der durch Reflexwirkung von einem Glas zurückgeworfen, das Gesicht des Schläfers trifft, ist seinen Nerven und seinen Augen gleichermaßen nachteilig.

Jedes Schlafzimmer soll vor dem Eintritt der Nachtruhe gründlich gelüftet werden, und zwar so lange, bis die neu einströmende Luft die eingeschlossene verdrängt.

Nur in einem hygienischen Schlafraum werden Körper und Geist Erholung finden; das Aufstehen am anderen Morgen bedeutet nach Beachtung dieser Angaben keine Qual und keine allzu große Überwindung.

### Kampf der Kinderblässe und Stubenfarbe

## Das Luftbad im Winter

Warum verliert das Kind so rasch seine gesunde, braune Sommerfarbe in diesen Wintermonaten? Weil fast alle Kinder im Winter zu dick eingehüllt, und kein Strahl der winterlichen Sonne trifft, abgesehen von Gesicht und Händen, den kindlichen Körper. Das Kind hockt immer mehr im Zimmer — und dann wundert sich die Mutter, daß das Kind „abfällt“, bleich, müde, schlaff und arbeitsunlustiger wird.

Unser nordisches Klima ist nicht gerade günstig für die heranwachsende Jugend. Gerade das Winterschulhalbjahr greift die Kinder mehr an, als das mit Ferien gesegnete des Sommers. Das sind Dinge, die nun einmal nicht zu ändern sind. Was aber zu ändern ist und geändert werden sollte, ist die Absperrung des kindlichen Körpers von Luft- wie Sonneeinwirkung im Herbst und Winter.

Auf welche Weise? Nun, auf die gleiche, auf die wir unsern Wohnräumen frische Luft zuführen — durch Öffnen der Fenster und ein tägliches Luftbad, das auch bei Kälte vorgenommen wird. Vorausgesetzt, daß wir nicht sibirische Winter mit zwanzig und mehr Kältegraden bekommen.

**Das winterliche Luftbad**

muß natürlich im geheizten Zimmer und mit Überlegung vorgenommen werden. Je mehr der Winter vorschreitet, um so mehr werden wir es beim Säugling wie beim Kleinkind auf den Mittag legen, weil dann die Sonne die größte Wärmekraft besitzt.

Bei Kindern, die nach Tisch schlafen, fällt das Luftbad zweckmäßig in die Zeit vor dem Auskleiden. Wir ziehen das Kind aus, öffnen die Fenster oder Balkontüren weit (Achtung vor Zugluft). Dann spielen wir mit dem Kinde ein paar Minuten ein lebhaftes Bewegungsspiel, bei dem der Körper sich kräftig bewegt und von sich aus erwärmt wird.

Der Säugling wird, sofern er kräftig ist, am offenen Fenster eine Minute lang kräftig trocken gerubbelt, man bewegt seine Beinchen und Ärmchen energisch auf und ab, sofern er nicht ganz aus eigenem Instinkt seine zappelnde Naturgymnastik macht.

Dann wird das Fenster geschlossen, das Kind wird trocken kräftig abfrottiert, kommt ins Bett und erhält eventuell je nach Alter und Empfindlichkeit einen Schluck heißer Milch oder warmer Limonade aus frischen Früchten.

Größere Kinder erziehe man dazu, diese Zeit des Luftbades mit dem morgendlichen Aufstehen zu verbinden, beim Anziehen einen Augenblick unbekleidet am offenen Fenster energische Turnübungen zu machen, sich zu klopfen, zu massieren, tief zu atmen.

Führt man diese kurzen Luftbäder auch im Winter durch, wobei man natürlich jeden Sonnenstrahl ausnützen soll, so wird man sehr bald an der Hautfarbe des kindlichen Körpers, an dem ganzen Gesamtzustand wie an der herabgeminderten Neigung zum Frieren und Erkältetsein die wohltätige Wirkung verspüren.

Neben dieser Lufttherapie führe man im Winter nicht nur dem Magen, sondern auch der Haut Fett zu, indem man zweimal wöchentlich den kindlichen Körper leicht mit bestem Öl massiert. Man nimmt das Öl in die hohle Hand und verreibt davon so viel in den ganzen Körper, wie er gut aufnimmt. Das ist je nach der Fettarmut oder dem Fettreichtum der Haut beim einzelnen Kinde verschieden.

Vor allem aber soll man zum Ausgleich dafür, daß der winterliche Speisezettel im allgemeinen ärmer werden muß an frischgeernteten Gemüsen, mehr frische Früchte zuführen. Also viel Apfelsinen, täglich eine bis zwei Bananen, Fruchtsäfte von Zitrone, Apfelsine mit Wasser vermischt, rohe Äpfel. Mit diesen und den vorher besprochenen Maßnahmen werden wir die Wintermüdigkeit und die Winterblässe unserer Kleinen sicherlich herabmindern können.

Dr. med. E. Herberg.

## Herzkranke, die es nicht sind . . .

### Seelische Erregungen

**und ihre Wirkung auf das Herz.**

Der Wiener Psychologe Professor Dr. Wenckebach hat in Wien einen Vortrag gehalten, über den das „Neue Wiener Journal“ berichtet:

Herzkranke, die es nicht sind, stellen einen großen Prozentsatz der Patienten aller Krankenhäuser der Welt. Entweder sind es Kreislaufstörungen oder es ist in der Gefäßtätigkeit des Kranken etwas nicht in Ordnung. Oft ist es statt einer organischen oder funktionellen Störung eine Herzneurose, die Symptome hervorruft, die denen, an welchen ein wirklich Herzkranker leidet, sehr ähneln. Es gibt so viele Möglichkeiten von Störungen des Kreislaufes, die keineswegs im Herzen die Ursache haben, daß es Pflicht jedes Arztes ist, einen mit Herzbeschwerden zu ihm um Rat kommenden Patienten besonders genau zu untersuchen.

Die meisten Menschen, die an Herzbeschwerden leiden, haben aber gar nicht irgendwelche funktionelle Störungen der verschwiegenen Körperorgane. Die Beeinflussung des Herzens geschieht bei diesen Kranken hauptsächlich psychisch. In der jahrzehntelangen Praxis Professor Wenckebachs kamen so viele Fälle schwerster, plötzlich eintretender Herzbeschwerden vor, für die nach genauester Untersuchung gar keine Erklärung gefunden werden konnte. Die Patienten waren völlig gesund, ihr Organismus fehlerfrei. Die Erscheinungen eines erkrankten Herzens bei diesen Menschen etwa als Neurose, Hypochondrie oder Hysterie hinzustellen, wäre verfehlt. Anderseits darf man die Wirkung der Psyche auf das Herz nicht unterschätzen.

Ein kerngesunder Mann zum Beispiel, gestählte Sportgestalt, früher nie krank gewesen, kam mit stark auftretendem Zittern, einem Puls von 140 pro Minute zur Untersuchung, bei der er einen Schwächeanfall erlitt. Die Ursache dieser ungünstigen Aktivierung der Gefäße war eine Liebe, die ihn vor verschiedene Dilemmata stellte. Ein anderer Fall, eine sonst völlig gesunde junge Frau zeigte schwerste Herzbeschwerden. Hier lagen Sehnsüchte vor, die durch Pflichtkonflikte nicht zur Auslösung gelangen konnten.

Der Ausdruck, „sich etwas zu Herzen nehmen“, ist nicht aus der Luft gegriffen. Eine auf ihr Kind eifersüchtige Schwiegermama gefährdet nicht nur die Ehe ihrer Tochter, sondern machte auch ihr Herz schwer krank. Ein Junggeselle wieder, der sich in verhältnismäßig späten Jahren verehelichte, war herzkrank, solange er sich an die neuen Verhältnisse nicht gewöhnen konnte. Während wirklich herzkranke Menschen im Durchschnitt ruhig sind, nie ganz genau angeben können, wo sie einen Schmerz fühlen und wie dieser beschaffen ist, sind die nur psychisch Kranken meistens nervös und können die nicht wegzuleugnenden Beschwerden genau schildern.

Es ist eben nicht von der Hand zu weisen, daß die Psyche und das Herz des Menschen miteinander enge verbunden sind. Liebe, Haß, Schuldgefühl, Neid, Sehnsüchte und Sorgen fühlt man wirklich im Herzen, das nicht nur ein funktionelles Organ des Körpers, sondern eigentlich auch der Sitz der wahren Empfindungen eines Menschen ist.

Alle diese Herzkrankheiten dürfen nicht als Kleinigkeiten gewertet werden. Der Arzt hat die Pflicht, gegen die seelischen Störungen, denen sein Patient unterliegt, anzukämpfen und mit allen Mitteln zu trachten, ihm in erster Linie zu zeigen, daß er nicht wirklich herzkrank ist, sondern nur an einer auf das Herz wirkenden seelischen Depression leidet. Gelingt das dem Arzte, dann wird sein Patient rasch gesund werden.

## Hygiene am Waschtisch.

Reinlichkeit ist eine der wichtigsten Grundregeln vorbeugender Gesundheitspflege. Diese Erkenntnis hat sich, dank der immer weitere Kreise erfassenden hygienischen Volksbelehrung, schon allenthalben Bahn gebrochen. Allein was nützt uns alles hygienisches Wissen, wenn wir es im entscheidenden Moment nicht richtig anzuwenden verstehen! So begehen wir täglich allerlei Sünden wider die Gesundheit, z. B. auf dem Gebiete der Reinlichkeit.

Viele Menschen pflegen sich am Waschtisch mit Wasser, Seife und Schwamm zu waschen. Das ist gewiß recht schön und gut, aber dieser Schwamm liegt meist ungeschützt gegen Staub und Schmutz auf dem Waschtisch, dieser Schwamm wird oft tagelang benutzt, ohne daß er einer gründlichen Reinigung unterzogen wird! Statt uns also zu säubern, bringen wir gedankenlos diesen unreinen Schwamm mit unserem Gesicht oder unseren Händen in Berührung! Wer die Umständlichkeit solcher Reinigungsprozedur scheut, dem sei statt dessen der Gebrauch eines leicht im Wasser auszuwaschenden, Waschfleckens empfohlen.

**Der täglichen Waschsünden gibt es aber noch mehr.** Wir trocknen uns Hände und Gesicht nach dem Waschen mit einem Handtuch ab. Abgesehen davon, daß dieses Handtuch, wenn es frei und nicht im Schrank verschlossen dahängt, aus der Luft auch allerlei Staub- und Schmutzkeime aufnimmt, mit dem wir die frisch gewaschene Hand gleichsam „einreiben“, so wird besonders in der Familie dieses Handtuch oft hintereinander vom Vater, von der Mutter und von den Kindern benutzt. Daß hierbei der Übertragung von allerlei Schmutz- und Krankheitskeimen trotz vermeintlicher Reinlichkeiten Vorschub geleistet wird, versteht sich ganz von selbst. Damit erhebt sich für das Handtuch die selbstverständliche Forderung: „Jedem das Seine.“ Jedes Familienglied benutze ein eigenes Handtuch, das z. B. durch ein farbiges Bändchen, ein Monogramm oder einem Schildchen leicht gezeichnet werden kann. Mit noch größerem Nachdruck muß die Forderung „Jedem das Seine“ erhoben werden für alle Waschgelegenheiten in öffentlichen Gasthäusern, in den leider noch immer das „ewige Handtuch“, das „Handtuch auf der Rolle“ anzutreffen ist. Hier ist die Gefahr der Krankheitsübertragung noch größer, da man natürlich den Gesundheitszustand des Vorbenutzers niemals kennt.

Schließlich sei vom Waschtisch noch der Zahnbürste gedacht. Wie viele Menschen bürsten sich, getreu den Mahnungen der Hygiene, morgens und abends mit der Zahnbürste die Zähne, aber wer denkt daran, daß diese Zahnbürste nach der Benutzung jedesmal sorgfältig, am besten in heißem Wasser, gereinigt werden muß! Geschieht dies nicht, so sucht man eben nur „den Teufel mit Beelzebub“ zu vertreiben. Darum aufgepaßt! Nicht das Wissen allein macht's, man muß es auch anzuwenden verstehen.

Dr. C. K.

## Nasse Füße.

Schnee ist gefallen; und dann hat sich das lustige Flockengestöber in einen feinen kalten Sprühregen verwandelt. Du stehst an der Haltestelle der Straßenbahn. Naßkalter Wind zieht dir durch Mantel und Rock bis in das Innerste, daß dir ein Frösteln nach dem andern über den Rücken läuft. Wenn nur die Füße warm wären! Aber deine dünnen Stadtstiefelchen mit den durchlässigen Nähten schützen immer weniger gegen das Gemisch von Schnee und Wasser, in dem du fluchend umherstampfst. Es „schlägt durch“. Natürlich hat sich die Straßenbahn verspätet. Du findest keinen Sitzplatz und mußt auf der zugigen Plattform stehen. Was nützt es, daß du zu Haus Schuh und Strümpfe wechselst? Auch der heiße Tee, selbst mit einem Schuß Alkohol, bringt dir nicht das ersehnte Wohlbehagen. Der Kopf wird heiß, die Füße bleiben kalt; du legst das Thermometer ein — und siehe, deine Körperwärme ist über 38 Grad Celsius gestiegen.

Was ist eigentlich geschehen? Der Mensch gehört bekanntlich zu den „eigenwarmen“ Tieren, die durch Regelung ihrer Körperwärme sich den wechselnden Wärmeverhältnissen der Umwelt anpassen können. Dieser Anpassung sind aber Grenzen gesetzt. Gegen dauernde Auskühlung kommt schließlich die beste Wärmeregelung nicht auf. Beim Stehen in nassem Schnee ist deinen Füßen und dem in ihnen kreisenden Blutstrom durch die nasse, kalte Fußbekleidung dauernd Wärme entzogen worden; außerdem hat dich der Zugwind im ganzen ausgekühlt. Die Auskühlung hat aber naturgemäß vor allem die Haut der unbedeckten Teile betroffen; deshalb haben ihre empfindlichen Blutgefäße sich verengert und das Blut in die inneren Organe abgedrängt. So ist nicht nur eine Auskühlung, sondern auch eine unregelmäßige Blutverteilung entstanden, die gewisse Teile des Körpers, besonders die Schleimhäute des Rachens, der Nase und des Kehlkopfes in ihrer Widerstandsfähigkeit herabgesetzt hat. Darauf aber haben die Schnupfenbakterien, die wir ständig beherbergen, nur gewartet. Ihre Zeit ist gekommen. Sie können wuchern, können durch ihre Gifte die Tätigkeit der Schleimhäute lähmen — und

**der Schnupfen, die Heiserkeit, die Grippe sind da.**

Hättest du diese Erkrankung verhindern können? Vielleicht wäre es möglich gewesen, wenn du dich zweckmäßig gekleidet und deine Wärmeerzeugung gesteigert hättest. Lege dir also einen wetterfesten, windundurchlässigen Mantel und vor allem wasserdichte Schuhe zu. Die Verwendung von Kautschuk für den Mantel ist nicht ganz unbedenklich, weil er zwar die äußere Feuchtigkeit nicht hinein, aber die innere Ausdünstung auch nicht herausläßt. Mäntel aus dichtem Loden- oder ähnlichem Stoff sind vorzuziehen. Dagegen sind Gummiüberschuhe für das Schlackerwetter unübertrefflich. In dieser Beziehung sind die beliebten Russenstiefel der Damen sehr brauchbar, wenn man dafür sorgt, daß der aus dem hohen Stiefel herausragende Beinteil ebenfalls geschützt wird. Während man so für die Verteidigung sorgt, darf man den Angriff nicht vergessen, nämlich

**die Wärmeerzeugung durch gesteigerte Muskeltätigkeit.**

Du hättest besser getan, dich in Trab zu setzen und so nach Haus zu streben, als frierend und schimpfend auf die Bahn zu warten. Mach aber nicht unterwegs in deiner Stammkneipe halt, um einen Grog zu trinken, denn damit steigerst du nicht deine Körperwärme, sondern du erzeugst nur ein trügerisches Wärmegefühl; außerdem ist der jähe Wechsel zwischen der feuchtkalten Luft im Freien und der meist überhitzten Gaststätte sehr gefährlich.

## Schon sieht man rote Nasen.

**Schutz vor Frost.**

Noch ist kein Frost — aber schon gibt es rote Nasen! Versuchen Sie es nicht, die Röte mit einer dicken Schicht Puder zu verdecken. Sie verstopfen damit nur die Poren, die Haut kann nicht atmen, und die schlechte Blutzirkulation — die Ursache der Röte — wird noch schlimmer. Baden Sie Ihre Nase eine bis zwei Minuten in heißem Wasser, dem Sie eine Prise Borax zusetzen. Massieren Sie die Nase abends leicht mit etwas Glyzerin und legen Sie morgens nur ganz wenig Reispuder auf.

Schützen Sie sich auch vor Frostbeulen, bevor die große Kälte kommt. Reiben Sie Ihre Füße mehrmals täglich mit kaltem Wasser ab. Nach dem Abtrocknen massieren Sie sie; erst jede Zehe, dann den ganzen Fuß mit Salizylspiritus. Bewegen Sie die Zehen öfters ohne Schuhe, versuchen Sie, einen Stock oder Tuch vom Boden aufzuheben, eine Flasche aufzurichten. Im Liegen einen kleinen Ball mit allen Zehen zu umklammern, werfen Sie ihn hoch und fangen Sie ihn auf die gleiche Weise wieder auf. Die Füße werden gut durchblutet und werden es Ihnen durch einen schmerzlosen Winter danken, daß Sie sie aus ihrem Kerker, in dem sie krumm und leblos lagen, zeitweise befreien.

## Krankheit durch Umtausch.

Von Dr. Kurt Kayser, Berlin-Wilmersdorf.

Wenn die Weihnachtstage vorüber sind, dann geht's noch einmal in hellen Scharen in die Kaufläden, aber nicht zum Einkauf, sondern zum — Umtausch! Warum soll man nicht den Regenschirm gegen ein Opernglas, die Kaffeetassen gegen Grammophonplatten, den Photoapparat gegen einen Füllfederhalter umtauschen? Alles dies war doch ausdrücklich gekauft unter der Zusicherung „Umtausch vorbehalten“. Gewiß wird man gegen solches Entgegenkommen der Geschäftsinhaber gegenüber dem Käufer nichts einzuwenden haben. Anders liegt dagegen der Fall, wenn es sich um den Umtausch von Kleidungsstücken handelt, zumal von solchen, die mit dem Körper in unmittelbare Berührung kommen. Nur zu leicht werden auf diesem Wege z. B. allerlei Krankheiten übertragen. Ganz besonders gefährlich ist es, wenn Familien, in denen eine ansteckende Krankheit herrscht, Wäschestücke oder dergleichen, weil sie zu groß oder zu klein sind, zum Umtausch bringen. Hier liegt eine Gefahrenquelle für die Allgemeinheit vor, auf die mit allem Nachdruck hingewiesen werden muß. Man stelle sich nur einmal vor, was man wohl dazu sagen würde, wenn man gezwungen wäre, ein Kleidungsstück zu kaufen, das bereits ein anderer getragen hat, von dem man nicht weiß, ob er gesund oder krank ist.

Was vom Umtausch gilt, gilt bis zu einem gewissen Grade auch vom Anprobieren. Auf diesem Gebiete leistet sich ja unsere Frauenwelt häufig ganz Besonderes. Man denke nur an das stundenlange Auswählen und Anprobieren von Hüten in den Hutgeschäften. Der Übertragbarkeit von Erkrankungen auf diesem Wege ist in neuester Zeit durch eine kleine praktische Maßnahme Rechnung getragen worden. In vielen Hutgeschäften hat sich die Sitte eingebürgert, den Kopf zunächst mit einer, nur für den betreffenden Kunden bestimmten Papierhülle zu bedecken und dann das Anprobieren der Hüte vorzunehmen. Man sieht also, daß bei einigem guten Willen auch auf diesem Gebiete Wandel geschaffen werden kann.

**Erhalten Sie Ihre Zeitung pünktlich?**

Fehler lassen sich nirgends, auch nicht im Zeitungsdienst, vermeiden / Selbst der beste Zeitungsbote kann sich irren / Unser Bestreben ist aber, Irrtümer auf ein Mindestmaß zu beschränken / Deswegen werden alle Beschwerden so verfolgt, daß Abhilfe unbedingt erwartet werden kann / Jeder Leser soll sorgfältig u. pünktlich bedient werden / Sollten Sie Ihre Zeitung nicht so erhalten, wie es verlangt werden kann, dann machen Sie uns bitte sofort Mitteilung, denn wir haben ein großes Interesse daran

**Vertriebs-Abteilung**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310112-13/fragment/page=0006

# Aus Mitteldeutschland

### Die „Gemeinde der Gläubigen".

† **Eilenburg.** Wegen religiösen Wahnsinns mußte ein hiesiger Beamter in eine Anstalt geschafft werden. Er hatte merkwürdige Zustände und bereits eine „Gemeinde der Gläubigen" um sich versammelt.

### Ganz altes Semester.

**Student mit 77 Jahren.**

† **Köthen.** Ein in der Geschichte der deutschen Hochschulen einzig dastehender Fall ist an der hiesigen Gewerbehochschule zu verzeichnen. Der im 77. Lebensjahre stehende Professor Berthout aus Bernekon in Holland, der bisher an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Wageningen in Holland tätig war, hat sich an der Gewerbehochschule regelrecht als Studierender eintragen lassen, um bei Professor Dr. Wigge Hochfrequenztechnik zu hören. Mit einem Eifer, der manchem jungen Studenten als Vorbild dienen könnte, folgt der greise Professor-Student den Vorlesungen und Übungen.

### Von Hannover über Chikago nach Torniß.

† **Kalbe a. d. S.** Eine an einen Einwohner in Tornitz gerichtete, am 12. v. M. aus der Umgegend von Hannover aufgegebene, einfache, mit Bleistift geschriebene Postkarte ist versehentlich in Chikago gelandet, jetzt aber dem Empfänger mit den üblichen Postvermerken, wenn auch natürlich verspätet, zugestellt worden.

# Mißglückte Verbrechen

### Den Geldschrank aus dem Fenster geworfen.

**Ein Sparkassenraub mißlungen.**

† **Stassfurt.** In der Nacht verübten hier mehrere Einbrecher im Büro der Ortsverwaltung Stassfurt des Deutschen Metallarbeiterverbandes einen schweren Einbruch. Als die Täter Lärm verursachten, wurden sie durch eine in der Nachbarschaft wohnende Frau verscheucht. Die Täter hatten Schränke und Kästen erbrochen, aber nichts gefunden. Einen etwa 9 Zentner schweren Geldschrank hatten sie nach Zerstörung eines Fensterkreuzes in einem Zimmer auf die Straße geworfen. Um den schweren Schrank transportieren zu können, hatten sie bei einem in der Nachbarschaft wohnenden Klempnermeister einen zweirädrigen Karren gestohlen. Die Täter sind keine „Einsteiger" Geldschrankknacker, denn der Geldschrank, der sehr alt war, wäre von „Fachleuten" leicht erbrochen worden. Die Einbrecher haben durch Beschmutzen des Lokals noch Spuren hinterlassen.

Vermutlich haben sie sich dann nach der Störung durch die Frau nach Neundorf begeben und haben dort gegen 5.30 Uhr bei der Zweigstelle der Bernburger Sparkasse ans Fenster getloppt. Dem sich zeigenden Bermalter drohten sie mit einem Revolver. Sie setzten ihm die Pistole auf die Brust und forderten die Herausgabe der Sparkassenschlüssel. Dies wurde ihnen verweigert. Schließlich wurden die Verbrecher durch Passanten verscheucht.

### Der Doppelgänger.

† **Wernigerode.** Die Kriminalpolizei verhaftete hier einen von Berlin zugereisten jungen Mann in einem Hotel. Er war als mutmaßlicher Täter gemeldet worden, der den Angehörigen des Reichsbanners Willi Schneider und dem Bankbeamten Herbert Graf in Berlin in der Silvesternacht durch Revolverschüsse getötet hatte. Der Name Rudi Becker, Aussehen, Statur und Alter, ebenso die Kleidung stimmen mit dem flüchtigen Täter überein. Auch den kleinen Schnurrbart hatte sich der Verhaftete, ebenso wie der gesuchte Mörder vor einigen Tagen abrasieren lassen. Nur ein kleines Merkmal hinter dem rechten Ohr, das bei dem Berliner Täter festgestellt worden ist, fehlte bei dem in Wernigerode Verhafteten. Dazu gelang es diesem, sein Alibi in der Silvesternacht nachzuweisen. Darauf mußte er sofort wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

# Falschmünzerwerkstatt ausgehoben

### Falsche Zweimarkstücke. — Die Falschmünzer verhaftet.

† **Magdeburg.** In Wegenstedt erschienen plötzlich Beamte der Landeskriminalpolizei und nahmen mit den zuständigen Landjägereibeamten eine Durchsuchung der Wohnung des Rentners Friedrich Winkler vor. Bei ihm wohnte seit Ende November 1930 sein Sohn Robert Winkler, unangemeldet. Der Bruder Otto Winkler war am 5. Januar auf frischer Tat bei Verausgabung falscher Zweimarkstücke festgenommen worden. Die Wohnung des Robert Winkler war zunächst unbekannt. Zuerst vermutete man, daß er in Magdeburg wohnt, doch dann wurde ermittelt, daß er bei seinem Vater in Wegenstedt unangemeldet weilte. Robert Winkler hatte von der Festnahme seines Bruders sofort Kenntnis erhalten. Er hatte somit bis zu seiner Festnahme genügend Zeit zur Beseitigung der zur Herstellung der falschen Zweimarkstücke erforderlichen und benutzten Beweisstücke. Dennoch ist es gelungen, bei der Durchsuchung noch einwandfrei durch einige Formen und Metallreste wie Gips, Säure, Zinn festzustellen, daß in der Wohnung die Herstellung falscher Zweimarkstücke vorgenommen war.

# Erpressung mit Coloradokäfern

### Raffinierte Verbrecher. — Attentate mit Säuren, Dolch, Feuer und Coloradokäfern.

† **Magdeburg.** Vor dem Erweiterten Schöffengericht fand jetzt das Verfahren gegen den 38 Jahre alten Schäfermacher Hans Müller und den 30jährigen Landwirt Gustav Keindorff statt, die im vergangenen Sommer in einer großen Reihe von Briefen und Telephongesprächen versucht hatten, von der Magdeburger Stelle der Landwirtschaftskammer und von der Landesfeuersozietät Geld zu erpressen.

Wir haben seinerzeit ausführlich über den Fall berichtet. Ende Mai lasen Müller und Keindorff in der Zeitschrift „Die Woche" einen Artikel über den Coloradokäfer und seine Gefährlichkeit, und beschlossen, dies zu einem Bluff zu benutzen, um Geld zu bekommen. Schon zwei Tage später ging der erste Erpresserbrief an die Magdeburger Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer ab. In ihm erzählte Müller, er sei Landwirt und in Gesahr, Haus und Hof zu verlieren. Wenn die Kammer nicht sofort 8200 M. an ihn sende, werde er den

**Coloradokäfer aussetzen,**

von dem er eine Zucht mit 2000 Exemplaren habe. „Glauben Sie nicht", so hieß es in dem Brief, „daß ich nicht die wahnwitzige Ungeheuerlichkeit meines Vorhabens einzuschätzen weiß. Ich weiß, daß dann der Kartoffelbau in der Börde geradezu erledigt ist. Der Kartoffelkäfer kann weite Strecken überfliegen und schnell über ganz Deutschland sich verbreiten. Rufen Sie nicht die Polizei. Ich bin wachsam und werde bei der leisesten Gefahr sofort den Käfer aussetzen und die ganze Gegend verseuchen."

**Auch an den Landbund in Halle**

ging ein ähnliches Schreiben ab. Von dort kam aber die kalte Antwort, er möge eine Probe der Käfer einsenden, damit man sich überzeugen könne. Ein daraufhin gesandtes Kästchen mit Erde entpuppt einige Larven, die jedoch einer harmlosen Insektenfamilie angehörten, so daß die Absicht des Bluffs bewiesen war.

**Eine zweite Erpressung** ging gegen den Generaldirektor der Provinzial-Feuersozietät der Provinz Sachsen, v. Krosigk, von dem man

**12 000 RM. „zur Auswanderung"**

verlangte. Im Falle der Ablehnung wurde mit Brandstiftungen, Messerstichen, Säure- und Sprengstoffattentaten gedroht.

Die Erpresser erhielten darauf keine Antwort und gingen nun mit persönlichen Drohungen gegen die Familienmitglieder des Direktors vor. Man drohte mit Plänen von „niederträchtiger Bosheit und hündischer Infamie". Wenn er sie kennen würde, müßte sie selbst „Dante um ihre Phantasie beneiden, die die seine übertreffe, als er das Inferno schrieb". Man verlangte, v. Krosigk sollte

**einen Brief mit 1200 RM. aus dem Zuge werfen,**

an einer Stelle, die durch ein großes A auf weißem Grunde bezeichnet sei.

Die Polizei griff dies auf, um den Erpresser zu fangen, und ließ aus dem mit Kriminalbeamten besetzten Zuge einen Briefumschlag werfen. Der Umschlag wurde auch von einem Mann aufgehoben, der ihn anfriß und, als er die Mystifikation merkte, schnell forteilte. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht, doch gelang es dem Verbrecher, zu entweichen. Die ganze Aktion schien von der Polizei nicht sehr geschickt aufgezogen worden zu sein, und die Quittung erhielt sie auch bald darauf in verschiedenen Briefen schadenfrohen und beleidigenden Inhalts.

Keindorff schrieb später an die Polizei einen weiteren Brief, unterschrieben mit A. Freiberg, womit er versuchte, die Polizei von der Spur abzulenken. Er teilte nämlich mit, daß der angebliche Täter ein gewisser „Schmidt" sei. Die Polizei ließ sich dadurch zuerst auch tatsächlich ablenken, bis Keindorff dann sich selbst und Müller

**durch Schwätzereien verraten**

hat. Während Müller ein umfassendes Geständnis ablegte und das Entstehen des Planes genau beschrieb, blieb Keindorff trotz eines früheren Geständnisses bis zuletzt dabei, daß er von nichts gewußt habe. Natürlich glaubt ihm das Gericht nicht, und nach längerer Beratung fällte es folgendes

**Urteil:**

Müller und Keindorff werden wegen gemeinschaftlich versuchter Erpressung: Müller zu einem Jahr sechs Monaten, Keindorff zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem werden den Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

### Die 100jährige gestorben.

† **Weimar.** Wie wir berichteten, konnte am ersten Weihnachtsfesttag die Witwe Wilhelmine Gose in Dielsdorf ihren 100. Geburtstag feiern. Am Freitag ist die noch rüstige Greisin plötzlich gestorben. Die Aufregungen, die sie aus Anlaß ihres 100. Geburtstages erlebte, mögen wohl dazu beigetragen haben, daß sie so schnell aus dem Leben schied. Vor 20 Jahren ist ihr Mann, der bereits schon weit über 80 Jahre, gestorben. Von ihren sechs Kindern leben heute noch drei; der älteste Sohn zählt ein Alter von fast 80 Jahren, und ein Sohn, der in den 60er Jahren steht, ist der Dreher Albert Gose, wohnhaft in Merseburg, Neumarkt Nr. 19.

### Der Betrüger im Kleiderschrank.

† **Weimar.** Einen Kleiderschrank als vermeintlich sicheres Versteck hatte sich der Händler Ernst K. ausgewählt, der seit längerer Zeit wegen fortgesetzter Betrügereien von den Gerichtsbehörden gesucht wird. Es war ihm gelungen, sich in Weimar längere Zeit verborgen zu halten. Als er seine Frau in der Nacht heimlich aufgesucht hatte, nahmen Kriminalbeamte am nächsten Morgen eine Durchsuchung seiner Wohnung vor, fanden ihn im Kleiderschrank versteckt und führten ihn dann dem Amtsgerichst zu.

### Unregelmäßigkeiten bei der AOK.?

† **Erfurt.** Angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse werden hier in aller Öffentlichkeit erörtert und erregen das größte Aufsehen. Bemerkenswert ist dabei, daß sich die Verwaltung der Kasse absolut nicht dazu äußert. Es handelt sich um die von der Ortskrankenkasse zugleich mit den Krankenkassenbeiträgen eingezogenen Beiträge zur Arbeitslosenversicherung, die zunächst als Einnahmen zu verbuchen und dann an die Reichsstelle abzuführen sind. Bei den Buchungen wurde die Trennung der beiden Beitragsarten in vielen Fällen nicht durchgeführt, so daß also ein Teil der Erwerbslosenbeiträge in der Krankenkasse „aufgegangen" sind. Durch eine vom Landesarbeitsamt Mitteldeutschland in Erfurt vorgenommene Prüfung wurden diese Unregelmäßigkeiten festgestellt und sollen nun durch eine Nachzahlung in Höhe von rund 100 000 RM. wieder gutgemacht werden. Um Unterschlagungen soll es sich dabei nicht handeln. Es kommen vielmehr angeblich nur „falsche Buchungen" in Betracht, wobei allerdings in der öffentlichen Kritik die Frage offengelassen wird, ob hier eine Nachlässigkeit oder ob Absicht vorliegt. Auf alle Fälle steht fest, daß ohne die vom Landesarbeitsamt eingeleitete Untersuchung die Arbeitslosenversicherung um erhebliche Summen geschädigt worden wäre und zumindest dürfte die Forderung nach ausreichenden Kontrollmaßnahmen bzw. nach einwandfreien Buchungseinrichtungen sehr berechtigt sein.

### Explosion vor dem Fenster.

† **Leipzig.** Am Sonnabendmorgen ist auf dem Fenstersims einer Parterrewohnung in Lindenau ein Explosionskörper zur Entladung gebracht worden. Hierdurch wurden die Fensterscheiben des Zimmers eingedrückt, Personen aber dabei nicht verletzt. Der gleiche Unfug wurde vor einiger Zeit bereits vor den Fenstern desselben Wohnungshauses verübt, ohne daß damals der Täter ermittelt werden konnte. Vermutlich handelt es sich um einen Racheakt.

### Von einem herabstürzenden Ast getötet.

† **Zwenkau.** In Prödel wurde der Schmiedemeister Otto Kaubitzsch beim Holzfällen von einem herabstürzenden Ast so unglücklich getroffen, daß er tot zusammenbrach.

### Eine Lokomotive tötet 14 Schafe.

† **Plauen.** Eine von Hof nach Plauen fahrende Lokomotive fuhr beim Bahnübergang zwischen Haltepunkt Hof und Bahnhof Feilitzsch in eine auf die Schienen geratene Schafherde. 14 Schafe wurden überfahren. Acht Tiere waren sofort tot, weitere sechs wurden so schwer verletzt, daß sie getötet werden mußten. Die Untersuchung über den Vorfall ist noch nicht abgeschlossen.

# Ein Erpresser verurteilt

† **Dresden.** Das Dresdener Gemeinsame Schöffengericht verhandelte gegen den 32 Jahre alten Bauarbeiter Lehme aus Pirna, der beschuldigt wurde, an einem Arzt fortgesetzt Erpressungen begangen und dabei nicht weniger als 1700 Mark erlangt zu haben.

In der Verhandlung ergab sich, daß der Angeklagte durch mehrfach wiederholte Drohungen den Arzt zur Hergabe großer Geldbeträge veranlaßt hat. Er unterhielt mit einem 20jährigen Mädchen ein Verhältnis, obwohl er damals verheiratet war. Der Angeklagte befand sich dauernd in Geldschwierigkeiten, und das Mädchen opferte einen Teil ihres Verdienstes für ihn. Am Oktober 1929 erlitt sie einen Unfall und mußte einen Arzt aufsuchen, der sie, da er eine Röntgenaufnahme für erforderlich hielt, an einen andern Arzt verwies. Dieser ist, wie in der Verhandlung festgestellt wurde, bei einer Untersuchung des Mädchens nicht mit der nötigen Zurückhaltung verfahren und geriet auf diese Weise in die Hände des Bahne. Der Angeklagte wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

# Vor der Aufklärung eines Mordes?

### Gerüchte um das Verschwinden eines Mannes. Ergebnislose Nachforschungen.

† **Jerichow.** Die Landeskriminalpolizei beschäftigt sich mit einer dunklen Angelegenheit, die das geheimnisvolle Verschwinden eines Einwohners vor etwa drei Jahren betrifft.

**In Jerichow wird seit dem Juli 1927 der Landwirt Grothe als vermißt gemeldet.**

Jetzt hat sich der Verdacht ergeben, daß Grothe in jenem Jahre einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. In der Bevölkerung wurde behauptet, daß Grothe von einem Polizeiaufseher, mit dem er in der fraglichen Zeit häufiger zusammen gesehen worden ist, höchstwahrscheinlich ermordet worden sei. In einem anonymen Schreiben an die Polizei wurde sogar im einzelnen dargelegt, daß Grothe in seinem eigenen Keller getötet worden sei. Die Landeskriminalpolizei in Magdeburg nahm die Spuren sofort auf und entsandte Beamte nach Jerichow. Das Gebäude Grothes, in dem die Frau noch heute das Fuhrgeschäft, das ihr Mann betrieb, weiterführt, wurde überraschend eingehend durchsucht, und die ganzen Keller des Gebäudes systematisch ausgegraben. Ebenso wurde ein Wasserloch nach etwaigen Leichenresten abgesucht.

**Die Leiche Grothes wurde noch nicht gefunden,**

ebensowenig Anhaltspunkte für den Verbleib des Vermißten.

Landwirt Grothe war im Frühling 1927 von Rathenow nach Jerichow übergesiedelt. Neben seinem Autofuhrgeschäft betrieb er ein Ladengeschäft. Er wird als verhältnismäßig leichtlebig geschildert. In seiner Umgebung habe sich nicht immer die beste Gesellschaft befunden. Als er im Juli 1927 sein Haus verließ, ohne mitzuteilen, wohin er sich begab, und auch am nächsten Tage nicht wieder heimkehrte, glaubte man zunächst, daß Grothe vielleicht in der Gesellschaft von Freunden in die Stadt gefahren sei und dort die Nacht über „getreipt" hätte. Erst als in der nächsten Woche dann von Grothe noch immer keine Nachricht eintrat, wurde die Polizei benachrichtigt, die damals sofort, allerdings erfolglos, Nachforschungen einleitete. — Inzwischen wurde nun

**der Polenaufseher verhaftet,**

den die Polizei in der Nähe von Küstrin ermittelte. Er ist seinerzeit mit mehreren Frauen zusammen in Gasthäusern gesehen worden. Über das Ergebnis der Vernehmungen wurde noch nichts bekannt. Bei der ganzen Angelegenheit handelt es sich, wie gesagt, bisher durchaus um Gerüchte und anonyme Anschuldigungen, die von der Polizei zur Zeit eingehend nachgeprüft werden.

*

### Rätselhafter Leichenfund.

† **Krimmitschau.** Im Mühlgraben der Pleiße in Frankenhausen wurde die Leiche einer unbekannten, etwa 30jährigen Frau gefunden. Ihre Unterschenkel bestanden sich in einem grauen Zutesack; um den Oberschenkel waren ein Düngemittelsack und ein Bettuch geschlungen. Außer Verletzungen, die evtl. an Verbrechen schließen ließen, waren an der Toten nicht zu bemerken. Die Untersuchung ist im Gange.

# DER MEISTER DER SÜSSEN TRÄUME

## ROMAN VON W. LICHTENBERG

12) (Nachdruck verboten.)

Heß will sich umwenden und zur Tür gehen. Da dringen vom Korridor erregte Stimmen herein. Panß geht zwei Schritte gegen die Tür, um zu hören, was der Lärm zu bedeuten habe.

Ein Mann tritt ein, verstört, beinahe wirr. Hinter ihm Hauspersonal. Eine peinliche Pause entsteht. Keiner spricht ein Wort. Keiner wagt es scheinbar, zu sprechen.

Panß muß den Mann, der aussieht wie ein Parkwächter, erst kräftig anrufen: „Was ist's denn, Wibourek? Wie kommen Sie hier herein?"

Jetzt erst, beim Klang der herrischen Stimme, löst sich die starre, entsetzte Gruppe.

Wibourek sagt stockend: „Verzeihung, Herr Generaldirektor . . . Frau Generaldirektor . . ."

„Was denn?" fragt Panß schon sehr nervös.

Wibourek deutet mit dem Kopf auf die beiden Fremden und will nicht weiter sprechen.

„Ja. Sie haben recht. Natürlich", sagt Panß und wendet sich zu Anda: „Sie verzeihen, gnädige Frau, aber es scheint . . ." Und ohne Andas Antwort abzuwarten, geht er in großer Erregung mit dem Parkwächter aus dem Zimmer. Die Hausleute drängen nach; aber Panß schließt sie schon draußen vor der Tür ab.

Anda erhebt sich langsam. Werner steht noch immer in der Mitte des Kabinetts. Die Sängerin kommt auf ihn zu. Nimmt seinen Arm: „Sehen Sie, welches Glück Sie haben, Herr Kriminalrat?"

Sie nimmt ihn ein paar Schritte mit sich. Aber sie fühlt seinen Widerstand.

„Was haben Sie denn?" fragt sie ihn.

Werner antwortet nicht. Er sieht sich unschlüssig um. Dann sagt er heiser: „Kommen Sie, Anda, wir müssen hören, was es gibt."

Sie geht mit ihm. „Ich weiß nicht, in diesem Mentoniß ist alles so furchtbar aufgeregt", meint sie zerstimmt. „Man muß sich schleunigst aus dieser Gewitterstimmung retten."

Sie sind jetzt im Saal. Aufgeregte Gruppen stehen herum und besprechen bereits das Ereignis. Anda geht auf eine dieser Gruppen zu:

„Darf man fragen, was es gibt?"

Man erkennt sie, und ein Herr, der aussieht wie eine aufgescheuchte Fledermaus, gibt hastig Auskunft:

„Die Frau Generaldirektor . . . Denken Sie, gnädige Frau . . . Verschwunden . . ."

Anda ist erstaunt: „Gibt es denn hier — eine Frau Generaldirektor?"

„Natürlich", ereitert sich der aufgeregte Herr. „Man soll ja nicht davon sprechen. Aber wenn so etwas passiert . . . Eine arme, unglückliche Frau. Krank . . ."

„Krank?" wiederholt Anda interessiert.

„Ja. Hier . . ." Er tippt sich an den Kopf. „Sie begreifen . . ."

„Armer Panß . . .", sagt Anda, und es klingt wie ehrliches Bedauern.

„Bitte, erzählen Sie weiter", drängt Heß.

„Da ist nicht viel zu erzählen. Es ist ein mysteriöser Fall. Ganz rätselhaft. Unerklärlich. Nur in Mentoniß, in diesem ganz verrückten Winkel kann so etwas passieren. Frau Gose ist verschwunden. Wibourek, der Parkwächter, macht jede Stunde um die ganze Besitzung seine Runde. Um Mitternacht kann er nach alles in Ordnung. Na — und jetzt — ausgeflogen. Das Tor des Gartenpavillons, in dem Frau Panß wohnt, stand offen. Die Wärterin nicht da — Frau Panß nicht da. Eine ganz unwahrscheinliche Geschichte."

Anda zieht Werner mit sich fort: „Kommen Sie, wir gehen, Herr Panß wird bestimmt nicht mehr in Stimmung sein, Hausherr zu spielen."

Sie gehen die Treppe hinab zur Garderobe. Allgemeine Verwirrung. Allgemeiner Aufbruch. Am Platz, wo die Taxis parken, Rufen, Winken, Bewegung. Man findet sich nicht leicht zurecht. Der plötzliche, allgemeine Aufbruch hat alles durcheinander gebracht.

Anda und Werner warten den ersten Ansturm auf die Autos ab. Sie stehen in einer Nische des Portals, dicht aneinander geschmiegt, weil es der enge Raum so erfordert.

Endlich fährt auch der Wagen vor, der Anda bergedradt hatte. Sie steigt ein, Werner setzt sich zu ihr. Schweigend legen sie die Fahrt zurück. In knapp zehn Minuten hält das Auto vor dem „Grand-Hotel".

Werner steigt als erster aus und hilft Anda aus dem Wagen, sie geht auf das Tor zu, klingelt. Dann wendet sie sich langsam nach ihm um. Streckt ihm ein wenig verlegen, ein wenig hilflos, zögernd, die Hand entgegen. Sie sehen sich eine Weile in die Augen. Es ist ein tiefer, weher Blick, der quält und glücklich macht. Der Portier erscheint und öffnet. Anda reibt sich noch los und verschwindet im Hoteleingang. Werner blickt ihr nach, solange man ihre Gestalt im mäßig erleuchteten Hoteleinstibül sehen kann. Dann biegt sie beim Treppenaufgang ein und verschwindet. Und dann liegt das „Grand-Hotel" wieder in völliger Dunkelheit da. Heß wendet sich langsam ab und geht die Straße hinunter.

IX.

Am nächsten Vormittag ist Heß schon sehr früh in der Polizeidirektion.

Der Diener begrüßt ihn mit einem höhnischen Lächeln. Es hat sich seither unter den Beamten herumgesprochen, wie lächerlich der berühmte Mann aus Berlin arbeitet. Auch über seine Beziehungen zu der Tarniewicz spricht man bereits. Das hat seinem Ansehen in Mentoniß nicht gerade genützt.

Heß ist überrascht, als ihn Fechenwaldt diesmal sogleich empfängt. Sollte der Polizeidirektor seine Taktik ihm gegenüber geändert haben? Er ist jedenfalls auf Überraschungen vorbereitet. Eines steht fest: dieser Fechenwaldt ist mit Vorsicht zu genießen.

Der Polizeidirektor sitzt wieder über einem Stoß von Akten gekrümmt. Als Werner eintritt, erhebt er sich diesmal sogar und geht ihm zwei Schritte entgegen.

„Na, verehrter Meister, daß Sie sich auch wieder einmal in der Direktion blicken lassen? Sie legen auf unsere Mitarbeit scheinbar gar keinen Wert."

„Ich möchte Sie um einige Auskünfte bitten, Herr Direktor", sagt Werner, ohne auf seinen Ton einzugehen.

„Oh! Selbstverständlich! Was an uns liegt . . . Wir haben ja das größte Interesse . . . Wir kennen ja keine schwere Aufgabe . . . Fragen Sie nur, fragen Sie nur, verehrter Meister!" Fechenwaldt trieft vor Bereitwilligkeit und Diensteifer. Er setzt sich wieder hinter seinen Schreibtisch und bietet mit einer übertrieben freundlichen Geste Platz an.

„Mich interessieren die Personalien eines gewissen Fritz Keßling", sagt Werner, indem er sich setzt.

Fechenwaldt verzieht den Mund zu einem breiten Grinsen. „O, wirklich? Das ist ja sehr interessant. Sehr, sehr interessant. Sehen Sie, Verbrecher, für diesen Burschen interessiere ich mich schon lange. Wenn man Sie deshalb von Berlin nach Mentoniß geschickt hat, damit Sie sich für Fritz Keßling interessieren, war es vielleicht schade um die Kosten."

„Warum interessieren Sie sich für ihn, Herr Direktor?"

„Weil . . . weil . . . ich gerade auch kein Stümper bin. Und weil Herr Keßling eine sehr, sehr anziehende Figur ist. Deshalb." Er zeigt auf die rechte Ecke seines Schreibtisches: „Sehen Sie — dieses Fahstel — alles Fritz Keßling. Ein statischer Band, nicht? Aber auch ein statischer Dalunde, dieser Keßling."

Werner wirft einen Blick auf das umfangreiche Aktenfaszikel und schweigt. Fechenwaldt schiebt sich das Bündel näher heran: „Da, wenn Sie Einblick nehmen wollen, verehrter Meister . . ."

Werner greift nach dem obersten Aktenstück.

„Aber wenn es Ihnen recht ist, erzähle ich Ihnen auch alles Wissenswerte. Ich bin Ihnen ja so gern behilflich."

„Ich bitte vorläufig darum. Die Akten kann ich dann bei Gelegenheit gründlicher durchsehen. Ich glaube, jetzt drängt die Zeit."

„Kommt darauf an", meint Fechenwaldt sarkastisch. „Dann unterbricht er sich: „Übrigens, wissen Sie schon, was böse Zungen behaupten? Sie sollen Keßlings Vetter sein. Eine Ungeheuerlichkeit. Eine Verleumdung! Sie sollten sich unbedingt zur Wehr setzen."

„Das werde ich nicht tun, Herr Direktor. Denn die bösen Zungen haben recht. Ich bin tatsächlich Keßlings Vetter."

Der Polizeidirektor hat den Kopf fast bis zur Schreibtischplatte gesenkt und sieht ihn von unten herauf an:

„So . . . Na, ich muß sagen, das finde ich . . . Aber bitte, wie es Ihnen beliebt. Sie sind mir von der hohen Behörde hergeschickt. Ich bin ein Beamter, ich habe zu gehorchen. Immerhin ein Novum in der Kriminalistik, daß ein Vetter gegen seinen eigenen Vetter . . . Aber, das ist Ihre Sache. Schön."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310112-13/fragment/page=0007

# Aus aller Welt

### Eine Hühnerfarm niedergebrannt.

**In der Gemeinde Horchheim brannte in der Nacht eine Hühnerfarm nieder, bei der etwa 800 bis 1000 amerikanische Leghornhühner den Flammen zum Opfer fielen.**

### Das Geheimnis eines Badezimmers.

**Unfall oder Verbrechen?**

Im Hause Bleichstraße 42 in Frankfurt am Main fand man, als starker Gasgeruch sich verbreitete und die entsprechende Wohnung gewaltsam geöffnet wurde, in dem Badezimmer vor dem Gasbadeofen einen Diener an Gasvergiftung tot vor. Eine unbekannte Person lag in der Badewanne schwer vergiftet. Man brachte die Person nach dem Krankenhaus, wo sie zur Zeit noch lebensgefährlich erkrankt daniederliegt. Ob es sich um einen Unfall oder ein Verbrechen handelt, konnte, da die Person noch nicht vernehmungsfähig ist, bisher nicht festgestellt werden.

### Ein Berliner Polizeiwachtmeister spurlos verschwunden.

Die Politische Abteilung des Polizeipräsidiums Berlin beschäftigt sich zur Zeit mit dem geheimnisvollen Verschwinden des Polizeioberwachtmeisters Adolf Becker vom Polizeirevier 153 in Schmargendorf, der seit dem 1. Dezember vermißt wird. Nachforschungen von fast sieben Wochen haben nicht das geringste Ergebnis gehabt. Anfang November des Vorjahres war, wie die „Montagspost" dazu berichtet, Becker zusammen mit einem anderen Beamten Zeuge in einem Beleidigungsprozeß gegen Kommunisten in Moabit, die sich schwerer Beamtenbeleidigung schuldig gemacht hatten. Die beiden Beamten hatten in ihrem Inspektionsbereich einen kommunistischen Demonstrationszug zu begleiten, aus dem wilde Schmährufe gegen die Polizei ertönten. Den Beamten gelang es, die Täter zu fassen. Zur Klärung der Frage, ob dieser Vorfall mit dem Verschwinden des jungen Beamten in Zusammenhang zu bringen ist, hat die Politische Abteilung des Polizeipräsidiums umfangreiche Nachforschungen angestellt. Für einen Selbstmord sprechen wenig Anhaltspunkte. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Becker in eine Schlägerei geraten ist, die ihm das Leben kostete, und daß die Täter, nachdem sie sahen, was sie angerichtet hatten, die Leiche beseitigt haben.

### Bankier Erich Goldschmidt begeht Selbstmord.

Der Berliner Bankier Erich Goldschmidt hat sich in der Nacht zum Sonntag in seiner Villa im Grunewald erschossen. Erich Goldschmidt war Mitinhaber des Berliner Bankhauses Josef Goldschmidt & Co., ist aber vor 14 Tagen aus dem Bankhaus ausgeschieden, dessen Chef sein Bruder, Dr. Kurt Goldschmidt, blieb. In Börsenkreisen hieß es, daß Erich Goldschmidt durch private Spekulationen große Verluste erlitten hatte.

### Abtreibung im Freien.

Die Göttinger Polizei hat eine Serie von Verbrechen gegen das keimende Leben aufklären können. Der Schlosser Könnecke stand schon seit längerer Zeit im Verdacht, Abtreibungen vorgenommen zu haben. In letzter Zeit gelang es nun der Göttinger Polizei, 10 Fälle aufzuklären. Könnecke hat seine Manipulationen nachts im Freien in den Göttinger Hainberganlagen vorgenommen.

### Plötzlich krachte ein Schuß . . .

In Winkel packte der Polizeibeamte Eisenbach drei Revolver aus, die er in Wiesbaden gekauft hatte. Plötzlich krachte ein Schuß und die Kugel drang seiner im Zimmer stehenden 25jährigen Stieftochter in den Rücken. Das Mädchen wurde sofort in das Krankenhaus gebracht, wo es nach wenigen Stunden verstarb. Der Polizeibeamte erlitt einen Nervenzusammenbruch.

### Ein Lübecker Bankdirektor unter Hinterlassung großer Privatschulden geflüchtet.

Seit einigen Tagen ist der Lübecker Bankdirektor Klietz, der bis Ende 1930 zweiter Direktor einer Lübecker Großbank war, unter Hinterlassung von etwa 60 000 M. Schulden flüchtig. Es handelt sich um Privatschulden, die durch verlustreiche Spekulationen entstanden sein sollen. Die Bank ist nicht geschädigt.

### Ein chinesischer Dampfer mit 27 Passagieren an Bord gesunken.

**Nach einem Telegramm aus Tschifu ist dort in der Nacht zum Sonnabend ein chinesischer Verkehrsdampfer mit 27 Passagieren im Sturm untergegangen. Zwei Matrosen wurden von einem japanischen Dampfer gerettet und nach Tschifu gebracht.**

# Die Ursache der Alsdorfer Katastrophe: Schlagwetterexplosion

## Das Urteil des Unfallausschusses

Und über Tage folgte eine Kohlenstaubexplosion.

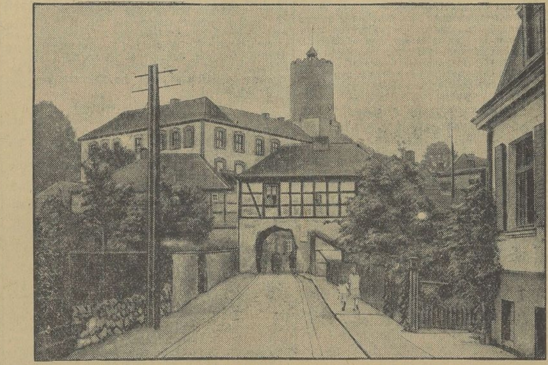
Der Unfallausschuß der Grubensicherheitskommission Bonn hat dieser Tage die Grube „Anna II" befahren. Die inzwischen freigelegte Benzollokomotive in der östlichen Richtstrecke der 360-Meter-Sohle ist durch Sachverständige und den Unfallausschuß eingehend geprüft worden. Auf Grund dieser Ergebnisse steht der Ausschuß auf dem Standpunkt, daß die Lokomotive nicht die Explosion verursacht haben kann. Der Ausschuß hat weiter den Unglücksschacht (Eduard-Schacht) selbst befahren und dabei festgestellt, daß diese Grube feucht ist und infolge ihres Ausbaues größere Ablagerungen von Kohlenstaub in ihr nicht möglich sind.

Der Ausschuß hat weiter festgestellt, daß eine Explosion durch Benzolgase im Vorschacht nicht stattgefunden haben kann.

Die Analysen der Abwässer der Grube und ihrer Nebenanlagen, die dem Klärteich zugeführt werden, haben keinen Benzolgehalt ergeben. Die Proben wurden durch die Behörden unter Hinzuziehung eines Mitgliedes der Betriesvertretung vorgenommen.

Der Unfallausschuß steht in seiner Mehrheit auf dem Standpunkt, daß unter Tage eine Schlagwetterexplosion stattgefunden hat, bei der Kohlenstaub mitgewirkt hat. Diese Explosion hat dann über Tage im Schachtgebäude eine starke Kohlenstaubexplosion ausgelöst. Nach dem Umfang der Zerstörungen zu urteilen, müssen unter Tage große Mengen Grubengase freigeworden sein. Ursache und Herd der Explosion konnten nicht festgestellt werden.

### Lieber Dorf als Stadt.



Berliner Tor und Johanniterburg in Lagow (Mark).

Lagow in der Mark, das kleinste Städtchen Brandenburgs, will auf seine Stadtrechte verzichten und Dorf werden, da es die hohen Verwaltungskosten nicht mehr erschwingen kann.

### Den Liebhaber seiner Frau erschossen.

Unter der Anklage des Totschlages und des unerlaubten Waffenbesitzes hatte sich der Händler Fritz Erdmann vor dem Schwurgericht I in Berlin zu verantworten. Er hat in der Nacht des 24. September vorigen Jahres den Liebhaber seiner Ehefrau niedergeschossen. Der Angeklagte war mit seiner zehn Jahre jüngeren Frau seit 1916 verheiratet. Er stand zu ihr aber schon seit ihrem 10. Lebensjahre in Beziehungen, und bereits mit 14 Jahren wurde sie Mutter. Das Kind starb aber sofort nach der Geburt und die Mutter kam in eine Fürsorgeerziehung. Nach ihrer Entlassung setzte der Angeklagte seine Beziehungen mit ihr fort und heiratete sie schließlich. Aus der Ehe sind drei Kinder hervorgegangen. Die Ehe war keine glückliche. Im Jahre 1927 knüpfte Frau Erdmann Beziehungen zu dem Arbeiter Tluste an. einem verheirateten Manne, der in demselben Hause wohnte. Um diese Beziehungen zu unterbinden, wechselte der Angeklagte seine Wohnung und zog 1928 nach der Perlebergerstraße 41. Bald erfuhr er aber, daß seine Frau sich mit Tluste immer wieder treffe. Wiederholt soll der Angeklagte gedroht haben, daß er sie und ihren Liebhaber erschießen werde. Am 24. September kam der Angeklagte unerwarteterweise plötzlich von einer Geschäftsreise aus Halle spätabends nach Hause. Er ging aber nicht in die Wohnung, sondern stellte seine Koffer im Keller unter. In der Wohnung traf er Tluste, folgte diesem auf die Straße und erschoß ihn. Der Angeklagte behauptet, daß er in Notwehr gehandelt habe, doch hat er bei der Festnahme geäußert: „Die Hauptsache ist, daß die Kugel gut gesessen hat." Auch hat er in seinem Hauskeller Schießübungen gemacht, und man fand dort Zeichnungen mit einem Totenkopf und dem Wort „Rache". Außerdem waren die Anfangsbuchstaben des Namens des Getöteten auf einer Zeichnung geschrieben und daneben stand „tot". Zur Verhandlung sind 19 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen.

### Elli Beinhorn in Madrid.

Die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn ist am Sonnabendnachmittag in Madrid eingetroffen. Sie war von Barcelona ab in direkter Luftlinie geflogen, die wegen des unwegsamen Geländes und der großen Berge für kleine Flugzeuge besonders gefährlich ist. Ihr Flug war schwierig bei stürmischen Seitenwinden und Kälte bis 10 Grad unter Null. In 2000 Meter Höhe umkreisten Adler das Flugzeug. Die Fliegerin wurde in Madrid lebhaft begrüßt. Sie wird wahrscheinlich am Montag nach Sevilla weiterfliegen.

## Bergrutschkatastrophe in Ekuador

### 20 Verschüttete gerettet.

**Bei einem Bergsturz in Ekuador wurden 170 Streckenarbeiter verschüttet. Hierzu liegt folgende weitere Meldung vor:**

**Präsident Ayora hat sich persönlich nach der Unglücksstelle bei Guayaquil begeben, wo er zu Pferde, von der Eisenbahnstation Chanchan kommend, eintraf. Der angestrengten Arbeit der Bevölkerung ist es gelungen, 20 Verschüttete aus ihrer Lage zu befreien.**

## Tragödie in einem St. Moritzer Hotel

**In einem großen Hotel von St. Moritz vernahmen die Gäste plötzlich Schüsse aus einem Zimmer eines Hotelgastes. Man fand in dem Zimmer den Wiener Schriftsteller Kuno Hofer, zuletzt wohnhaft in Budapest, von fünf Schüssen getötet, auf. Neben ihm lag eine Dame, die man zuerst für tot hielt, dann aber als nur schwer verwundet erkannte. Sie wurde ins Hospital gebracht. Vermutlich handelt es sich um eine Engländerin. Die polizeiliche Untersuchung des Vorfalles hat noch keine Anhaltspunkte für den Hergang und die Motive der Tat ergeben.**

### 150 Personen bei einem Tribüneneinsturz verletzt.

Ein folgenschweres Unglück ereignete sich in Brooklyn. Bei einer in der Waffenhalle des 106. Regiments arrangierten Sportveranstaltung stürzte eine mit 1000 Zuschauern besetzte Tribüne ein, wobei 150 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

## Radio-Ecke

Dienstag, 13. Januar.

**Mitteldeutscher Sender.**

**Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.**

11.00 Uhr zirka: **Schallplatten**, Werbeveranstaltung (außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk AG.).
12.00 Uhr: Werke von Felix Mendelssohn-Bartholdy (**Schallplatten**).
13.00 Uhr zirka bis 14.00 Uhr: Walzerstunde (**Schallplatten**).
14.30 Uhr: Bücherstunde für die Jugend. Dr. Edgar Herzog, Dresden: Jugendbücher über Lebensführung. Johannes Weidner: Knigge für Lausbuben. Fritz Künkel: Jugendcharakterkunde. D. Major: Der Gippenführer.
15.00 Uhr: Aus der Mary-Wigman-Schule, Dresden: Rhythmische Gymnastikstunde (Leitung: Elisabeth Wigman).
16.00 Uhr: H. Th. Wagner, Dresden: Kampf um Beruf und Brot. Erlebnisse eines Werkstudenten.
16.30 Uhr: **Konzert**. Dirigent: Blumer.
18.05 Uhr: Frauenfunk. Dr. Irmgard Liebster: Familie und Heim im Tempo der Zeit.
18.30 Uhr: Sprachenfunk. Französisch (Maître Duchosal und Elisabeth Becker).
19.00 Uhr: Valeska Gert, Berlin: Die Grundlagen meines Tanzes.
19.20 Uhr: **Schallplatten** (Werbeveranstaltung).
20.20 Uhr: **„Ansichtskarten"**, vergnügliche Textfolge von F. Konrad Hoefert. Leitung: Hans Freyberg.
21.00 Uhr: Vom Tage (Wirtschaftsfragen).
21.15 Uhr: **Musik der Zeit: Hausmusik.** Konzertmeister Schwarz, Violine; Kammervirtuos Hoffmann, Klarinette.
22.00 Uhr: Nachrichten.
Anschließend, bis 23.30 Uhr: **Unterhaltungsmusik.** Kapelle Putsche, Dresden. Dirigent: Putsche.

★

**Deutsche Welle.**

**Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.**

10.10 Uhr: **Schulfunk.** Walther Diekermann: 25 Minuten Musiktheorie. Der lustige Dur-Dreiklang (II), für Schüler etwa vom 9. Lebensjahre ab.
11.30 Uhr: Lehrgang für praktische Landwirte. Ob.-Landw.-Rat Pfannenstiel: Tierzucht und Tierhaltung: Ausnutzung und Pflege der Dauerweiden.
12.00 Uhr: Schulfunk. Französisch für Schüler (Ob.-Stud.-Dir. Dr. Willy Grabert und Lektor Grander).
12.30 Uhr: **Schallplattenkonzert.** Großes Sinfonieorchester.
14.00 Uhr: Von Berlin: **Schallplatten.**
15.45 Uhr: Kinderstunde. Berta Großbarth: Märchen und Geschichten: Traum einer alten Eiche.
16.00 Uhr: Frauenstunde. Ursula Scherz und W. Wauer: Künstlerische Handarbeiten. Neue Netzarbeiten, eine Tischdecke.
16.30 Uhr: Von Leipzig: **Konzert.**
17.30 Uhr: Prof. Dr. Mersmann: Einführung in die neue Musik (Arbeitsgemeinschaft).
18.00 Uhr: D. Günther Dehn: Typen der werktätigen Jugend (I).
18.30 Uhr: Hochschulfunk. Prof. Dr. Günther: Leuchtende Atome (Spektroskopie) (I).
19.00 Uhr: Lektor Grander, Gertrud van Eyseren: Französisch für Anfänger.
19.30 Uhr: **Volkswirtschaftsfunk.** Dr. A. Rüstow: Wie kommen die Preise zustande (II). In der Fertigindustrie.
20.00 Uhr: Von Breslau: **„Heimat in Schlesien."**
21.00 Uhr: Abendmeldungen (I).
21.10 Uhr: Von Hamburg: **Kleines Konzert.**
22.15 Uhr: Von Berlin: Zeitungsschau und Abendmeldungen (II).
22.50 Uhr: Von Hannover: **Unterhaltungskonzert und Tanzfunk.** (Programm siehe bei Hamburg.)

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Geo Dorsch für den allgemeinen lokalen Teil sowie Kreisnachrichten; Paul Kundt für Mitteldeutschland und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.**

Ärztlich empfohlen zum Schutz gegen Grippe
Panflavin-Pastillen (Acridiniumderivat) Bayer

Heß unterbricht ihn: „Darf ich Sie also bitten, mir über diesen Keßling . . .?"

„Unter diesen Umständen ist es mir natürlich peinlich", windet sich Fechenwaldt.

„Ich bin in dienstlicher Eigenschaft bei Ihnen, Herr Direktor."

„Na schön. Also, dieser Fritz Keßling hielt sich vor fünfzehn Jahren hier in Mentonitz auf. Eigentlich war er Berliner, wie alle Leuchten. Er hatte in Berlin seine juristischen Studien vollendet. Und dann praktizierte er bei einem Anwalt, hier in Mentonitz."

„So? Hat er sein Studium vollendet?", fragt Werner erstaunt. „Wir dachten immer, daß er vorzeitig aufgehört hat."

„Möglich. Wahrscheinlich sogar. Dann waren seine Zeugnisse wahrscheinlich gefälscht. Es war überhaupt manches nicht echt an Ihrem geschätzten Herrn Vetter. Bleiben wir aber bei der Sache. In Mentonitz erwarb sich Keßling bald die Freundschaft eines jungen Mannes, der einem der besten Häuser der Industriegegend entstammte. Den Namen kann ich ja nennen — er ist kein Geheimnis in eingeweihten Kreisen: Der junge Mann hieß Hermann Pantz.

„Pantz? Der jetzige Generaldirektor Pantz?"

„Ja. Derselbe. Ich glaube, Sie haben Herrn Pantz gestern kennengelernt?"

„Ja."

„Ich habe bereits davon gehört. Man sagt, daß Sie der uneingeladenste Gast in der Gesellschaft waren."

„Herr Direktor!"

„Bitte. Ich fahre fort. Ein Kriminalist ist oft ungebetener Gast. Das liegt in der Natur der Sache. Ja, also — Fritz Keßling erwarb sich die Freundschaft von Hermann Pantz. Er hätte durch ihn große Karriere machen können. Vielleicht wäre er ein anständiger Mensch geworden, wenn nicht . . . Ja, das macht eben das Wesen des geborenen Verbrechers aus, daß er selbst unter den günstigsten Lebensbedingungen ausbricht und dorthin gerät, wohin es ihn zieht."

„Theoretisieren wir nicht zuviel?" unterbricht ihn Werner ohne Zeichen von Ungeduld.

„Sie haben recht", gibt Fechenwaldt ruhig zu. „Bleiben wir streng beim Thema. Hermann Pantz war damals verlobt. Ein entzückendes junges Mädchen, gleichfalls aus einer der ersten Familien der Stadt stammend. Einem Kollegen gegenüber kann ich ja auch den Namen nennen, ohne eine Indiskretion zu begehen. Es war Tina von Uchatius. Der alte Bodo von Uchatius war Pantzens Vorgänger in der Generaldirektion des Hüttenwerkes."

„Ich weiß nicht, warum Sie von Indiskretionen sprechen, Herr Direktor. Soviel mir bekannt ist, wurde Tina von Uchatius tatsächlich Pantzens Gattin."

Fechenwaldt reibt sich die Hände: „Ja. Allerdings. Aber erst später und auf Umwegen. Nicht direkt, wissen Sie. Denn vorher . . . Ja, also vorher gab es da eine Affäre mit diesem Fritz Keßling. Dieser Keßling mißbrauchte Pantzens Freundschaft und drängte sich an Tina von Uchatius heran."

„Ah? Also eine Liebesaffäre?"

„Ja. Keßling spekulierte richtig: „Zuerst dem Mädel den Kopf verdrehen, dann den Vater vor eine vollendete Tatsache stellen und Hermann Pantz einfach aus dem Sattel heben. Eine Heirat mit der kleinen Uchatius bedeutet automatisch Stellung, Reichtum, Karriere."

„Und Pantz?"

„Pantz war ahnungslos. Er konnte natürlich nicht annehmen, daß sein Vertrauen so mißbraucht wurde. Die Mentonitzer Spatzen pfiffen das Liedchen bereits von den Dächern — nur Hermann Pantz hatte keine Ahnung."

„Und Fräulein von Uchatius?" fragte Werner interessiert.

„Tja, die kleine Tina hatte Feuer gefangen. So abgefeimte Hochstapler wirken ja immer auf junge Mädchen aus ersten Kreisen. Sie bringen einen Hauch von Romantik mit, der für so junge Geschöpfe neu ist und anziehend. Es war eine große, tiefe Liebe zwischen den beiden."

„Ja, ich erinnere mich, in unserer Familie sprach man davon, daß sich Fritz Keßling in Mentonitz verloben werde."

„Ja? Sprach man bereits davon? So. Na, aus der Sache wurde nichts."

„Pantz hat dann doch über seinen Rivalen gesiegt?"

„Nein, das nicht. Ein anständiger Mensch siegt in der Liebe niemals über einen Hochstapler. Nur der umgekehrte Fall ist möglich. Aber glücklicherweise siegt über Verbrecher das bessere Prinzip. Jetzt kommt das Wichtigste von dem, was ich über Keßling mitzuteilen habe. Damals, vor fünfzehn Jahren, merkte die Polizeidirektion, daß der Rauschgifthandel in dieser Gegend stark um sich griff."

„Vor fünfzehn Jahren? 1915? Gleich zu Beginn des Krieges?

„Ja. Es war damals ein sehr günstiger Boden für derartige Geschäfte. Der Rauschgifthandel begann zu florieren. Wie eine Seuche griff dieses Laster um sich. Es gab bald keinen Menschen im Industriebezirk mehr, der ihr nicht verfallen war. Von den Arbeitern bis hinauf zu den Industriekapitänen. Alle betäubten sich mit seinen süßen Giften."

„Damals schon?" stellte Werner mit Erstaunen fest.

„Ja. Damals nahm es seinen Anfang. Und bis zum heutigen Tage konnte man dieser Gesellschaft das Handwerk nicht legen. Das heißt — Ihnen, verehrter Meister, wird es ja gelingen. Mir und meinen Vorgängern ist es leider nicht gelungen. Aber wir kamen ja auch nicht aus Berlin."

Werner lenkt wieder zum Thema zurück: „Sie sprachen zuletzt vom Rauschgifthandel, der in Mentonitz zu blühen begann?"

„Ja. Ganz richtig. Wir wollen bei der Sache bleiben. Die Verseuchung der Gegend ging so weit, daß selbst der alte Uchatius Morphinist wurde. Die Kriegszeit stellte ganz ungeheure Anforderungen an seine Arbeitskraft und an seine Nerven, und so verfiel er dem Morphium. Das scheint nun den letzten Anstoß gegeben zu haben. Die Behörden begannen, sich lebhafter mit der Sache zu beschäftigen. Und man entdeckte, daß hier, im Industriegebiet, eine weitverzweigte, regelrecht ausgebaute Organisation bestand, welche die Rauschgifte über die russischen feindlichen Linien zu uns herüberschmuggelte."

„Eine ganz verwegene Sache! Mitten im Krieg."

„Ja. Einfach beispiellos. Aber Verwegenheit und Tollkühnheit ist ja der Gesellschaft bis zum heutigen Tage eigen geblieben. An der Spitze dieser Organisation stand eine ganz mysteriöse Persönlichkeit, die im Dunkel blieb und lange Zeit nicht zu fassen war."

„Fritz Keßling?"

Fechenwaldt zuckt die Achseln: „Ja . . . Ganz einwandfrei konnte das bis heute nicht festgestellt werden. Man vermutet . . . Aber bilden Sie sich selbst ein Urteil. Die Polizei kam auf eine Spur. Diese Spur führte zu Fritz Keßling. Sie können dann alles aus den Akten feststellen.

„Wurde er überführt?"

„So ziemlich. Man nahm eine Hausdurchsuchung bei ihm vor. Er war gerade auf einige Tage verreist. Aufenthalt unbekannt. Und in seiner Wohnung fand man tatsächlich ein reiches Lager an Rauschgiften." Fechenwaldt schlägt mit der flachen Hand auf das Aktenbündel, und jahrealter Staub fliegt auf. Dann sieht er Werner fragend an und erwartet, daß er sich zum Fall Keßling äußert. Als der Kriminalrat nichts sagt, fragt er: „Was meinen Sie dazu, Herr Kollege."

Werner macht eine unbestimmte Handbewegung: „Indizien, Herr Direktor. Lauter Indizien."

„Das war vorauszusehen", nickt Fechenwaldt sarkastisch. „Blut ist bekanntlich ein ganz besonderer Saft."

Werner überhört die Anspielung. Ihn interessiert der Fall an sich. Sachlich fragt er: „Hat man Keßling verhaftet? Hat man eine Untersuchung gegen ihn geführt?"

„Nein. Dazu ließ es ihr Vetter nicht erst kommen. Er muß Wind von der Sache bekommen haben, und zog es vor, nicht wieder nach Mentonitz zurückzukehren."

„Wer kann ihm eine im Zuge befindliche Amtshandlung verraten haben?"

„Wer? Das kann ich Ihnen auch sagen. Es ist alles aus den Akten zu rekonstruieren. Pantz, der ahnungslose Pantz, hat seinen Freund gerettet. Er hat auch erst später erfahren, wie nobel sich der Freund gegen ihn benommen hat."

Werner überlegt eine Weile. Dann fragt er: „Und — Fräulein von Uchatius?"

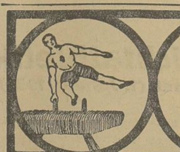
„Hat dann doch ihren Bräutigam geheiratet. Die Sache soll nicht ganz ohne Druck von seiten der Familie gegangen sein — aber die Heirat kam schließlich doch zustande."

„Die Ehe ist nicht glücklich geworden?"

Fechenwaldt zuckt die Achseln: „Das weiß ich nicht. Bekannt ist nur, daß Frau Pantz sehr bald erkrankte. Morphiumsucht. Wahrscheinlich hat Keßling sie noch dem Morphium zugeführt."

**(Fortsetzung folgt.)**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310112-13/fragment/page=0008



# Turnen - Sport - Spiel

### Glatter Punktspielsieg des VfL.

## Neue Pokalerfolge!...

### Neumark und Sportfreunde siegen, 99 spielt remis!

**Ungeschlagen kam der Saalegau durch die 5. Pokalrunde, ein glänzendes Ergebnis! — Aber durchweg schwerste Kämpfe! — Sicherer 4:1-Sieg des VfL. über 96. — Kayna von Wacker hoch geschlagen. — Preußen erkämpft die Gruppenmeisterschaft.**

Merseburg, 12. Januar.

Der Saalegau hat wieder einen großen Erfolg zu verzeichnen. Die 5. Pokalrunde des Verbandes endete für ihn über Erwarten günstig. Zwei Siege sind zu melden und weiter ein höchst ehrenvolles Remis, das Spielwiederholung zur Folge hat. Es besteht somit die Möglichkeit, alle drei Vertreter unseres Gaues in die 6. Runde senden zu können. Erst wenn wir uns die Gegner unserer drei Repräsentanten genauer ansehen, können wir den Erfolg des zweiten Januarsonntags voll würdigen. Die Neumärker, von denen vogtländische Zeitungen überhaupt noch nie etwas gehört haben wollten, haben sich den Plauenern aufs angelegentlichste empfohlen. Jetzt wird man dort wissen, wer die Spielv. Neumark ist. Zwar gelang den Geiseltalern der Sieg erst nach der Verlängerung, doch spielt das für den Enderfolg keine Rolle. — Daß es die hallischen Sportfreunde schaffen würden, hatten wir von vornherein vermutet, aber auch dieser Erfolg auf fremdem Boden verdient vollste Anerkennung. — Einen heroischen Kampf hat unser Sportverein in Erfurt geliefert. Man muß den Erfurter Sportklub schon näher kennen (er spielte schon einmal in einem Pokalspiel gegen 99, und zwar in Merseburg) und wissen, mit welchen Kampfesmitteln er ausgerüstet ist, um dieses Remis unseres Sportvereins nach Verlängerung richtig zu würdigen. Beide Parteien ließen alle Energien spielen, um die nächste Runde zu erreichen. Daß 99 ein 2:1-Sieg noch in der Schlußminute entging, war riesiges Pech! . . . Jetzt werden es die 99er im Wiederholungsspiel, das von Rechts wegen im Bereiche unseres Gaues ausgetragen werden müßte, etwas leichter haben. Denn Heimat bleibt Heimat! Sollte die Wiederholung aber schon in acht Tagen stattfinden, dann wäre damit die Verschiebung des für den 18. Januar in Aussicht genommenen Merseburger Ortsderbys verbunden.

Die Resultate der 5. Pokalrunde sind:

**Neumark—SpuBCl. Plauen 4:3 (nach Verl.),**
**Sportfreunde—Sportgef. 93 Dresden 3:2,**
**Sportv. 99—Sportklub Erfurt 2:2.**

## Merseburg 99 verschenkte den Sieg in der Schlußminute!...

**Das Erfurter Pokaltreffen Merseburg 99—Erfurter SC. endete 2:2 unentschieden nach Verlängerung. — Erst die letzte Minute brachte den Erfurtern den Ausgleich. — 99 hätte einen 2:1-Sieg verdient gehabt. — 99.s Läuferreihe und Franke hervorragend. Nur im Sturm gab es Schwächen.**

(Von unserem nach Erfurt entsandten geo-Redaktionsmitglied.)

120 Minuten lang kämpften am Sonntag unsere 99er in Erfurt auf dem Spielvereinigungsplatz vor weit über 3000 Zuschauern gegen den Nordostthüringer Gaumeister und Pokalvertreter, den alten Sportklub Erfurt. Es war ein Kampf nicht nur um den Ball, sondern auch gegen die Tücken des schweren, schneebedeckten Bodens. Manchen ungewollten Fehltritt gab es bei beiden Mannschaften, und Spieler mit schnellem Startvermögen und besserer technischer und körperlicher Durchbildung blieben gegenüber den schwerfälligeren glatt im Vorteil (Beweis: Brödel, Schütt, Franke, Roßburg und Stahl).

90 Minuten währt sonst ein reguläres Fußballspiel. In der 88. Minute des gestrigen Kampfes noch hieß der Sieger Merseburg 1899 und

**kaum einen Pfifferling gab man noch für einen anderen Spielausgang. Hunderte von Zuschauern waren bereits im Abmarsch begriffen. Und doch ereignete sich das fast Unfaßbare: In der Schlußminute noch glückte den Erfurtern der Ausgleichstreffer! . . .**

Das war Tragik und Pech für 1899 gleichzeitig. Denn der 2:1-Sieg wäre auf Grund der sehr guten Leistungen unserer Merseburger in der zweiten Halbzeit verdient gewesen. Das war auch die Meinung des unparteiischen Erfurter Publikums, denen die Leistung der Gäste, besonders die der Läuferreihe mit Brödel, der Beifall auf offener Szene erhielt, Schütt und Stahl und auch des tapferen Verteidigers Franke, der sich immer mehr zu einem Klasseverteidiger entwickelt, außerordentlich imponierte.

Es steht fest: Merseburgs Zusammenspiel war das präzisere, bei weitem flacher und schneller als das der Sportklubelf. Und im großen und ganzen darf man mit der Leistung des Schlußdreiecks und der Läuferreihe sehr zufrieden sein, wäre aber der Angriff der 99er mit besseren Flügelleuten besetzt gewesen, könnte man die Gastrolle der 99er in Erfurt mit Berücksichtigung der Boden- und Witterungsverhältnisse als vorzüglich bezeichnen. So aber fehlte dem Angriff infolge des erneuten Ausfalls vor allem von Kilian recht oft der Druck nach vorn.

Der Kampf- und Siegeswille der 99er Elf war hervorragend, und eines sei besonders gern noch verzeichnet: daß die Mannschaft die Nerven nicht verlor, als sie der Tücke des Schicksals in der 89. Minute erlag, und als durch Feldverweis von Benze mit zehn Mann durchgehalten werden mußte.

Die Vertretung des Merseburger Fußballs durch den Sportverein war also sehr ehrenvoll. In diesem Nerven und kolossale Energie erfordernden 120-Minuten-Kampf war 99 tatsächlich im ganzen genommen die etwas bessere Partei.

Die Leistung des Leipziger Schiedsrichters Zimmermann war uneinheitlich. Er bestrafte mehrfach Kleinigkeiten und ließ Derbheiten durch.

**Des Kampfes erste Hälfte . . .**

Büttner hat Wahl. Der Kampf beginnt. Flott greift 99 an. Mackwitz legt sich zu weit vor. Aus. In den nächsten 5 Minuten ist der Erfurter Angriff stark tätig. Wambach schießt knapp über die Latte. Brödels Strafstoß zischt daneben, auch Schütts scharfer Schuß. Ein plötzlicher Erfurter Angriff: vom Mittelfeld aus kommt der Ball zum gefährlichen linken Flügel, den Stahl vorerst nicht immer zu halten vermag, ein glänzender Schrägschuß des Halblinken Wambach: der Kampf steht 1:0 für Erfurt! 99 liegt wieder vorn. Feine Vorlage Benzes an Kilian. Verpufft durch dessen Energielosigkeit. Büttner übertritt den Ball, doch rettet Brödel fast auf der Linie. Gleich darauf eine ausgezeichnete Abwehr Rodecks im Fallen. Franke ist überall, ihm scheint der schwere Boden nicht viel anzuhaben. Eine Hand Schütts in Strafraumnähe bringt bange Sekunden. 22. Minute:

**Gutes Zuspiel Kilian-Rößiger-Roßburg-Benze, der nicht lange zögert und mit scharfem Flachschuß unhaltbar für Nüßlein zum Ausgleich einsendet. 1:1!**

Wieder drückt Erfurt . . . Gott sei Dank — Söhner knallt aus nächster Nähe darüber. Benze-Vorlage an Mackwitz, der ausschießt. Bisher hat Erfurt 4 Ecken erzielt. In der 32. Minute erzwingt Mackwitz die erste für 99. Sie wird verschossen. Roßburg vergibt aus 5 Meter gute Chance. Büttner, dem der Boden sichtlich wenig zusagt, ist überlaufen. Wieder aber ist der mit größter Bravour kämpfende Franke zur Stelle. — Halbzeit 1:1. Nach klaren Torchancen hätte sie knapp für Erfurt auslaufen müssen.

**Nach Wiederbeginn**

**haben Roßburg und Rößiger ihre Plätze gewechselt.** Der rechte Angriff erhält dadurch etwas mehr „Schärfe". Ein großer Moment:

**eine Bombe von Mackwitz läßt Nüßlein fallen. Der Ball rollt auf der Torlinie entlang, ohne daß ihn zwei 99er Stürmer einschieben können.**

Immer mehr drückt 99's ausgezeichnet aufbauende Läuferreihe nach vorn. Eine schöne Flanke Roßburgs, doch die Mitte fehlt. Franke nimmt knapp über den 16 Metern Hand. Er macht den Fehler durch hervorragenden Kopfstoß wieder gut. Mackwitz läßt sich zuviel auf Nahkampf ein, flankt auch zu flach. Kilians Flügelspiel ist saft- und kraftlos. Dabei hätten gegen die durch den dauernden Angriff Merseburgs immer unsicherer werdende Hintermannschaft Erfurts jetzt Tore erzielt werden müssen. Bei hoher Abwehr wird Rodeck verletzt. Für einige Minuten hütet Roßburg das Tor. Merseburg 10 Mann! Die Schlußviertelstunde. Die Spannung unter den sehr unparteiischen Zuschauern wächst. 99 ist stark im Angriff. Generalangriff. Nüßlein läuft aus dem Kasten. Doch Kilian, der Unglücksrabe, findet das leere Tor nicht. Eine Minute später legt Benze, der im Felde weniger erfolgreich, dafür aber im Strafraum um so energischer kämpft, Mackwitz ausgezeichnet vor. Der kann gar nicht anders. Mit hartem Schuß hat er den 2. Treffer für 99 erzielt (82. Minute). Ecken bisher 7:7! Allgemeine Meinung auf den Dämmen, es sei der Siegestreffer. Roßburg geht als 4. Läufer zurück. Diesmal erweist sich diese Maßnahme als verfehlt. Erfurts immer gefährlicher Angriff gewinnt immer mehr Boden. Hart schuften Franke, Rodeck, Büttner, während Brödel und Schütt, auch Stahl, der von Minute zu Minute besser wird, immer wieder versuchen, die 4 Stürmer nach vorn zu reißen. Noch 8 Minuten Spielzeit. Noch 7..., noch 5..., noch 3... (Franke vollbringt Glanzabwehr); noch 2 Minuten. Hunderte von Zuschauern wandern ab. Das Spiel ist ja entschieden!! Aber noch einmal Aufraffen von Erfurt. Eine hohe Flanke von links (aus Abseitsstellung!) zum rechten Flügel. Man zögert mit der Abwehr! Rodeck läuft unnötigerweise heraus. Und — Seifert hat den Ball über ihn ins Tor gehoben. Riesenjubel bei Erfurt. Rodeck, Franke, Büttner stehen wie versteinert. Im Merseburger Schlachtenbummlerlager ist's plötzlich still geworden . . .

Die letzte Minute brachte 99 um einen verdienten 2:1-Sieg! Das war Tragik . . .!

**Der Kampf wurde um zweimal 15 Minuten verlängert . . .**

Wer geglaubt hatte, daß 99 die Nerven verloren hätte, sah sich angenehm enttäuscht. Es wurde das Letzte hergegeben. Der Kampf begann aber wenig versprechend. Roßburg mußte verletzt auf einige Minuten ausscheiden. Erfurts ausgezeichneter Mittelläufer jagt alles nach vorn. Bange Minuten für 99. Aber die Läufer stehen ausgezeichnet durch, und Franke rast wie der Teufel im Strafraum. Denn ein einziges Tor hätte den Verlust des Spieles gebracht. Hand!! Büttner ist der Pechvogel. Nur wenige Zentimeter über der 16-Meter-Linie. Man wagt erst wieder zu atmen, als Rodeck den scharfen Schuß in seinen Händen hält. Die Seiten werden gewechselt, zum letzten Male. 6 Minuten vor dem Spielende erhält Benze wegen Nachtretens Platzverweis. Resigniert zieht er ab. Keiner bereute (im Interesse seiner Mitspieler) diese Entgleisung mehr, als er selbst. Mit 10 Mann spielte 99 zu Ende. Erzwang sogar offenes Spiel. Ein Tor fiel auf beiden Seiten nicht mehr.

**Der Kampf wird nunmehr in Merseburg wiederholt.**

*

## Neumarks großer Pokalsieg

**Spielvereinigung Neumark—Plauener Sport- und Ballspielklub 3:3 (1:1). — Nach Verlängerung 4:3!**

Vor etwa 1500 Zuschauern konnte die Spielvereinigung Neumark in Reichenbach einen schönen Sieg herausholen, wozu allerdings erst, nachdem das Spiel bei der regulären Zeit 3:3 stand, eine Verlängerung sich notwendig machte, in der dann Reinsberger in der 6. Minute mit einer sauber servierten Vorlage von Köppe den unhaltbaren Siegestreffer unter tosendem Beifall anbringen konnte. Zuschauer und Spieler sind voll auf ihre Kosten gekommen, denn die beiderseits gebotenen Leistungen konnten vollauf befriedigen, vor allem lag während der 96 Minuten nicht nur ein unerhörtes Tempo im Spiele, auch der Umstand, daß Plauen ständig das Führungstor vorlegte, gab dem mitunter etwas harten Kampfe eine besonders spannende Note. Neumark, kaum 10 Minuten im Spiel, wurde durch die Zuschauer stark angefeuert. Besonders freudig begrüßt wurde Strempel, nachdem er nach einer schweren Verletzung, die ihn etwa 20 Minuten vom Spiel abhielt, wieder den Platz betrat. Dieser moralische Rückenhalt gab dem Saalegauvertreter einen solchen Kampfeswillen, daß man an dem Ausgang des Spieles kaum noch Zweifel hegen konnte; zu allem Überfluß ließ sich der ausgezeichnete Mittelläufer Plauens zu einer großen Unsportlichkeit hinreißen, die seinen sofortigen Ausschluß vom Spiele einbrachte.

Jedenfalls dürften die Geiseltaler die Plauener Frage: „Wer ist eigentlich Neumark?" durch diesen reichlich verdienten Sieg bestens beantwortet haben.

**Neumark hinterließ, und das beweist am besten der tosende Beifall, der nach jedem Ausgleichstor einsetzte, ob seiner fairen und produktiven Spielweise den denkbar besten Eindruck.**

Weidtmann (Wacker Leipzig) gab der Meinung Ausdruck, daß der Bessere Sieger blieb. An seiner Leitung gab es nichts zu tadeln. Die Tore fielen: 1:0 für Plauen, 1:1 (Gabbert), 2:1, 2:2 (Reinsberger), 3:2 (Elfmeter), 3:3 (Köppe), 3:4 (Reinsberger).

*

## Die drei Liga-Punktspiele

**Abermals Überraschungen!**

Zum Teil sind es die Resultate, die aus dem Rahmen fallen, zum Teil der Verlauf der drei Punktkämpfe, die im Zeichen stärksten Kampfeswillens standen. Denn auch die Kaynaer kämpften, trotz ihrer hohen Niederlage, bis zum letzten Moment. Die Tabelle hat sich nicht verändert. Und doch sind Veränderungen eingetreten. So ist der VfL. mit seinem Siege über Halle 96 nunmehr wirklich allen Sorgen enthoben. Und Wackers Aussicht auf die Meisterschaft hat eine neue Stütze erhalten. Der eine noch fehlende Punkt zum Meisterdiplom wird in den letzten zwei Spielen schon noch abfallen. Den Grünhosen haben sich am Tabellenende die 96er wieder zugesellt; den 98ern braucht's also noch nicht zu gruseln, zumal die abermalige grobe Entgleisung des 96er Torhüters Große, der wegen ähnlichen Vergehens schon einmal längere Zeit kaltgestellt war, die Lage der Leute vom Zoo-Platz noch verschlimmert hat. Es ist sehr bedauerlich, daß ein so angesehener Verein wie Halle 96 durch die Unbeherrschtheit eines einzelnen Spielers nun schon zum wiederholten Mal in eine derartig peinliche Situation geraten mußte.

In Merseburg sah es auf dem VfL.-Platz anfänglich nicht nach einem VfL.-Siege aus. Zwar feldüberlegen, erwiesen sich die Merseburger vor dem Tor wieder einmal als hilflos. Dann aber kam der VfL., nachdem er neue Direktiven erhalten hatte, in Schwung. Und nun war's aus mit den Hoffnungen der fleißigen Gäste-Elf. Sie baute merklich ab, woran Großes wiederholt leichtsinniges Spiel nicht schuldlos war. So wurde aus der Pausenniederlage des VfL. schließlich ein verdienter voller Erfolg.

Die Resultate:

**98—Favorit 4:4,**
**Wacker—Kayna 9:0,**
**VfL.—98 Halle 4:1.**

| Nr. | Verein | Spiele | Gew. | Unentschieden | Verl. | Tore + | Tore − | Pkte. + | Pkte. − |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Wacker . . . . | 16 | 14 | 1 | 1 | 74 | 19 | 29 | 8 |
| 2 | Borussia . . . . . | 14 | 9 | 3 | 2 | 43 | 23 | 21 | 7 |
| 3 | **99 Merseburg** . . | 12 | 7 | 2 | 3 | 39 | 27 | 16 | 8 |
| 4 | **Neumark** . . . . | 12 | 5 | 3 | 4 | 34 | 25 | 13 | 11 |
| 5 | Sportfreunde . . | 13 | 5 | 3 | 5 | 29 | 34 | 13 | 13 |
| 6 | **VfL. Merseburg** | 14 | 5 | 3 | 6 | 34 | 33 | 13 | 15 |
| 7 | **Kayna** . . . . . | 14 | 3 | 3 | 8 | 22 | 44 | 9 | 19 |
| 8 | Favorit . . . . . | 13 | 3 | 2 | 8 | 25 | 44 | 8 | 18 |
| 9 | 98. . . . . . . . | 14 | 2 | 3 | 9 | 28 | 52 | 7 | 21 |
| 10 | 96. . . . . . . . | 14 | 3 | 1 | 9 | 18 | 43 | 7 | 21 |

## Des VfL. abermaliger Sieg über 96!

**Die erste Halbzeit gewannen die Hallenser. — Die zweite aber war entscheidend. — Leichtsinn und Entgleisung des 96er Torhüters!**

Der Kampf hatte große Anziehungskraft, der VfL.-Platz war sehr stark besucht. Es dauerte aber ziemlich lange, bevor die Kämpfer richtig warm wurden, da von beiden Seiten äußerst vorsichtig und mit starker Nervosität gespielt wurde. Viele Fehlschläge infolge des hartgefrorenen, unebenen Bodens taten ein übriges, dem Zufall weiten Spielraum zu lassen. Nicht zu verkennen war jedoch, daß die 96er Stürmer, denen Förderer vor Beginn nochmals Direktiven gegeben hatte, im Stellungsspiel sowohl als auch in der Entschlußfähigkeit vor dem Tore die Besseren waren. Verschiedene Scharfschüsse von Züntzsch und Lingsleben, auch von Compes warnten König vor Unaufmerksamkeit. Er machte seine Sache denn auch ohne Tadel, konnte es aber nicht verhindern, daß Lingsleben nach guter Vorbereitung durch Compes das Führungstor schoß; das war in der 16. Minute. Da sich der VfL.-Sturm wieder einmal gegenseitig behinderte, blieb der längst fällige Ausgleich (Ecken 5:1 für Merseburg) aus.

**Das Bild änderte sich völlig mit Beginn der Schlußhälfte.**

Kluge übernahm jetzt den Mittelstürmerposten, Swatschina ging als Halbrechter. Die Läuferreihe kam in Fahrt, und die Verteidigung erreichte Hochform. Da ging dem Gegner allmählich der Kontakt verloren, seine Lage verschlechterte sich von Minute zu Minute. Es dauerte auch nicht lange, bis der unermüdlich wühlende Kluge eine Vorlage Swatschinas unhaltbar in Großes Kasten setzte, was den Repräsentativen anscheinend in starke Erregung versetzte, denn dauernd kam er dem Schiedsrichter mit Reklamationen. Und dann geschah es! Rollend kam der von Kluge scharf geschossene Ball auf das Tor der Hallenser zu. Große, statt die Hand zu nehmen, wollte das Leder mit Bombenschlag nach vorn geben, trat aber daneben.

**2:1 für VfL. Jetzt erst legte dieser richtig los! Bis über die Mitte standen die Verteidiger.**

Kluge und Sander, ebenso Swatschina, schafften für zwei. Dagegen wurde bei Halle Resignation bemerkbar, die bisher beständige Kampfesweise ließ nach, nur ab und zu gab es noch ein, dann allerdings gefährliches Aufflackern, da Dr. Züntzsch sich bis zum äußersten ausgab. Kluges Nachsetzen hatte in der 24. Minute eine scharfe Flanke von ihm zum heranbrausenden Asser zur Folge, die dieser mit Bombenschlag direkt einschoß, Große jede Chance nehmend. Der 96er Torhüter wurde immer nervöser und ließ sich 3 Minuten vor Schluß dazu hinreißen, einen der angreifender VfL.-Stürmer absichtlich zu treten. Wohl oder übel mußte sich der außerordentlich tolerant amtierende Schiedsrichter Weise (Preußen) zu Herausstellung und Elfmeter entschließen. Prompt vollzog Piwon diesen gerechten Strafstoß. Die Höhe des Resultats entspricht den beiderseitigen Gesamtleistungen. Der VfL. holte in der zweiten Halbzeit reichlich nach, was er in der ersten, bevor er sich zusammenfand, vergeben hatte. Die 96er waren den Merseburgern gestern kein gleichwertiger Gegner, sie hielten nicht durch.

*

### Wacker—Kayna 9:0 (!!).

**Kayna 70 Minuten lang nur 10 Spieler!**

Bereits in der 2. Minute ging Wacker durch Vollschuß von Thomas in Führung, da dieser leichtsinnigerweise von Scherbl nicht angegriffen wurde. Kayna erreichte bald offenes Spiel, konnte sich bietende Chancen aber mangels Durchschlagskraft nicht ausnützen. In der 18. Minute kam Wacker durch glänzenden Kopfball von Thomas zum zweiten Tor. Der rechte Flügel der Gäste wurde von Kolb nicht gehalten, der anscheinend verletzt und dadurch stark benachteiligt war. Beim Stande von 2:0 wurde Mosenheuer verletzt und mußte ausscheiden. Das war schließlich der Grund der hohen Niederlage der Kaynaer, denn sie mußten die restliche Spielzeit (70 Minuten) mit 10 Mann durchführen. Zwar trat Mosenheuer als Rechtsaußen wieder ein, um aber dann endgültig aufzugeben. Kayna griff nun zu Umstellungen, die sich gar nicht bewährten und die spielerische Überlegenheit von Wacker nur noch erhöhten. Halbzeit 4:0. Nach der Pause schossen die Gäste weitere 5 Tore, Thomas war der „Schützenkönig" mit 5 Treffern, Böttge, Gold und Schlag schossen je ein Tor, dazu kam noch ein Selbsttor Kaynas. Wacker war in vorzüglicher Form, weniger aber der Schiedsrichter Kröger (Gera), der u. a. einen unberechtigten Elfmeter gegen Kayna verhängte (Gold verschoß ihn). Kaynas wenige Angriffe verpufften schon durch die unmögliche Aufstellung. Der Kardinalfehler war, daß die Flügel der Wackeraner nicht gedeckt wurden.

*

**Überraschender Kampfverlauf auf dem 98er Platz.** Anfänglich ging den Grünhosen alles nach Wunsch. Bei Halbzeit war Favorit bereits mit 4:1 geschlagen. Dann, als niemand mehr an eine Änderung dachte, trat urplötzlich die große Wendung ein. Noch einmal alles zusammenreißend, setzen die Rothosen zu einem mächtigen Endspurt an: in 12 Minuten (solange war nur noch zu spielen) holten sie drei Tore auf und stellten die schon verlorene Partie noch auf Remis.

*

## Kämpfe in der 1b-Klasse

**Preußens sicherer Sieg über die Sportbrüder zum Gruppenmeister. — Ammendorf unterliegt in Schkeuditz! Im Geiseltal gewinnt überraschend glatt Mücheln gegen Beuna. — Auch Rössen gewinnt! — Passendorfs Katastrophe in Reideburg.**

Über allen gestrigen Kämpfen in dieser Klasse strahlt der Sieg der **Preußen** über die **Sportbrüder**, der die Meisterschaft in der B-Gruppe nach Merseburg entführt und den Schwarz-Weißen verheißungsvolle Aussichten für den Ligaaufstieg eröffnet. Ein schöner und lang gehegter Wunsch steht damit nahe vor der Verwirklichung: ein dritter Merseburger Ligaverein! — **Ammendorf**, den man schon länger als den sicheren Meister der anderen Abteilung ansieht, jagte seinen Anhängern mit der Niederlage in Schkeuditz noch einmal einen schönen Schrecken in die Glieder, doch bleibt's lediglich bei dem Schrecken, denn die Ammendorfer brauchen nur noch das letzte, nicht schwere Spiel gegen Giebichenstein zu gewinnen, um A-Meister zu werden. Wehe, wenn es dort ein Unentschieden gäbe, ein Blick auf die Tabelle weist dann nämlich neben Schkeuditz auch auf Meuschau! — Beachtlich auch **Mücheln**s Sieg über Beuna, im geheimen hatte man doch mehr auf Beuna gehalten. — Buchstäblich in den Schoß fiel den **Rössenern** der Sieg gegen Lettin, indem kurz vor Schluß ein Fernschuß des linken Läufers (!) zum einzigen Treffer des Spiels führte; Abstiegssorgen sind nunmehr wohl restlos beseitigt. — In Reideburg holte sich Passendorf überraschenderweise die größte Niederlage des Tages.

Die Ergebnisse:

**Gruppe A: Schkeuditz—Ammendorf 3:2,**
**Rössen—Lettin 1:0.**
**Gruppe B: Sportbrüder—Preußen 0:3,**
**Mücheln—Beuna 3:1,**
**Reideburg—Passendorf 7:0.**

**An der Tabellenreihe ändert sich entscheidend nichts,** lediglich PSV. und Cröllwitz sind seit gestern **die** unantastbaren Abstiegskandidaten.

| Nr | Verein | Spiele | Gew | Unentschieden | Verl. | Tore + | Tore − | Pkte. + | Pkte. − |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | **Gruppe A:** | | | | | | | | |
| 1 | Ammendorf . . . | 13 | 10 | 1 | 2 | 59 | 20 | 21 | 5 |
| 2 | **Meuschau** . . . | 13 | 10 | — | 3 | 52 | 37 | 20 | 6 |
| 3 | **Schkeuditz** . . . | 12 | 9 | — | 3 | 47 | 26 | 18 | 6 |
| 4 | Lettin . . . . . . | 11 | 5 | 1 | 5 | 29 | 32 | 11 | 11 |
| 5 | Nietleben . . . . | 12 | 6 | — | 6 | 33 | 29 | 12 | 12 |
| 6 | Giebichenstein . . | 11 | 4 | — | 7 | 35 | 40 | 8 | 14 |
| 7 | **Rössen** . . . . | 13 | 3 | — | 10 | 24 | 49 | 6 | 20 |
| 8 | PSV. Halle . . . | 13 | 1 | — | 12 | 19 | 66 | 2 | 24 |
| | **Gruppe B:** | | | | | | | | |
| 1 | **Preußen** . . . . | 13 | 11 | 2 | — | 44 | 8 | 24 | 2 |
| 2 | Sportbrüder . . . | 13 | 10 | — | 3 | 47 | 24 | 20 | 6 |
| 3 | **Mücheln** . . . . | 13 | 6 | 5 | 2 | 24 | 19 | 17 | 9 |
| 4 | Passendorf . . . . | 14 | 6 | 2 | 6 | 34 | 35 | 14 | 14 |
| 5 | Reideburg . . . . | 12 | 4 | 2 | 6 | 29 | 32 | 10 | 14 |
| 6 | **Beuna** . . . . . | 13 | 4 | 2 | 7 | 25 | 29 | 10 | 16 |
| 7 | Eintracht. . . . . | 13 | 3 | 3 | 7 | 28 | 40 | 9 | 17 |
| 8 | Cröllwitz . . . . . | 13 | — | — | 13 | 12 | 55 | 0 | 26 |

*

## Preußen ist Gruppenmeister!

**Der Tabellenzweite, Sportbrüder Halle, mit 3:0 geschlagen!**

Die Freude war groß und auch voll verständlich, als gestern die Nachricht von diesem klaren und sicheren Siege der Preußen durch Draht bekannt wurde; kein Wunder auch, die Merseburger sind nun wirklich ihrem Ziel mit einen Riesenschritt so nahe gekommen, wie nie zuvor. Gruppenmeister! Das heißt, unser Merseburger B-Verein hat nunmehr lediglich gegen den Besten der A-Gruppe (der noch nicht endgültig feststeht, höchstwahrscheinlich Ammendorf) den Qualifikationskampf zu bestehen, um sich Ligaverein nennen zu können!

Beachtung und Freude löste aber auch aus, wie der gestrige Kampf von den Merseburgern zu einem Siege gestaltet wurde. In einem rassigen Spiel, überlegen in Angriffsführung und ganzem Aufbau, demonstrierten die Merseburger den weit besseren Fußball, der ihren Sieg zu einem einwandfrei verdienten stempelt und selbst dem Gegner Achtung abnötigte. Die Merseburger Elf wußte, was sie wollte: gewinnen nämlich, und spielte danach! Vortrefflich der Kräfteeinsatz jedes einzelnen, besonders diesmal auch Verteidigung und Torwart; nicht zuletzt durch letzteren seine Aufmerksamkeit und richtiges Erfassen der Situationen (als er anfänglich zweimal durch Herauslaufen „sichere" Sachen des Gegners verhinderte). Wie verständnisvoll, beinahe wie besprochen, die entscheidende Attakierung des Gegners im letzten Drittel der ersten Spielhälfte! Dagegen war der Gegner machtlos, soviel Mühe er sich auch gab.

**Der Elan der Merseburger brachte es zuwege, binnen 10 Minuten durch drei placierte und un-**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310112-13/fragment/page=0009
DFG

**haltbare Treffer das Spiel schon in der ersten Halbzeit für sich zu entscheiden.**

Die Sportbrüder unterlagen der besseren Technik und ausgesprochenem Siegeswillen, der die ganze Preußen-Mannschaft beseelte.

Erwähnenswert zuerst, daß das Spiel unter einer trefflichen Leitung des Magdeburgers Teichmann (Germania) stand, besonnen und korrekt in jeder Beziehung.

Das Spiel selbst bescherte von Beginn an den zum großen Teil aus Merseburg (!) stammenden Zuschauern einen an Spannungen überreichen Kampf, der zunächst beiden Parteien die Möglichkeit klarer Erfolge gab, dann aber mehr und mehr sich zugunsten der Merseburger entwickelte. Bei einem Eckenverhältnis von 5:1 für Preußen nach Ablauf von 30 Minuten stand das Treffen noch immer 0:0, als mit erhöhter Wucht Preußen zum Großangriff vorging, jetzt nicht mehr vergebens. Bretschneider schloß eine vollendete Kombination mit einem Kernschuß unmittelbar neben den Pfosten zum vielbejubelten ersten Treffer ab. Nun ging's noch besser, jetzt diktierten die Preußen. Weise war alsbald der Glückliche, der, von vielen Beinen umdrängt, im wahrsten Sinne des Wortes den Ball ins Netz des verdutzten Torhüters jonglierte. Und kaum war der Beifall über dieses Husarenstückchen verrauscht, da fiel das schönste Tor des Spiels: der linke Preußenflügel hatte sich wieder durchgearbeitet, ein kurzer Paß zu Richter, der, zwei Mann umspielend, in aller Ruhe zum sicheren dritten Treffer vollendet. Gleich darauf ist Halbzeit.

Der Kampf war damit schon entschieden, und in der zweiten Halbzeit fiel nichts Zählbares mehr.

*

### Schkeuditz schlägt Ammendorf 3:2.

Zu sicher fühlten sich die Ammendorfer als Abteilungsmeister, und prompt wurden sie gestern von Schkeuditz geschlagen! Die Platzbesitzer erzielten das erste Tor, dem Ammendorf bald den Ausgleich folgen ließ. Die Gäste gingen dann in Führung, doch wurde dieser Treffer durch einen von Schönefeld verwandelten Strafstoß wieder wettgemacht. Halbzeit 2:2. Nach dem Wechsel sind die Gäste überlegen, aber die in guter Form befindliche VfB.-Deckung verhindert, wenn auch mit Glück, jeden weiteren Erfolg. Schönefeld erzielt dann das siegbringende Tor. Ein Unentschieden wäre gerechter gewesen.

### Wieder ein Rössener Sieg!

**TuSpV. Neu-Rössen (Marathon) I schlägt Lettin I 1:0 (0:0).**

Die Rössener Mannschaft wußte, um was es ging, und zeigte den Zuschauern wieder einmal, daß man mit eiserner Energie und dem Muß doch auch siegen kann. Die gesamte Elf zeigte sich von der besten Seite, jeder gab das seine zum Sieg. Wenn das Resultat nur ganz knapp ausfiel, so lag es viel mit an dem hartgefrorenen Boden. Der Sturm konnte sich nicht so recht entwickeln und mußte manche Chance auslassen. Rössens Hintermannschaft, vor allem der Torwart, zeigte sich allen Angriffen Lettins gewachsen. Erst zehn Minuten vor Schluß führte das dauernde Angriffsspiel die Rössener zum einzigen Tor des Tages. Rössen konnte mit diesem Sieg nicht nur die Punkte erringen, sondern wurde endlich auch von der lästigen Abstiegsgefahr befreit. Immerhin hat gestern der Glücklichere das Spiel gewonnen, denn ebenso konnte das Resultat umgekehrt lauten. Bauer (VfL.) verstand es, das Spiel jederzeit in geordneten Bahnen zu halten. — Rössen II—Lettin II 0:2; Rössen III gegen Zöschen II 1:3; Rössen Jugend gegen Beuna Jugend 1:1.

*

**Bombensieg der VfL.-Reserve!** Endlich scheint die VfL.-Reserve die frühere Form wiedergefunden zu haben. Zwar erschienen die 96er nur mit 10 Mann, sie wurden aber innerhalb kurzer Zeit schon mit 5:0 eingedeckt. So wurde gewechselt. Trotz heftigster Gegenwehr der 96er fielen noch 3 Tore. Erst die Schlußminute brachte den Hallensern durch Handelfmeter den Ehrentreffer.

**Wacker Reserve—Kayna Reserve 1:9.** Kayna, mit mehreren Ersatzleuten, schoß zwar das Führungstor, hatte aber dann sein Pulver verschossen.

**Kayna** III—Wacker III 1:1; **Kayna A. H.**—Wacker Sondermannschaft 7:3; Kayna Junioren—96 Junioren 2:4.

*

**Die wichtigsten Sonntagsergebnisse.**

**Um den VMBV.-Pokal:** Leipzig: Sportfreunde gegen VfL. Neustadt 4:3, Wacker—Spielvereinigung Falkenstein 8:4, TuB.—VfL. Bitterfeld 1:5, Magdeburg: Fortuna—Spielvereinigung Leipzig 3:4, Riesa: Dresden 1893—Sportfreunde Halle 2:3. — **Um den DFB.-Pokal:** Mitteldeutschland—Südostdeutschland 5:1, Süd gegen West 3:0.

*

**Ergebnisse aus dem Saale-Elster-Gau.**

Weißenfels: TuR.—Blau-Gelb 2:1; Naumburg: 05—Schwarz-Gelb Weißenfels 1:0; Zeitz: BC.—SC. Weißenfels 2:4.

*

**Brödel (99) disqualifiziert!** Wegen einer Schiedsrichterbeleidigung im Spiele Großkayna—Merseburg 99 wurde Brödel (99) vom Saalegaugericht mit 4 Wochen Disqualifikation (27. Januar bis 26. Februar) bestraft.

---

**MTV. gewinnt das Turnerderby**

# ATV. 4:7 geschlagen . . .!

**ATV. wurde vom MTV. verdient mit 4:7 geschlagen. — Triumph in Rössen, wo TuSpV. die Weißenfelser Friesen mit 2:1 bezwang. — Weitere Überraschungen. — TuSpV. 1885 schlug Neu-Rössen I 11:3.**

Merseburg, 12. Januar.

Der glatte MTV.-Sieg im Derby auf der Spielstätte des ATV. bedeutet eine kleine Überraschung. Aber die Männerturner erwiesen sich, was man nicht ohne weiteres erwartet hatte, als die Besseren und gewannen verdient. Eines muß gesagt werden: Beide Mannschaften haben wir schon besser gesehen. — In Rössen mußten die Weißenfelser Friesen Sieg und Punkte beim TuSpV. lassen! Das Resultat von 2:1 stand schon zur Halbzeit fest. Da sich Städt. TV. und MTV. Weißenfels ebenfalls Niederlagen leisteten, gab es also allerlei Überraschungen. — TuSpV. 1885 errang gegen TuSpV. Neu-Rössen I einen glatten zweistelligen Sieg.

**Gruppe Halle-Merseburg.**

| Nr. | Verein | Spiele | Gew. | Unentschieden | Verl. | Tore + | Tore − | Pkte. + | Pkte. − |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | TV. Diemitz . . . | 10 | 8 | — | 2 | 58 | 33 | 16 | 4 |
| 2 | GTV. Halle . . . | 9 | 8 | — | 1 | 50 | 23 | 16 | 2 |
| 3 | HTuSpV. . . . . | 10 | 4 | 1 | 5 | 44 | 38 | 9 | 11 |
| 4 | **ATV. Merseburg** . | 9 | 4 | — | 5 | 33 | 48 | 8 | 10 |
| 5 | **MTV. Merseburg** . | 10 | 3 | 1 | 6 | 27 | 42 | 7 | 13 |
| 6 | KTV. Halle . . . | 10 | 1 | — | 9 | 24 | 52 | 2 | 18 |

**Gruppe Weißenfels.**

| Nr. | Verein | Spiele | Gew. | Unentschieden | Verl. | Tore + | Tore − | Pkte. + | Pkte. − |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Friesen Weißenfels | 10 | 8 | — | 2 | 78 | 32 | 16 | 4 |
| 2 | 1861 Weißenfels . | 10 | 8 | — | 2 | 49 | 30 | 16 | 4 |
| 3 | **TuSpV. Neu-Rössen** | 10 | 4 | 2 | 4 | 44 | 50 | 10 | 10 |
| 4 | MTV. Weißenfels | 10 | 2 | 2 | 6 | 39 | 65 | 6 | 14 |
| 5 | ATV. Kötzschau. . | 9 | 1 | 3 | 5 | 38 | 61 | 5 | 13 |
| 6 | Germania Weißenf. | 9 | 2 | 1 | 6 | 31 | 51 | 5 | 13 |

*

### MTV. war besser! . . .

**ATV. verliert 4:7 bei nicht überragenden Leistungen.**

Wieder einmal ist der die Gemüter erhitzende Derbykampf MTV.—ATV. vorüber. Diesmal drehten die Männerturner den Spieß um und gaben ATV. mit 7:4 das Nachsehen. Bis auf kleine Entgleisungen führten beide Mannschaften das Spiel sehr anständig durch. Das Hauptverdienst hieran hat bestimmt der einwandfrei leitende Schiedsrichter Schmidt (1861 Weißenfels). Er war jeder Situation gewachsen.

Der Verlauf des Kampfes brachte den zahlreich erschienenen Zuschauern spannende, schnell wechselnde Momente.

ATV. hat Anwurf, kommmt aber nur bis zum Strafraum. MTV. setzt zum Gegenangriff an. Der flinke Kleindienst ist durch und sendet unhaltbar für Kabisch ein. MTV. führt 1:0! Das war für MTV. ein verheißungsvoller Anfang. Jetzt wird auch ATV.s Mannschaft munter. In kurzen Abständen folgen dann mehrere Prachtschüsse von Knothe und Schwarze. Sie gehen aber knapp daneben oder gegen den Pfosten. Vor allem Knothe schien von allen guten Geistern verlassen, seine Schüsse hatten nicht weniger als viermal den Pfosten als Ziel. Aber auch Hoffmann (MTV.) knallt freistehend daneben. Vier Minuten später ist es derselbe Spieler, welcher seinen Verein mit 2:0 in Führung bringt. Die Rothosen werden jetzt besser, und das Spiel wird ausgeglichener. 20 Minuten: Etzroth erwischt den Ball noch am Schußkreis, und durch Schockwurf ist Woigt geschlagen; MTV. erhöht aber durch Hoffmann auf 3:1. ATV.s Stürmer begehen den groben Fehler des Dreiinnenspiels, im Gegensatz zum MTV., der immer wieder die Angriffe durch die Außenstürmer einleitete. Da konnten Erfolge nicht ausbleiben. In der Schlußminute der ersten Halbzeit verkürzt Etzroth auf 3:2 für MTV. Beide Mannschaften verschärfen nach Wiederbeginn das Tempo. Bielig wirft zum Ausgleich ein. Eine Minute später schafft Etzroth durch Schockwurf sogar die

**4:3-Führung für ATV.**

Man dachte jetzt im allgemeinen an eine MTV.-Niederlage, wurde aber eines Besseren belehrt. In der 39. Minute gleicht Göhle I, für Kabisch haltbar, aus. Die Rothosen sind dadurch stark deprimiert. Für die Leute vom Stadtpark war es aber das Zeichen zum Generalangriff. Von da an war es mit ATV.s Kampfgeist hin. Man verlor sich im Einzelspiel. MTV. dagegen greift weiter an und — Tore fallen. In der 45. Minute reißt MTV. durch Göhle die 5:4-Führung an sich. Das schönste Tor des Tages schoß dann Heyne, der in der 48. Minute zum 6:4 einfaustete.

MTV. wird überlegen, aber auch Kabisch ist auf dem Posten. Gegen Schluß hält er wiederholt gut. Noch einmal überwindet Heyne den ATV.-Torhüter. 7:4 für MTV. war das Endergebnis. — Diesmal war der MTV. unbedingt der Bessere. Seine elf Spieler hatten den Willen zum Siegen! Vor allen Dingen operierte MTV.s Sturm viel zweckmäßiger als der von ATV. ATV.s Mannschaft fand sich im ganzen Spiel zu keiner geschlossenen Leistung zusammen.

*

### Sensation! . . .

**TuSpV. Neu-Rössen (Marathon) schlägt die Weißenfelser Friesen 2:1 (2:1).**

Der Spitzenreiter der Weißenfelser Gruppe mußte sich der Meisterelf der Neu-Rössener beugen. Wenn das Resultat auch knapp erscheint, so spielte Rössens Mannschaft noch mit viel Pech und verschoß verschiedene sichere Sachen. Friesen versuchte mit aller Macht die Punkte zu retten und führte ein sehr gutes Stürmerspiel vor, doch zerschellte dies an der sehr gut aufgelegten Hintermannschaft der Rössener. Aber auch Rössens Sturm spielte wieder wie aus einem Guß und zeigte den zahlreichen Zuschauern ein Spiel, wie man es nur aus den Glanzzeiten Rössens kannte. Mit aller Energie wurden die Angriffe vorgetragen. Jeder Spieler stand seinen Mann. Der gesamten Mannschaft gebührt ein Gesamtlob. Verfehlt wäre es, einen einzelnen herauszuheben.

Der glatte Boden machte sich beiderseits stark bemerkbar, vor allem bei den Außenstürmern. — Schiedsrichter Kain vom Hall. TuSpV. zeigte sich seiner Aufgabe in allem gewachsen.

*

Weitere Resultate: KTV. Halle—Diemitz 1:5 (abgebrochen); Hall. TuSpV.—Giebichenstein 3:6; Germania Weißenfels—Städt. TV. Weißenfels 5:3 (!); Kötzschau Meisterkl.—MTV. Weißenfels 7:3 (!).

*

**Rössen I verliert gegen MTV. Weißenfels I 1:0 (1:0).**

Im obigen Spiel standen sich zwei harte Gegner gegenüber. Galt es doch, hier nicht nur den Sieg zu erringen, sondern mit ihm auch die Meisterschaft. Bei Rössen vermißte man die sonst so gut arbeitende Kombinationsmaschine. In der ersten Hälfte konnte Weißenfels durch einen Glückstreffer das einzige Tor des Spieles werfen. — Rössen Jgd.—Halle 98 Jun. 4:3.

---

# Meisterringkämpfe im „Kasino"

**Glänzende Leistungen der Geraer Meisterringer. — Gutes Abschneiden der Merseburger. — Die Rössener versagten diesmal.**

Der „Kasino"-Saal war recht gut besetzt, als am Sonntagabend die Ringkämpfe um die Meisterschaft des Gaues Ostthüringen fortgesetzt wurden. Gera, Weißenfels, Neu-Rössen und Merseburg waren am Start.

Größtenteils gab es hervorragende Leistungen. Das muß vor allem von den Geraer Gästen, u. a. Olympiakandidat Heiland, gesagt werden, die durchweg große Könner in ihren Reihen hatten. Sie vermochten die Rössener ohne Punktverlust zu bezwingen. Lediglich der gute Rössener Seifert entging einer Schulterniederlage. Er ließ sich nur nach Punkten schlagen. Überraschenderweise erlitt auch Rupp eine Blitzniederlage durch Trommer (Gera). Das war aber diesmal lediglich Pech dieses alten Ringers.

Selten schöne Kämpfe brachte das Treffen Gera gegen Merseburg. Hier übertrafen sich bei Merseburg Ganß, Ball und Heigl. Vor allem Ganß lieferte wohl seinen bisher besten Kampf. Er bezwang seinen Geraer Gegner nach beiderseits vortrefflichen Leistungen. Ball ließ sich ebenfalls nicht auf die Schultern legen. Er wurde nach Punkten bezwungen, nachdem er sich heldenhaft wehrte. Die neue Kraft unserer Männerturner, Heigl, ist ganz große Klasse. Dieser ruhig abwägende Ringer, der keine Nerven zu haben scheint, dabei Bärenkräfte besitzt, war einer der besten Ringer des Abends. Von ihm darf man noch viel erwarten.

Das Treffen Merseburg—Rössen verlief diesmal zugunsten der Merseburger. Knapp mit 12:9 nur ließen sich die Rössener schlagen.

Ein Teil des Publikums ließ manchmal noch etwas Selbstdisziplin vermissen. Man sollte die Entscheidung einzig den Kampfrichtern überlassen und Schreihälse aus dem Saal an die Luft befördern. Die Leitung der Kämpfe war durchweg gut. Allerdings wünschte man manchem die energische Art von Rupp.

**Die Ergebnisse.**

**Neu-Rössen verliert gegen Gera 0:20:** Narrendorf gegen Zimmermann I 3,48 Min., Seifert—Zimmermann II nach Punkten (20 Minuten), Schaller—Jugold 2,50 Min., Rickert—Leithold 42 Sek., Rupp—Trommer 12 Sek., Kämmerer—Walter 19,41 Min., Haas—Heiland 2,45 Min. — **Merseburg gewinnt gegen Weißenfels 14:6:** Ball kampflos gewonnen, Funk—Klöpfel nach Punkten (20 Min.), Kramer—Zühlke 1,40 Min., Ganß—Böhlitz 5 Min., Heigl—Thiersch 1,49 Min., Grimmig—Bischoff 7,55 Min., Meseberg—Blümel 8,57 Min. — **Merseburg unterliegt gegen Gera 6:14:** Ball—Zimmermann I nach Punkten (20 Min.), Funk—Zimmermann II 4,20 Min., Ganß—Jugold 9,36 Min., Kramer—Leithold 1,55 Min., Mettin gegen Trommer 1.01 Min., Heigl—Walter 3,40 Min., Meseberg gegen Heiland 2,12 Min. — **Merseburg schlägt Neu-Rössen 12:9:** Ball—Narrendorf (wegen Verletzung aufgegeben), Funk gegen Seifert 6,15 Min., Kramer—Schaller (Blitzsieg), Ganß—Rickert 2,02 Min., Mettin—Rupp 54 Sek., Heigl gegen Kämmerer 1,37 Min., Meseberg—Haas 3,02 Min.

# Die Weltrekorde in der Leichtathletik

## Nach dem neuesten Stande aufgezeichnet (1. Januar 1931)

Von Hans-Herbert Schoedel.

Wir haben an dieser Stelle kürzlich in großen Zügen Rückschau gehalten auf das verflossene Leichtathletikjahr 1930 und dabei die Feststellung gemacht, daß es auch diesmal wieder vorwärtsgegangen ist auf diesem Zweiggebiet der Leibesübungen, indem nicht weniger als 14 der bisherigen Weltbestleistungen verbessert wurden. Den Hauptanteil daran nehmen die Finnen für sich in Anspruch, deren Athleten 5 neue Weltrekorde aufstellten. Dann folgen Amerika und Italien mit je 3, Frankreich mit 2 und Norwegen mit 1 neuen Welthöchstleistung. Die vollständige Liste der Weltrekorde hat nunmehr, unbeschadet der noch ausstehenden offiziellen Anerkennung der neuen Rekorde, folgendes Aussehen:

**Laufen:**

100 Meter: 10,4 Sek., Paddock (USA.), 23. April 1921. (Neuer, noch nicht anerkannter Rekord: 10,2 Sek., Tolan [USA.], 29. Juni 1930.)
200 Meter: 20,6 Sek., Locke (USA.), 1. Mai 1926.
300 Meter: 33,2 Sek., Paddock (USA.), 23. April 1921.
400 Meter: 47,0 Sek., Spencer (USA.), 12. Mai 1928.
500 Meter: 1:03,0 Min., Tavernari (Italien), 15. Juni 1929.
800 Meter: 1:50,6 Min., Martin (Frankreich), 14. Juli 1928.
1000 Meter: 2:25,8 Min., Dr. Peltzer (Deutschland), 18. September 1927. (Neuer, noch nicht anerkannter Rekord: 1:23,6 Minuten, Ladoumègue [Frankreich], 19. Oktober 1930.)
1500 Meter: 3:51,0 Min., Dr. Peltzer (Deutschland), 11. September 1926. (Neuer, noch nicht anerkannter Rekord: 3:49,2 Min., Ladoumègue [Frankreich], 5. Oktober 1930.)
2000 Meter: 5:23,4 Min., Purje (Finnland), 9. August 1927.
3000 Meter: 8:20,4 Min., Nurmi (Finnland), 13. Juli 1926.
5000 Meter: 14:28,2 Min., Nurmi (Finnland), 19. Juni 1924.
7500 Meter: 22:22,0 Min., Nurmi (Finnland), 1924.
10 000 Meter: 30:06,2 Min., Nurmi (Finnland), 31. August 1924.
15 Kilometer: 46:49,6 Min., Nurmi (Finnland), 7. Oktober 1928.
20 Kilometer: 1:06:29,0 Std., Sipilä (Finnland), 19. Juni 1925. (Neuer, noch nicht anerkannter Rekord: 1:04:38,4 Std., Nurmi [Finnland], 9. September 1930.)
25 Kilometer: 1:28:45,8 Std., Harper (England), 25. August 1928. (Neuer, noch nicht anerkannter Rekord: 1:22:28,8 Std., Marttelin [Finnland], 14. September 1930.)
30 Kilometer: 1:43:07,8 Std., Sipilä (Finnland), 16. September 1928.
1 Stunde: 19,210,82 Kilometer, Nurmi (Finnland), 7. Oktober 1928.
2 Stunden: 33,056,00 Kilometer, Green (England), 12. Mai 1913.
110 Meter Hürden: 14,4 Sek., Wennström (Schweden), 27. August 1929.
200 Meter Hürden: 23,0 Sek., Brookins (USA.), 17. Mai 1924.
400 Meter Hürden: 52,0 Sek., Taylor (USA.), 4. Juli 1928.
4 × 100-Meter-Staffel (Länder): 40,8 Sek., Deutschland (Nationalstaffel mit Jonath, Corts, Houben, Körnig, 1928).
4 × 100-Meter-Staffel (Vereine): 40,8 Sek., SC. Charlottenburg (Körnig, Großer, Nathan, Schlößke), 22. Juli 1929.
4 × 200-Meter-Staffel: 1:25,8 Min., Universität Süd-Kalifornien (Houfe, Smith, Boran, Lewis), 14. Mai 1927.
4 × 400-Meter-Staffel (Länder): 3:13,6 Min., USA.-Nationalstaffel (Baird, Taylor, Spencer, Barbutti), 11. August 1928.
4 × 400-Meter-Staffel (Vereine): 3:14,2 Min., Neuyork AC. (Baird, Alderman, Spencer, Barbutti), 1928.
4 × 800-Meter-Staffel: 8 01,0 Min., Deutschland (SC. Teutonia Berlin mit Schmidt, Jsermann, Walpert, Böcher), 3. September 1927.
4 × 1500-Meter-Staffel (Länder): 16:11,4 Min., Finnland (Turun Urheiluliitto mit Lievendahl, Katz, Koivunalho, Nurmi), 17. Juli 1926.
4 × 1500-Meter-Staffel (Vereine): 16:11,4 Min., Turun Urheiluliitto (Lievendahl, Katz, Koivunalho, Nurmi), 17. Juli 1927.

**Gehen:**

3000 Meter: 12:53,8 Min., Rasmussen (Dänemark), 7. Juli 1918.
5000 Meter: 21:59,8 Min., Rasmussen (Dänemark), 6. Juli 1918.
10 000 Meter: 45:26,2 Min., Rasmussen (Dänemark), 18. August 1918.
15 Kilometer: 1:10:23,0 Std., Rasmussen (Dänemark), 9. Mai 1918.
20 Kilometer: 1:37:42,2 Std., Pavesi (Italien), 23. Oktober 1927. (Neuer, noch nicht anerkannter Rekord: 1:34:36,4 Stunden, Valente [Italien], 21. Oktober 1930.)
25 Kilometer: 2:05:12,2 Std., Schwab (Schweiz), 10. April 1927. (Neuer, noch nicht anerkannter Rekord: 2:03:49,0 Std., Valente [Italien], 28. September 1930.)
50 Kilometer: 4:34:03,5 Std., Sievert (Deutschland), 1924.
100 Kilometer: 10 04:20,8 Std., Pavesi (Italien), 1921.
1 Stunde: 13,406 Kilometer, Alitami (Italien), 1923.
2 Stunden: 24,256 Kilometer, Roß (England), 20. Mai 1911. (Neuer, noch nicht anerkannter Rekord: 24:277,70 Kilometer, Valente [Italien], 28. September 1930.)

**Springen:**

Weitsprung: 7,930 Meter, Cator (Haiti), 9. September 1928.
Weitsprung a. d. St.: 3,470 Meter, Ewry (USA.), 29. August 1904.
Hochsprung: 2,030 Meter, Osborne (USA.), 27. Mai 1924.
Hochsprung a. d. St.: 1,670 Meter, Goehring (UAS.), 14. Juni 1913.
Dreisprung: 15,525 Meter, Winter (Australien), 12. Juli 1924.
Stabhochsprung: 4,300 Meter, Barnes (USA.), 28 April 1928.

**Werfen:**

Kugelstoßen: 16,040 Meter, Hirschfeld (Deutschland), 26. August 1928.
Kugelstoßen (beidh.): 28,000 Meter (r. 15,390 Meter, l. 12,610 Meter), Rose (USA), 2. Juni 1912.
Diskuswerfen: 49,900 Meter, Krenz (USA.), 9. März 1929. (Neuer, noch nicht anerkannter Rekord: 51,735 Meter, Jessup [USA.], 24. August 1930.)
Diskuswerfen (beidh.): 90,130 Meter (r. 45,570 Meter, l. 44,560 Meter), Niklander (Finnland), 20. Juli 1913.
Speerwerfen: 71,010 Meter, Lundquist (Schweden), 15. August 1928. (Neuer, noch nicht anerkannter Rekord: 72,930 Meter, M. Järvinen [Finnland] 14. September 1930.)
Speerwerfen (beidh.): 114,280 Meter (r. 63,180 Meter, l. 51,100 Meter), Häckner (Schweden), 30. September 1917. (Neuer, noch nicht anerkannter Rekord: 117,210 Meter, Sunde [Norwegen], 28. September 1930 [r. 66,860 Meter, l. 50,350 Meter].)
Gewichtwerfen (25,401 Kilogramm): 12,350 Meter, Mac Grath (USA.), 23. September 1911
Hammerwerfen: 57 770 Meter, Ryan (USA.), 17. August 1913.
Zehnkampf: 8053,290 Punkte Yrjölä (Finnland), 4. August 1928. (Neuer, noch nicht anerkannter Rekord: 8255,475 Punkte, A. Järvinen [Finnland], 20. Juli 1930.)

**Das silberne Sportfliegerabzeichen für Erika Naumann.**

Erika Naumann,
die bekannte Leipziger Sportfliegerin, erhielt in Anerkennung ihrer hohen flugsportlichen Leistungen das silberne Sportfliegerabzeichen. Frl. Naumann stellte einen Rekord auf, indem sie in 13½stündigem Nonstopflug von Böblingen nach Mieschkance bei Wilna in Polen flog. Die Strecke ist 1305,5 Kilometer lang.

**Handball DSB.**

### Siege der Merseburger Mannschaften

**VfL.—HRC. in Halle 5:4.**

In Halle hatte man unseren blau-weißen VfL.ern keine Aussichten auf Sieg eingeräumt, zumal sie immer noch ohne Loch und Hansen antreten mußten. Aber wieder kam es einmal anders. Die VfL.er rissen sich zusammen. Es kam zu einem interessanten und fairen Spiel. Beide Parteien waren sich gleichwertig. Lediglich im Fangvermögen waren die VfL.er etwas besser. HRC. ging mit 1:0 in Führung. VfL. glich aus, um auf 3:1 hochzuschrauben. Die Freude dauert jedoch nicht lange und HRC. hat ausgeglichen. Dann erhält Block (Ersatzmann) eine Flanke und bringt VfL. mit 4:3 in Führung, wiederum gleicht HRC. aus. Nur noch wenige Minuten, es war, als sollten wir mit unserer Voraussage (Teilung der Punkte) recht behalten, da kann Schneider das siegbringende Tor für den VfL. schießen. Boehsack (98) pfiff gut.

*

**Blau-Weiß—96 8:10.** Die 96er hatten alle Not, um den Sieg sicherzustellen. **Borussia—Wacker 11:1.** Sicher brachten die Borussen auch diese Punkte nach Hause.

| Nr. | Verein | Spiele | Gew | Unentschieden | Ver. | Tore + | Tore − | Pkte. + | Pkte. − |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | PSV. . . . . . . | 13 | 13 | – | – | 167 | 42 | 26 | 0 |
| 2 | 96 . . . . . . . | 14 | 12 | 1 | 1 | 119 | 67 | 25 | 3 |
| 3 | Borussia . . . . | 15 | 10 | 1 | 4 | 128 | 68 | 21 | 9 |
| 4 | 98 . . . . . . . | 12 | 7 | — | 5 | 75 | 69 | 14 | 10 |
| 5 | Blau-Weiß . . . | 13 | 5 | – | 8 | 72 | 89 | 10 | 16 |
| 6 | **V. L. Merseburg** . | 14 | 5 | – | 9 | 55 | 104 | 10 | 18 |
| 7 | HRC. . . . . . | 14 | 4 | 1 | 9 | 80 | 103 | 9 | 19 |
| 8 | Post . . . . . . | 12 | 2 | 1 | 9 | 50 | 79 | 5 | 19 |
| 9 | Wacker . . . . . | 15 | – | 2 | 13 | 47 | 161 | 2 | 28 |

*

In der 1b-Klasse überraschte **Preußen** durch einen 5:1-Sieg über **Lauchstädt. 99** blieb im Gesellschaftsspiel gegen TV. **Kötzschen-Beuna** mit 4:3 Sieger.

*

**Preußen gewinnt gegen Lauchstädt 5:1 (3:0).**

Unsere Voraussage, die den Lauchstädtern nicht allzu viele Siegeshoffnungen einräumte, wurde damit bestätigt. Die Preußen spielten wieder mit viel Eifer und Hingabe, die ihren Sieg so überaus glatt erfolgen ließen. Pohlenz warf wieder alle fünf Treffer. Grobe Verstöße zweier Lauchstädter führten leider zu deren Herausstellung.

Das Handballspiel **Kayna—VfL. Reserve** fiel aus, da VfL. Reserve nicht antrat.

**Hockey**

MHC. II verlor gestern auf dem steinhart gefrorenen Kasernenhof gegen Halle 96 II mit 0:2. (0:1). Bericht folgt.

Merseburg 99 Damen verloren in Halle gegen Schwarz-Weiß Damen mit 1:4.

**Vereinsnachrichten**

**Männer-Turnverein E. V., gegr. 1861, Gesangsabteilung.** (Arbeitsgemeinschaft MTV. und Dilettantenverein) Übungsstunde Mittwoch, den 14. d. M., 20 Uhr, im Vereinslokal „Bergschlößchen". Übungsstunde nächsten Sonnabend fällt aus.

---

### Radio-Ecke

**Freitag, 16. Januar.**

**Kunst, Literatur, Wissenschaft.**

14.30 Uhr: Studio: Mitteldeutsche Gruppe. 20.30 Uhr: Graf Arco erzählt: Westdeutsche Gruppe.

**Konzerte.**

14 Uhr: Walzerstunde: Berliner Gruppe, Deutschlandsender. 16.15 Uhr: Operettenfragmente: Königsberger Gruppe 16.30 Uhr: Berger-Konzert: Mitteldeutsche, Berliner Gruppe, Deutschlandsender. 17.15 Uhr: Brahms: Westdeutsche Gruppe. 19 Uhr: Grieg: Breslauer Gruppe. 20 Uhr: Judas Maccabäus: Norddeutsche Gruppe. 20.30 Uhr: Philharmonisches Konzert: Breslauer Gruppe. 21.35 Uhr: Troubadour-Musik: Südwestdeutsche Gruppe.

**Bühnenwerke.**

20.50 Uhr: „Alpenkönig und Menschenfeind": Königsberger Gruppe. 21.10 Uhr: „Kaspar Hauser": Berliner Gruppe. 21.10 Uhr: „Verdi": Mitteldeutsche Gruppe.

**Sonnabend, 17 Januar.**

**Konzerte.**

0.30 Uhr: Bratschenkonzert: Norddeutsche Gruppe 18.30 Uhr: Motette: Königsberger Gruppe. 20 Uhr: Die Schöpfung: Münchener Gruppe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310112-13/fragment/page=0010
DFG

# Industrie-Handel-Börse

## Rückgängiger Stickstoffabsatz — Farbenabsatz gut gehalten

### Die I. G. Farbenindustrie berichtet.

In einer Aufsichtsratssitzung, die am 10. Januar 1931 erstmalig im neuen Verwaltungsgebäude der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft Frankfurt a. M. stattfand, wurde über die Geschäftsentwicklung im vierten Quartal 1930 folgendes berichtet:

Das allgemeine Bestreben nach Lagerverringerung ist auch bei unserer Abnehmerschaft erkennbar indem nur für den notwendigen Bedarf bestellt wurde. Das neue Jahr dürfte daher bei den Verbrauchern nicht mit größeren Lägern vorbelastet sein.

Der Farbenabsatz hat sich trotz der allgemeinen unbefriedigenden Lage der Textilindustrie auch im vierten Quartal gut gehalten. Der Umschlag der Mode nach dunklen Nuancen und die verhältnismäßig günstige Beschäftigung verschiedener Spezialindustrien, namentlich der Papierindustrie, hat es möglich gemacht, einen erheblichen Teil des Ausfalls wettzumachen, der an sich durch den Rückgang im Textilgeschäft bedingt war.

Dies gilt sowohl für das Inland wie für unsere Ausfuhr, die sich, soweit heute Zahlen vorliegen, verhältnismäßig auf gleicher Höhe gehalten hat wie diejenige der anderen Haupterzeugerländer.

Chemikalien ebenso wie Lösungsmittel sind gegenüber dem Vorquartal unverändert abgeschwächt.

In Stickstoffdüngemitteln ist der Inlandabsatz gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Im Ausland wirkten sowohl für Düngestickstoff als auch für technischen Stickstoff die vorhandenen Überkapazitäten in gleichem Sinne ein. Es ergibt sich hiernach eine rückläufige Bewegung des Gesamtumsatzes, die sich jedoch in der Hauptsache auf schwefelsaures Ammoniak erstreckte, während der Absatz in den Spezialprodukten nahezu unverändert blieb.

In Anbetracht der allgemeinen wirtschaftlichen Depression kann die Lage des Photomarktes als befriedigend bezeichnet werden. Das Amateurgeschäft entwickelte sich der Saison entsprechend. Die Umsätze in Rohfilm und in Amateur-Kino-Artikeln haben zugenommen.

Die Kunstseidepreise gingen weiter zurück. Der Druck der Auslandkonkurrenz ist noch stärker geworden. Auf den Azetatseidenmarkt hatte die Preissenkung keinen belebenden Einfluß.

In der Frage einer internationalen Verständigung sind keinerlei Fortschritte zu verzeichnen.

Die Preisermäßigrung für Vistrafaser hat sich im Verlauf günstig ausgewirkt. Die Produktion kann ohne Schwierigkeiten abgesetzt werden.

Der Verlauf pharmazeutischer Produkte blieb auch im abgelaufenen Quartal rege.

Die Gesamtlage der Gesellschaft ist angesichts der großen Krise als durchaus zufriedenstellend zu bezeichnen.

### Die Frachtverbilligung für Stickstoff.

**Das Stickstoff-Syndikat teilt mit: Die am 1. Februar d. J. für Düngemittel eintretende Frachtermäßigung der Reichsbahn wird auch vom Stickstoff-Syndikat an die Abnehmer restlos weitergegeben werden. Sobald die Berechnungen abgeschlossen sind, wird der auf das Kilogramm Stickstoff zu vergütende genaue Einheitssatz bekanntgegeben werden.**

### Frachtverbilligung für Kali schon ab 12. Januar.

Das Deutsche Kalisyndikat hat beschlossen, seinen Abnehmern schon ab 12. Januar die vom 1. Februar ab von der Reichsbahn beabsichtigte Frachtermäßigung aus eigenen Mitteln zukommen zu lassen. Praktisch tritt damit die Frachtverbilligung durch Herabsetzung der Düngemittelfrachten bereits mit dem genannten Tage in Kraft.

### Die wirtschaftliche Lage der Apotheken im Jahre 1930.

**Rückgang des Arzneiverbrauches. Verminderung des Nutzens.**

Am Ende des Jahres 1930 gab es in Deutschland etwa 6800 öffentliche Apotheken, die insgesamt ungefähr 340 bis 380 Millionen Reichsmark, also je Betrieb im Durchschnitt etwa 50 000 RM. jährlich, umgesetzt haben dürften. Der Nettoreingewinn der Apotheken betrug nach einer im Jahre 1928 vom Reichswirtschaftsministerium vorgenommenen Enquete über die wirtschaftliche Lage der Apotheken 15,6 v. H. des Nettoerlöses, wobei indes die Verzinsung der Hypotheken und der Betriebsrechte nicht berücksichtigt ist. Seit dieser vom Reichswirtschaftsministerium vorgenommenen Untersuchung ist aber durch zahlreiche Faktoren eine nicht unerhebliche Verminderung des Reingewinns der Apotheken eingetreten. Gegenüber 1929 ist sowohl eine Verminderung des Umsatzes als auch des Reingewinnes festzustellen. Der Rückgang des Umsatzes ist einmal auf den erfreulicherweise günstigeren Gesundheitszustand der Bevölkerung (keine Grippewelle wie Anfang 1929), auf die geringere Kaufkraft der Bevölkerung als auch auf den gegen Ende des Jahres infolge der Preisabbauaktion der Reichsregierung einsetzenden Käuferstreik zurückzuführen. Der Krankenkassenumsatz der Apotheken, der etwa 50 Prozent des Gesamtumsatzes ausmacht, erfuhr einen besonders starken Rückgang, um etwa 25 bis 35 Prozent im Durchschnitt, durch die Einführung der Krankenscheingebühr und der Arzneikostenbeteiligung durch die Juli-Notverordnung. Hierdurch wurden besonders die kleinen und mittleren Betriebe betroffen.

Etwa 2000 deutsche Apotheken arbeiten ohne pharmazeutisches Hilfspersonal, d. h. ihre Inhaber müssen jederzeit dienstbereit sein. Ein großer Teil dieser Apotheken hatte schon vor der Notverordnung einen Umsatz von nur 5000 bis 15 000 Reichsmark jährlich, der den Inhabern dieser Apotheken nicht das Existenzminimum gewährte. Weiter wurden im Laufe der Jahre 1929 und 1930 zahlreiche neue Apotheken, besonders in Berlin, konzessioniert, von denen ein großer Teil jetzt mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Die Anzahl der Konkurse und Vergleichsverfahren weist im Jahre 1930 auch bei den Apotheken eine steigende Tendenz auf. Bei den Lieferungen für Krankenkassen kommt als erschwerend für die Apotheken hinzu, daß der den Krankenkassen auf die Preise der Arzneitaxe zu gewährende Zwangsabschlag vom 1. April 1930 ab von 7 v. H. auf 10 v. H. erhöht wurde, und daß die Krankenkassen in steigendem Maße dazu übergehen, Verbandstoffe, Krankenpflegeartikel, Nährmittel und freigegebene Arzneimittel selbst einzukaufen und in eigenen Abgabestellen an die Kranken zu verabfolgen. Auf der anderen Seite ist aber die steuerliche Belastung der Apotheken, insbesondere durch die teilweise unerträglich hohe Gewerbesteuer weiter gestiegen und auch die sonstigen Unkosten sind nicht geringer geworden. Hinzu kommt der immer mehr um sich greifende Hausierhandel mit Arzneimitteln und der sonstige verbotene ungesetzliche Arzneimittelhandel in anderen Arzneimittelhandlungen, der nicht nur eine Gefährdung der Volksgesundheit, sondern auch eine schwere wirtschaftliche Schädigung der Apotheken nach sich zieht.

Die wirtschaftliche Lage der Apotheken muß am Ende des Jahres 1930 als schlecht und besorgniserregend bezeichnet werden. Ein Zusammenbruch einer größeren Anzahl Apothekenbetriebe aber würde eine Gefährdung einer geordneten Arzneiversorgung der Bevölkerung bedeuten.

### Das Erdöl bei Burbach-Kali.

Im Kaligebiet des Südharzes ist eine Erdölquelle mit einer Tagesproduktion von etwa 60 Tonnen, zeitweilig auch bis 100 Tonnen aufgetreten. Diese Quelle liegt im Kalischacht Menteroda des Landkreises Sondershausen, der zum Burbach-Konzern gehört. Zum erstenmal zeigte sich das Öl nach dem schweren Brande im Juni vorigen Jahres in diesem Schacht. Die Ursache waren Ölgase, von denen man vorher nichts beobachtet hatte. Seitdem sprudelt die Quelle unaufhörlich und steigert ihre Ergiebigkeit immer mehr. Das Öl ist von ähnlicher Beschaffenheit wie das der niedersächsischen Quellen. Es tritt wasserklar zutage und wird in den Raffinerien im hallischen Bezirk verarbeitet. Durch das thüringische Erdölgesetz sind dem Staate Anteile am Gewinn gesichert, außerdem ist Thüringen ja auch am Aktienkapital des Burbach-Konzerns beteiligt. Da angenommen wird, daß die Erdöllager sich auch auf die weiteren großen Kaligebiete des Südharzes erstrecken, beschäftigen sich namhafte Geologen mit den wissenschaftlichen Untersuchungen.

### Die Einfuhr von Südfrüchten.

In einer Kleinen Anfrage volksparteilicher Landtagsabgeordneter wurde ausgeführt, die Südfruchteinfuhr habe im Jahre 1929 einen Wert von 244,2 Millionen Reichsmark, die Obsteinfuhr einen Wert von 211,9 Millionen Reichsmark aufzuweisen. Das Jahr 1930 zeige ein erhebliches Anschwellen dieser Einfuhrziffern. Das preußische Staatsministerium wurde gefragt, durch welche Maßnahmen es dem deutschen Obsterzeuger angesichts dieser Tatsache in seinen Wirtschaftsinteressen nachhaltig zu schützen gedenke.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, beantwortet der preußische Landwirtschaftsminister die Anfrage folgendermaßen:

Zum Schutze der Obsterzeuger erscheint mir eine Erhöhung der geltenden Zollsätze für Obst geboten. Da diese in verschiedenen Handelsverträgen gebunden sind, so kann eine Zollerhöhung erst durchgeführt werden, nachdem durch Verhandlungen mit den beteiligten Handelsvertragsländern eine Befreiung von der Zollbindung für die in Betracht kommenden Waren erreicht worden ist. Die Einleitung solcher Verhandlungen ist Gegenstand der Prüfung im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Eine weitere Maßnahme zm Schutze der Obsterzeuger sehe ich vor allem in der weiteren Förderung der Bestrebungen, die Erzeugung zu verbessern sowie die Ware besser zu behandeln, d. h. nach bestimmten Qualitätsstufen (Standards) zu sortieren und nach einheitlichen Gesichtspunkten zu verpacken, um so der Auslandkonkurrenz begegnen zu können.

### Giesche ohne Ausbeute.

Bei der Bergwerksgesellschaft Georg v. Giesches Erben, Breslau ist 1930 unbefriedigend verlaufen. Infolge des katastrophalen Rückganges der Zinkpreise werden die Erträgnisse zur Verteilung einer Ausbeute nicht ausreichen. Die sonst üblichen Teilausschüttungen sind im vergangenen Jahr bereits unterblieben. Die Ausbeute betrug im letzten Jahr 300 M. pro Anteil, was insgesamt 3 Millionen Reichsmark erforderte.

### Kupfer auf 10,55 Cent herabgesetzt.

Nachdem London bereits gestern für Kupfer recht flau gewesen ist, wurde der Neuyorker Fob-Preis von 10,50 auf 10,25 Cent herabgesetzt und demgemäß gestern der europäische Cif-Preis des Kartells auf 10,55 Cent ermäßigt. Das Geschäft ist überaus still. Man rechnet damit, daß die neue Statistik wesentliche Veränderungen der ausgewiesenen Bestände nicht bringen wird. Allerdings ist man sich darüber im klaren, daß der Wert dieser Ausweise nur ein sehr bedingter ist. Von amerikanischer Seite ist das Angebot in den letzten Tagen ziemlich intensiv geworden. Besonders die Lohnhütten suchen sich nach Möglichkeit zu entlasten und haben heute vormittag Offerten auf Basis eines Preises von 10 Cent nach Europa gelegt.

**Dessauer Werke für Zucker und Chemische Industrie AG. in Dessau.** In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 7 Prozent festgesetzt. Die Verkaufs- und die Bankabteilung haben im verflossenen Geschäftsjahr zufriedenstellend gearbeitet. Die Beteiligung an der Zuckerraffinerie Hildesheim hat eine Dividende gebracht. Die übrigen Beteiligungen konnten einen Gewinn nicht ausschütten.

## Börsen, Devisen, Märkte

### Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark) Ohne Gewähr

| | 10. 1. | 9. 1. | | 10. 1. | 9. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Buenos 1 Peso | 1.289 | 1.303 | Jugosl 100 D | 7.427 | 7.427 |
| Japan 1 Jen | 2.081 | 2.08 | Kopenh 100 K | 112.24 | 112.22 |
| Konst 1 t Pfd | —.— | —.— | Lissab 100 Esc | 18.82 | 18.82 |
| Lond 1 Pfd St | 20.391 | 20.391 | Oslo 100 Kr | 112.25 | 112.24 |
| Neuvork 1 Doll | 4.2005 | 4.2005 | Paris 100 Frk | 16.473 | 16.47 |
| Rio 1 Milr | .388 | 0.386 | Schweiz 100 Frk | 81.3[illegible] | 8[illegible].3[illegible] |
| Amsterd 100 G | 169.06 | 169.02 | Sofia 100 Lewa | 3.039 | 3.039 |
| Ath 100 Drchm | 5.437 | 5.437 | Span 100 Pes | 44.28 | 4[illegible].[illegible]9 |
| Brüss 100 Belg | 58.555 | 58.56 | Stockh 100 Kr | 112.40 | 112.39 |
| Danz 100 Guld | 81.46 | 81.45 | Budapest 100 P | 73.37 | 73.37 |
| Hels 100 f. M | 10.57 | 10.567 | Wien 100 Schill | 59.05 | 59.05 |
| Italien 100 Lire | [illegible]1.9[illegible] | [illegible]5.7[illegible] | | | |

### Berliner Börse vom 10. Januar.

**Tendenz: Völlig geschäftslos und unsicher.**

An der heutigen Sonnabendbörse herrschte eine kaum noch zu überbietende Geschäftslosigkeit. Schon an der Vorbörse hatte sich eine stärkere Unsicherheit gezeigt, die sich dann auch auf den offiziellen Beginn übertrug. Die herauskommende Ware genügte trotz ihres geringen Umfanges doch, um das Kursniveau überwiegend um 1 bis vereinzelt 2 Prozent zu senken, nur einige Märkte, wie z. B. der Bankenmarkt, konnten sich auf gestrigen Schlußkursen ungefähr behaupten. Vor allem verstimmte die Einlegung von Feierschichten im Ruhrbergbau infolge der andauernden Absatzschwierigkeiten, ferner sprach man von Dividendenreduktionen bzw. dem Dividendenausfall bei verschiedenen Gesellschaften. Die Absicht eines alten Berliner Bankhauses, zu liquidieren, wirkte auf die ganze Börse außerordentlich deprimierend. Die Festigkeit der Younganleihe in Neuyork blieb ohne Wirkung, da dem die Abschwächung am Schluß der gestrigen Neuyorker Börse gegenüberstand. Svenska konnten sich auf den guten Erfolg der Obligationsanleihe des schwedischen Zündholztrustes um 2 M. befestigen, während Aku auf die wahrscheinliche Dividendenreduktion bei Courtaulds 2½ Prozent verloren. Vogel-Draht, bei denen mit dem Ausfall der Dividende zu rechnen sein dürfte, schwächte sich um 3 Prozent ab, Schiffahrtswerte, besonders Hamburg-Süd und Hansa, setzten bei stärkerem Angebot ihre Abwärtsbewegung bis fast 3 Prozent fort. Die erneute Ermäßigung des Kupferexportpreises auf 10,30 Pence wirkte sich kaum aus. Im Verlauf war das Geschäft völlig still und nur in einigen Werten kamen kleine Umsätze zustande; die Kurse gingen daraufhin erneut bis 1 Prozent zurück, zumal die schwache Haltung der Schiffahrtswerte verstimmte. Schubert & Salzer, Schultheiß, Tietz gingen um ca. 2 Prozent zurück, Otavi-Shaers verloren ½ M., RWE. sogar 4 Prozent. Am Farbenmarkt herrschte in Erwartung des Berichtes für das letzte Vierteljahr starke Zurückhaltung. Norddeutsche Wolle setzten ihre Abwärtsbewegung weiter fort. Von deutschen Anleihen war Neubesitzanleihe wieder 8 Prozent schwächer und erreichte mit 4⅞ einen Rekordtiefstand. Von Auslandrenten schwächten sich Mexikaner ab. Die Tendenz am Pfandbriefmarkt neigte ebenfalls zur Schwäche. Geld war bei unveränderten Sätzen eher eine Kleinigkeit leichter. Devisen blieben gefragt, Madrid und Buenos lagen schwächer.

### Berliner Produktenbericht vom 10. Januar.

Die Produktenbörse nahm am Wochenschluß einen schwächeren Verlauf. Vom Inlande machte sich in beiden Brotgetreidearten stärkeres Angebot bemerkbar. Weizen wurde namentlich in mitteldeutschen und pommerschen Qualitäten reichlicher angeboten und die Gebote lauteten etwa 2 M. niedriger. Auch auf diesem Stande war das herauskommende Offertenmaterial nicht voll unterzubringen. Roggen wurde gleichfalls 1 bis 2 M. niedriger bewertet, zumal der Roggenmehlabsatz weiter zu wünschen übrigließ. Am Lieferungsmarkt lagen für Weizen zunächst einige Kaufaufträge vor, so daß die Anfangsnotierungen nur ½ M. unter dem Freitags-Schluß lagen, Roggen setzte dagegen bis 2 M. schwächer ein. Die Forderungen für Weizenmehl waren wenig nachgiebig, Kauflust bestand nur zu 25 Pf. niedrigeren Preisen. Roggenmehl war bei schleppendem Geschäft gleichfalls abgeschwächt. Hervorzuheben bleibt etwas bessere Nachfrage für Weizenkleie. Hafer wurde ausreichend angeboten und war bei vorsichtiger Konsumnachfrage im Preise kaum behauptet. Gerste hatte unveränderte Marktlage.

### Berliner Produktenbörse.

| (Für 1000 kg) | 10. 1. | (Für 100 kg) | 10. 1. |
|---|---|---|---|
| Weizen märk | 255—53 | Kl Speiseerbsen | 23.00—25.00 |
| Roggen märk | 154—157 | Futtererbsen | 19.00—21.00 |
| Rauhgerste | 200—215 | Peluschken | 20.00—21.00 |
| Industrie- und Futtergerste | 188—194 | Ackerbohnen | 17.00—18.00 |
| Neue Winterg | — | Wicken | 18.00—21.00 |
| Hafer märk | 138—144 | Blaue Lupinen | — |
| Mais lok Berl | — | Gelbe Lupinen | — |
| (Für 100 kg) | | Serradella alte | — |
| Weizenmehl | 28.75—37.20 | Serradella | — |
| Roggenmehl | 23.50—26.50 | Rapskuchen | 9.00—9.50 |
| Weizenkleie | 10.25—10.50 | Leinkuchen | 14.80—15.00 |
| Roggenkleie | 9.00—9.50 | Trockenschnitz. | 5.80—5.90 |
| Raps 1000 kg | — | Soja-Schrot | 12.40—12.90 |
| Leinsaat 1000 kg | — | Torfmelasse | — |
| Viktoriaerbsen | 24.00—31.00 | Kartoffelflocken | — |
| | | Rüben | — |

**Reichsbankdiskont 5 Prozent.**

## Kurszettel

### Berliner Börse vom 10. Januar

(Terminnotiz, erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

| | 10. 1. | 9. 1. | | 10. 1. | 9. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Hamb Pakett. | 59.50 | 61.75 | Kaliwerke Ascherst | —.— | —.— |
| Nordd Lloyd | 60.— | 61.75 | Karstadt | 69.— | 70.— |
| Adca | 98.25 | 98.36 | Klöcknerwerke | 64.50 | —.— |
| Berl Handelsgesell | —.— | —.— | Ludwig Loewe | —.— | —.— |
| Comm u Privatb | 110.— | 111.— | Mannesmannröhren | 60.13 | 61.50 |
| Darmstädt u. Nat. | 143.— | 144.— | Mansf Bergbau | —.— | —.— |
| Dedi Bank | 110.— | 111.— | Nordd Wollkämm | 39.50 | 41.— |
| Dresdner Bank | 110.50 | 111.— | Oberschl Koks | 65.— | 65.75 |
| Reichsbank | 235.— | 235.75 | Orenstein & Koppel | 40.25 | 41.50 |
| Akkumulatoren | —.— | —.— | Ostwerke | —.— | —.— |
| AEG | 91.— | 91.50 | Phönix Bergbau | —.— | 56.50 |
| Jul Berger | 199.50 | 200.50 | Polyphon | 137.— | 137.50 |
| Bergmann Elektr. | —.— | —.— | Rhein Stahlwerke | 66.— | 67.— |
| Cont Gummiwerke Hannover | 112.50 | 111.— | Riebeck Montan | —.— | —.— |
| Dtsch Conti Gas Dessau | —.— | 103.— | Rütgerswerke | 41.25 | 45.75 |
| Dtsch Erdöl | 58.— | 58.75 | Salzdetfurth | 195.25 | 196.— |
| Dtsch Linoleum | 99.— | 101.75 | Schubert & Salzer | —.— | —.— |
| Elektr Licht u Kr. | 98.50 | 102.— | Schuckert | 107.50 | 109.— |
| Farbenindustrie | 124.25 | 125.25 | Schultheiß | 146.— | 148.60 |
| Feldmühle Pap. | 102.— | 103.— | Siemens & Halske | 146.50 | 148.25 |
| Gelsenkirchen | 79.— | 81.50 | Stöhr & Co | 58.75 | 60.— |
| Ges f elektr Unt | 90.5 | 91.8[illegible] | Thür Gas Leipzig | —.— | —.— |
| Hackethal | —.— | —.— | Leonhard Tietz | 101.50 | 102.— |
| Harpener Bergbau | 74.[illegible]3 | 76.— | Aku | 51.50 | —.— |
| Ilse Bergbau | —.— | —.— | Verein Stahlwerke | 58.— | 58.— |
| dto. Genuß | —.— | —.— | Westeregeln Alkali | —.— | 133.75 |
| | | | Zellstoff Waldhof | 90.— | 91.50 |

### Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

| | 10. 1. | 9. 1. |
|---|---|---|
| **Deutsche Anleihen.** | | |
| Dtsch Anl.-Ausl.-Rechte einschl 1/8 Ablösungs Anl Nr 1—90 000 | 52.20 | 52.60 |
| Dtsch Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein | 4.75 | 5.— |
| 8% Prov. Sächs Pfandbriefe | 85.— | 14.75 |
| 5% Prov.-Sächs ld. Roggenpfandbr | —.— | —.— |
| 10% Berlin Hyp.-Goldpf S. 2 | 100.10 | 100.10 |
| 8% dto S 5 u 6 | 99.— | 99.— |
| 4½% dto Liqu. Goldpf Ser 8 | 88.25 | 88.50 |
| 8% Dt Hyp.-Bk. Gold 26 | 99.— | 99.— |
| 4½% Liqu. G.-Pf. | 88.60 | 88.70 |
| 8% Pre Bod.-Kr. Goldpf Em 3 | 99.25 | 99.25 |
| 4.5% Preuß Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf | 89.25 | 87.30 |
| 8% Mein Hyp.-Bk Goldpf. Em. 3 | 99.— | 99.— |
| 8% Nordd Gr. XXI | 99.50 | 99.50 |
| 4½% dto Liqu. Goldpf | 87.75 | 88.— |
| 8% Pr. Ldpfdbr.-Anst. GM.Pfdbr. R. 19 | 100.— | 100.— |
| 7% Pr. Ldpfdbr Anst. GM.Pfdbr. R. 2[illegible] | 97.— | 97.— |
| 8% Pr Ldpfdbr.-Anst GM Kom.-Obl R 20 | 97.— | 97.— |
| 7% Pr Ldpfdbr.-Anst. GM Kom.-Obl. R 6 | 93.50 | 93.50 |
| **Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.** | | |
| 8% Conti-Cautch | 94.— | 94.— |
| 8% Klöckner | 92.50 | 93.— |
| 8% Leipz Messe | 91.75 | 91.— |
| 7% Ver Stahlw ohn Optionsschein | 79.10 | 78.90 |
| **Verkehrswerte.** | | |
| Allg Lokalbahn u. Kraftwagen | 113.75 | 113.75 |
| Halberst.-Blankbg | 33.50 | 33.50 |
| Halle-Hettstedt | —.— | 25.50 |
| Hamburger Hochb | 66.— | 66.12 |
| Hamburg-Süd | 132.25 | 135.— |
| Hansa Dampfsch | 106.75 | 111.— |
| Verein Elbeschiff | 62.72 | 60.— |
| **Bankaktien.** | | |
| Hall Bankverein | 100.— | 100.— |
| Leipz Cred.-Anst. | 97.60 | 97.50 |
| **Industrieaktien.** | | |
| Ammend Papier | 95.— | 96.— |
| Anhalter Kohlen | 51.50 | 51.— |
| Aschaffenb Zellst. | 70.75 | 71.— |
| Augsburg-Nürnb. Maschinen | 58.75 | 58.75 |
| Barop Walzwerk | 30.— | 30.— |
| Basalt | —.— | —.— |
| J P Bemberg | 45.25 | 44.— |
| Berl Holz-Kontor | 19.— | 19.— |
| Berl Karlsr J.-W | 42.50 | 42.75 |
| Beton- u Monierb | 75.— | 75.50 |
| R Blumenfeld | 19.— | 19.— |
| Braunk u Brikett | 110.25 | 110.25 |
| Braunschw Kohlen | 220.— | 220.— |
| Brown Boveri Akt | 80.— | 7[illegible].25 |
| Buderus Eisenw. | 44.84 | 45.[illegible]5 |
| Byk Guldenw | 43.25 | 43.25 |
| Calmon Asbest | —.— | —.— |
| Charl Wasser | 78.50 | 78.50 |
| Chem Buckau | 83.— | 83.— |
| Chem Heyden | 42.84 | 43.— |
| Chem Gelsenk | 46.— | 46.— |
| Chemn Spinnerei | —.— | —.— |
| Chillingworth | 36.— | 36.— |
| Cröllw Papier | 125.— | 125.— |
| Daimler Motoren | 21.25 | 21.12 |
| Dtsch Atl Tel. | 91.25 | 92.25 |
| Dtsch Kabel | 53.50 | 57.— |
| Dtsch Wolle | 5.— | 4.75 |
| Dürrkop-Werke | —.— | —.— |
| Dynam Nobel | 61.25 | 61.50 |
| Eilenburg Kattun | 48.— | 48.— |
| Elektra Dresden | 1[illegible]8.50 | 1[illegible].50 |
| Elektr Lieferungsg | 83.50 | 89.— |
| Engelhardt-Br | 136.— | 137.— |
| Essen Steinkohlen | —.— | —.— |
| Excelsior Fahrrad | 8.— | 8.— |
| Fröbeln Zucker | 51.60 | 51.5 |
| Glauz Zucker | 49.— | 50.— |
| Greppiner W | —.— | —.— |
| Gruschwitz Textil | 50.— | 50.50 |
| Hall Maschinen | 88.— | 88.— |
| Hammersen & Co | 79.— | 79.50 |
| Hildebrand Mühl | 32.12 | 32.— |
| Hirsch-Kupfer | —.— | —.— |
| Hoesch Stahlw. | 61.75 | 61.87 |
| Hohenlohe | 41.25 | 41.— |
| Holzmann Ph. | —.— | 69.75 |
| Humboldt Mühle | —.— | —.— |
| Kahla Porzellan | 25.12 | 25.— |
| Köln-Neuessen | 68.— | 66.50 |
| Gebr Körting | 31.25 | 31.25 |
| Kyffh Hütte | 51.50 | 51.50 |
| Lahmeyer & Co. | 113.75 | 113.— |
| Leonhard Braunk | 134.— | 134.— |
| Leopold Grube | 26.50 | 27.— |
| Lorenz C. A.-G. | —.— | —.— |
| Maschinenf Buckau | 98.25 | 9[illegible].25 |
| Mix & Genest | 105.— | 105.— |
| Motoren Deutz | 46.75 | 47.— |
| Nationale Auto | 8.12 | 8.12 |
| Norddeutsch Kabel | 121.50 | 123.— |
| Oberschles Eisenb | 33.50 | 33.— |
| Phönix Braunk | 4[illegible].— | 56.— |
| Pinsch A.-G | —.— | —.— |
| Cont Gummiwerke | 110.50 | 111.— |
| Pöge, Elektron | —.— | —.— |
| Rhein Braunk | 148.50 | 149.50 |
| Rhein Sprengstoff | —.— | —.— |
| Rositzer Zucker | 36.50 | 35.— |
| Sachsenwerke | 76.— | 75.87 |
| Sangerh Masch. | 93.— | 94.— |
| Sarotti Schok. | 82.— | 80.12 |
| Schering chem. | 300.— | 300.— |
| Schles Textil | 4.— | 4.— |
| Schneider Hugo | 74.— | 74.— |
| Schulz jun | 37.— | 37.— |
| Sieg Solingen | 8.— | 6.25 |
| Staßfurter chem | 30.— | 30.— |
| Stett Chammotte | 39.— | 40.25 |
| Stock Motor | 65.— | 65.— |
| Ver Thür Metall | —.— | —.— |
| Wanderer W | 31.— | 32.— |
| Wegelin & Hübner | 42.— | 42.— |
| Werschen-Weißenf. | 104.25 | 104.25 |
| Wrede Mälzerei | 113.50 | 112.50 |
| Zeitzer Masch. | 54.— | 55.— |
| Ilse Bergbau | 163.— | 164.75 |
| dto Genuß | 98.— | 96.— |
| Riebeck Montan | —.— | —.— |
| **Freiverkehr.** | | |
| Adler Kali | —.— | —.— |
| Halle Kali | —.— | —.— |
| Burbach-Kaliwerke | 98.— | 101.— |
| Glückauf lit a | 30.— | 30.— |
| Kabel Rheydt | 130.— | 130.— |
| Hochfrequenz | 160.— | 164.— |
| Rhein Metall | —.— | —.— |
| Scheidemandel | —.— | 35.— |
| Ufa | 90.— | 90.— |

### Leipziger Börse vom 10. Januar

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

| | 10. 1. | 9. 1. | | 10. 1. | 9. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Altenbg Landkr | 115.50 | 115.50 | Leipz Malzf. Schk | 95.— | 95.— |
| Cassel Jutesp | 132.— | 131.— | Leipz Hupf.-Zimm | 8.— | 8.— |
| Chem Spinnerei | —.— | —.— | Leipz Spitzen | 73.— | 73.— |
| Chromo Najork | 70.— | 70.— | Lindner G. | 55.— | 55.50 |
| Conkord Spinn. | 29.— | 29.— | Naumann-Br. | 146.— | 146.— |
| Cröllwitz Pap. | 13[illegible].— | 130.— | Paradiesbetten | 30.— | 30.— |
| Dermatoid Wk. | 60.— | 60.— | Peniger Masch. | 20.— | 20.— |
| Dtsch Eisenhd. | 36.— | 33.— | Pittler Masch. | 137.— | 138.— |
| Falkenst Gard. | 71.— | 71.— | Polyphon | 13[illegible].5[illegible] | 138.50 |
| Fritzsche | 25.— | 25.— | Rauchw. Walter | 19.— | 19.— |
| Glauzig Zucker | 50.25 | 50.25 | Richter J. C. | 20.— | 20.— |
| Gnüchtel | 20.— | 20.— | Riquet & Co. | 95.75 | 98.— |
| Groß-Kunst A. | 1.50 | 1.50 | Rositzer Zucker | 32.50 | 33.— |
| Halle Zuckerraff | 37.— | 37.— | Sachsenwerk | 76.50 | 75.50 |
| Hohburg Quarz | 118.— | 11[illegible].— | Schubert & Salzer | 120.— | 120.— |
| Kirchner & Co | 30.— | 2[illegible].— | Siemens-Glas | 97.— | 97.— |
| Kraftw Sa.-Thür | 73.— | 73.25 | Stöhr & Co. | 59.— | 60.— |
| Landkr Leipzig | 78.50 | 78.50 | Thür Gas | 143.— | 142.— |
| Langb.-Pfannh. | 87.— | 87.50 | Thür Wollg. | 107.— | 107.— |
| Laurahütte | 34.— | 35.— | Tränkner & Würk | —.— | —.— |
| Leipz Baumwolle | 101.— | 101.— | Wezel & Naumann | 50.— | 50.— |
| Leipz B.-Riebeck | 112.— | 110.12 | Zitt. Mech. Web. | 20.37 | 19.50 |
| Leipz. Feuer-V. | 39.50 | 39.50 | | | |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310112-13/fragment/page=0011

Sonnabend vormittag 10½ Uhr verschied nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin, Schwester und Tante

## Frau Minna Pieritz

geb. Trommler
im vollendeten 67. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Franz Pieritz und Kinder

Merseburg, den 12. Januar 1931

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

---

**Kammerlichtspiele**
Das entzückendste 100% Tonfilm-Lustspiel
**Die vom Rummelplatz!**

Anny Ondra — Siegfried Arno sind das köstlichste Komiker-Duo! **Ein Tonfilm, den Sie gehört u. gesehen haben müssen** Lesen Sie die Stimmen der begeisterten Presse: **Anny Ondra** ist ein bezauberndes Geschöpf, entzückend in jeder Nuance . . **Siegfried Arno** hat man nie besser gesehen . . . Szenen sind in dem Film, die den Rang von Sehenswürdigkeiten ersten Ranges einnehmen . . . mehr als ein Grok-Clou . . . **Seht's Euch an, guckt doch hin** . . . Hier ist der Lustspielschlager wie er sein soll! — **Also:** Ein Film mit **guter Regie — guter Musik — guten Texten — guten Darstellern.** Ueberzeugen Sie sich selbst. — Dazu:
**Ein gutes Beiprogramm!**

---

**Lichtspielhaus „Sonne"**
**Täglich 5.30 u. 8.10 Uhr**
Fritz Kortner • Heinrich George
Grete Mosheim • Alb. Bassermann
und das große Starensemble in
**Dreyfus**
Ein Drama, welches eine ganze Welt in Aufruhr brachte
**Nur noch 3 Tage!**
Jugendliche haben Zutritt

**Union-Theater**
**Dienstag—Donnerstag**
**Lyon Deyers**
die beliebte Darstellerin aus „Heilige und ihr Narr" in Lustspiel
**Der Nächste - Bitte**
Außerdem spielen: **Adele Sandrock, K. Huszar Puffy, Albert Paulig** und **Rolf von Goth**
II.
**Ken Meynard**
der berühmte Wildwestreiter
**Der Karawanenführer von Oklahoma**
Anfang 6.30 u. 8.15

---

**Anzeigen.**
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

### Kirchl. Nachrichten

**Dom.** Beerdigt: Karl Reinicke, Bahnsteigschaffner i. R.
**Stadt.** Getauft: Brigitte, Tochter des Hilfsrangieraufsehers Kilkis; Herwin, S. d. Kesselschmieds Rößler. — Getraut: Der Kaufmann W. Liebe mit Frau E. geb. Riese.
**Altenburg.** Getauft: Martin, S. d. Postschaffners Döring; Charlotte, T. d. Kaufmanns Leonhardt; Erika, T. d. Steindruckers Niemann; Oswald, S. d. Ing.-Chemikers Müller. — Getraut: Der Schlosser Fritz Trillhaase mit Frau E. geb. Pöhler. — Beerdigt: Die Ehefrau des Kaufmanns Carl Herfurth; der Kreisverwaltungs-Direktor i. R. Willi Dietz; der Sohn des Postschaffners Döring; der Schlosser Josef Öffner.

---

2 schöne sonnige
**Zimmer**
mit Balkon, leer oder möbliert, zu vermieten. Vor dem Klausentor 2.

---

Am Sonnabend verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester

**Friederike Höschel**
geb. Hentsch
im Alter von 59½ Jahren.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
**Gustav Höschel**

Meuschau, den 12. Januar 1931.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. Januar 1931, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

O Mutterherz, wie treu hast Du [geschlagen,
Du hast geschafft für uns vom Morgen [bis zur Nacht
Wir stehen nun an Deinem Grab und [klagen,
Auf unser Wohl warst Du ja stets bedacht!
So schlaf' denn wohl, lieb' Mutterherz,
Du gingst uns ja nur in den Tod voran;
Du bist befreit von allem Schmerz.
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

---

Für die vielen Ehrungen und Geschenke, welche uns zur goldenen Hochzeit zuteil wurden, sagen wir allen auf diesem Wege herzlichen Dank

**Hermann Faust und Frau**

Venenien, den 12. Jan. 1931

---

**In Ihrem Bekanntenkreise**

finden Sie sicher viele, denen „Köstritzer Schwarzbier" wertvolle Dienste geleistet hat. Lassen Sie sich aufklären. Sie werden hören, daß dieser Kräftigungstrunk neues Blut schafft, die Nerven stärkt und in jeder Beziehung, insbesondere älteren Personen, glänzend bekommt. Ziehen Sie daraus die Lehre: Für die Gesundheit täglich Köstritzer Schwarzbier. — Vertretungen: B. Oeltzschner, Obere Burgstraße 9, Fernsprecher 2374; C. Schmidt, Unter-Altenburg 10, Fernsprecher 2369.

---

**Neue Niederschlesische Zeitung**
Tageblatt für Stadt u. Land
Verlagsort Glogau
*
Große rechtsstehende Zeitung Niederschlesiens
Bevorzugtes Anzeigenblatt
Gegründet 1835

---

**Bei rauher Haut**
die hautverjüngende
**Zuckooh-Creme**
— das histo-biologische Haut-Pflegemittel —
35, 50, 75 Pf. u. 1 M. Zuckooh-Creme-Seife 70 Pf.
Ueberall erhältlich.
In Merseburg:
In der **Adler-Drogerie Wilhelm Kieslich** und bei **K. Weibgen Wwe.**, Parfümerie.

---

**Aufpolstern**
Modernisieren aller **Polstermöbel** schnell, billigst. Bezüge in **reicher Auswahl.**
**Möbel-Harnisch**
Oelgrube 1

---

**Eisbahn**
an der Werderstraße eröffnet!

---

**Inventur - Ausverkauf**
zu tief herabgesetzten Preisen
**für Modewaren**
alle anderen führenden Artikel
**mit 10% Rabatt**
**Martha Schladitz, Markt 21**

---

**Kohlensteine ausverkauft ●**
Grube 90/496 bei Döllnitz (Goedecke)

---

**Landwirtschaft**
in Größe von ca 55 Morgen, in unmittelbarer Nähe von Halle S., mit guten, massiven Gebäuden und sehr ertragreichem Acker (Zuckerrüben-Boden), ist besonderer Umstände halber bei einer Anzahlung von RM. 25000.— zu verkaufen. Kleinere Wirtschaft wird eventl. in Zahlung genommen. **Off. unt. H. H. 820 bef. Rudolf Mosse, Halle a. S.**

---

**Leser, kauft bei unseren Inserenten!**

---

**Stellen-Anzeigen**
für den
**Personal-Anzeiger des Daheim**

werden durch unsere Geschäftsstelle Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 und Zweigst. Leuna, Industrietor 1, ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig 100 Pfennig für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pfennig bei Stellengesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des
**Merseburger Korrespondent**

---

Ein neuer Beruf!
**Die moderne Kunststrickerei**
auf der **„Femina-Strickmaschine"**
buntfarbige Westen, Pullover, Strickkleider, Sportartikel bringt hohen Verdienst. Leicht erlernbar. Günstige Bedingungen. Prospekt gratis und franko.
**Trikotagen- und Strumpffabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken 3**

---

**Keine Auswahlen — Barverkauf — Kein Umtausch**

# Unser großer Inventur-Ausverkauf geht weiter!

In allen Abteilungen sind enorme Bestände zu sehr tief herabgesetzten Preisen ausgelegt. Größte Vorteile bieten:

**Mäntel, Kleider, Hüte, Herren- und Kinder-Konfektion**

Wir laden zur Besichtigung derselben tunlichst schon am Vormittag ein, da nachmittags der Andrang immer ein großer ist.

**Merseburg** **DOBKOWITZ** **Filiale Leuna**

**Während der Dauer des Ausverkaufes ununterbrochen von 9—19 Uhr geöffnet**

---

### Familien-Nachrichten.

(Aus anderen Blättern entnommen.)

**Vermählt:**
Karl Kohlstädt mit Frau E. geb. Lindner, Weißenfels; Ernst Daum mit Frau L. geb. Junghans, Weißenfels.

**Gestorben:**
Hermann Schröter, 76 J., Prittitz; Frau verw. Johanne Teunnier geb. Böhland, 80 J., Weißenfels; Friedr. Wanser, 66 J., Markoffstein; Frau Minna Stöbe geb. Demme, Laucha; Frau Luise Wirthmann geb. Boettger, 77 Jahre, Bitzenburg; Frau Marie Frenzel geb. Schmeißer, 76 Jahre, Naumburg.

---

Jung., kinderl. Ehep. sucht zum 1. 2. **Stube, Kammer und Küche** in **Merseburg.** Ang. unt. 407 a. d. Gesch. d. Bl.

---

**Schrank-Grammophon**
mit Platten preiswert zu verkauf. Z. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

---

**Buch- und Kunstdruckerei Th. Rößner**
**Merseburg, Kleine Ritterstraße 3**
Fernruf: Sammelnummer 2323
Zweigstelle: **Leuna, Industrietor 1**

Wir empfehlen uns zur Herstellung von

**Geschäftsdrucksachen**
Rechnungen, Quittungen, Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten, Geschäftskarten, Briefumschläge
**Werbedrucksachen**
Geschäftsempfehlungen, Plakate, Broschüren, Prospekte, Zirkulare
**Katalogen, Preislisten**
in einfacher Ausführung, wie auch in feinem Illustrationsdruck
**Formularen aller Art**
für Behörden, kaufmänn. Bedarf, Industrie u. für gewerbliche Zwecke
**Zeitschriften**
für Vereinigungen, Fach-Verbände und sonstige Organisationen

**Familiendrucksachen**
Besuchs-, Einladungs- u. Glückwunschkarten, Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen
**Vereinsdrucksachen**
Mitgliedskarten, Eintrittskarten u. Einladungen, Programme
**Urkunden und dergl.**
Widmungen, Diplome, Prüfungszeugnisse, Adressen u. dergl.
**Massenauflagen**
f. jeden Bedarf, Flugblätter, Handzettel, Zeitungsbeilagen
**Werkdrucken**
Lehrbücher, Romane, Dissertationen, Wissenschaftliche Werke

Sorgfältige und zeitgemäße Ausführung
Preiswerte und pünktliche Lieferung

**Bitte beachten Sie unsere Auslagen in Merseburg (Kleine Ritterstraße 3) und Leuna (Industrietor 1)**

---

Dienstag u. Freitag
**Schlachtefest**
**Gust. Terne,** Gr. Sixtistraße 12.

---

Stempel-Karlus
Merseburg, Brühl 4

---

**Schuhmacherlehrling**
für Ostern gesucht.
**Steiner,** Poststr. 18.

---

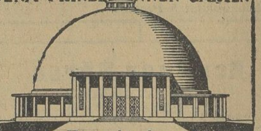
**Eine Opossummanschette** v. Feldschlößchen bis Schützenhaus verloren. Abzugeben Sand 2

---

**Schneidemühler Herr Prenzlauer Dame**
Reise-Bekanntschaft Neujahr. Strecke: Schneidemühl-Friedeberg-Verbig. Pl. Dame bittet Merseburger Herrn Dr. um Zuschr. L. H. Prenzlau, Schließf. 77

---

JENA PRINZESSINNEN GARTEN



**Besucht das ZEISS PLANETARIUM**
**Vorführung:**
**Das Geheimnis des Kreisels „Erde"**
Wochentags: 11¼, 16 Uhr
Sonntags: 9, 11¼, 14½, 16 Uhr
Vorbestellungen für Vereine, Schüler etc. an Carl Zeiss, Jena, Fernsprecher Nr. 3541

---

Die **Ingenieurschule Altenburg** (Thür.) verlegt zu Beginn des 38. Schuljahres den gesamten Unterrichtsbetrieb unter wesentlicher Erweiterung der Anstalt und ihrer Einrichtungen nach Weimar.

**Der Unterricht an der**
**INGENIEURSCHULE WEIMAR**
beginnt für alle Semester u. Abteilungen Ende April 1931.
**Ingenieur-Abteilungen** für: Allgem. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobil- u. Flugzeugbau.
**Papiermacher-Fachschule** (Verbandsschule d. Vereins deutscher Papierfabrikanten).
Die Anstalt führt keine Techniker- u. Werkmeisterabteilung
**Prospekt durch das Sekretariat der Ingenieurschule Weimar.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310112-13/fragment/page=0012

# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

**Mitteldeutsche Neueste Nachrichten**

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 9. | Montag, den 12 Januar 1931 | 57. Jahrgang

**Die Ostfrage ist Deutschlands Zukunftsfrage!**

# Die Ostfahrt des Kanzlers abgeschlossen

**Große Rede Brünings in Breslau — Rückkehr nach Berlin**

## „Wir brauchen ein starkes Schlesien!"

Im Landeshause von Ratibor fand anläßlich des Kanzlerbesuches eine Konferenz statt: Landeshauptmann Woschek überbrachte die Wünsche der Provinzialverwaltungen und wies dann auf die Nöte der gesamten Provinz hin. Reichskanzler Dr. Brüning führte in seiner Erwiderung u. a. aus, daß die Reise für die Beurteilung und Sammlung von Erfahrungen höchst instruktiv sei. Er habe in Oberschlesien nicht allein eine Industrie-, sondern auch eine Agrarkrise gesehen. Absatz- und Produktionsverhältnisse seien hier weit ungünstiger als anderswo. Dazu kämen die Schwierigkeiten der Landwirtschaft. Mit Zöllen allein könne der Landwirtschaft nicht geholfen werden. Die Reichsregierung sei bereits an die Zinssenkung herangegangen.

**Das ganze Land müsse aus der Agitation heraus und zur Verantwortlichkeit in allen Kreisen der Bevölkerung geführt werden. Durch gewissenlose Agitation sei eine Panikstimmung hervorgerufen worden, die dazu geführt habe, daß Staat und Wirtschaft im Herbst und Winter monatelang zwischen Sein und Nichtsein geschwebt haben. Bisher habe das verschwiegen werden müssen, aber jetzt müsse man es aussprechen, um eine Einkehr bei allen Parteien herauszuführen. Er könne die Verantwortung nur weitertragen, wenn es möglich sei, dem deutschen Volke den Sinn für Wahrheit und Ehrlichkeit wieder restlos beizubringen.**

Die Regierung werde dann auch in der Lage sein, dem Osten in den nächsten Jahren weit über die bisherigen Maßnahmen hinaus Rettung zu bringen.

*

### Protestkundgebung in Breslau

In Breslau wurden Dr. Brüning und seine Begleiter von einer großen Menge mit stürmischen Protestrufen empfangen. Besonders vor dem Rathaus, wohin sich der Kanzler begab, hatte sich eine Fülle von Menschen eingefunden, die immer wieder in „Nieder"-Rufe ausbrach. Bei dem Empfang im Rathaus wies Oberbürgermeister Dr. Wagner darauf hin, daß Breslau von einer Wirtschaftskatastrophe wie keine andere deutsche Stadt betroffen worden sei. Ganz Schlesien und damit Breslau müßten in die Osthilfe einbezogen werden. Nach Ausführungen des Handelskammerpräsidenten erwiderte der Kanzler, es sei ungeheuer schwierig, jetzt bei der großen Weltwirtschaftskrise alles das in Ordnung zu bringen, was in früheren Jahren versäumt worden sei. Die Osthilfe auf ganz Schlesien auszudehnen, sei leider an der Verweigerung der notwendigen Mittel gescheitert. Die Handelsbeziehungen, von denen besonders Breslau gelebt habe, müßten unbedingt wiederausgebaut werden. Es sei das Ziel der Reichsregierung,

**neben und mit Ostpreußen ein starkes Schlesien für die Zukunft auszubauen.**

Wenn eine neue Vertrauenskrise nicht die Regierung hindere, die notwendigen Mittel zu beschaffen, dann werde man alles zur wirklichen Hilfe für Breslau tun können.

Sodann stattete der Kanzler dem Kardinalerzbischof einen Besuch ab. Es folgte ein Empfang im Oberpräsidium. Oberpräsident Lüdemann betonte, die Ursache für die schlesische Not läge in der Grenzziehung, die Schlesien zu einer Halbinsel, umgeben von neuen Staaten, die zur wirtschaftlichen Selbständigkeit drängten, gemacht habe. Die Lage der Landwirtschaft sei von entscheidender Bedeutung für die ganze Provinz, da sie ein Viertel der Bevölkerung ausmache.

### In den niederschlesischen Grenzgebieten

Die Schlesienfahrt des Reichskanzlers fand mit der Bereisung der niederschlesischen Grenzgebiete ihren Abschluß. Sie führte zunächst nach Namslau, wo in einem Saale des Bahnhofsgebäudes eine Besprechung stattfand. Landrat Danckelmann legte die schweren Sorgen und Nöte des Grenzkreises dar, der vor allem durch den Verlust des Reichthaler Ländchens schweren wirtschaftlichen Schaden erfahren habe. Überdies habe die Grenzziehung die Verkehrsmöglichkeiten in einer Weise verstümmelt, die einen starken Rückgang zur Folge hatte. Anschließend gab Bürgermeister Dr. Lober, Namslau, einen kurzen Überblick über die Auswirkungen der Grenzziehungen auf die Stadt unter Hervorhebung der Tatsache, daß außer den Grenzziehungsschäden

**die katastrophale Lage der Landwirtschaft**

das lediglich auf sie eingestellte Wirtschaftsleben der Stadt zum Erliegen zu bringen drohe.

Von hier aus führte die Reise weiter nach Groß-Wartenberg. Hier ergriff zunächst Landrat von Reinersdorff das Wort zu einem kurzen Referat über die allgemeine Notlage in dieser Gegend. Er betonte dabei, daß es unbedingt erforderlich sei, eine Lastensenkung herbeizuführen. Im übrigen betonte er, daß die Verkehrsverhältnisse auch hier durch die neue Grenzziehung stark beeinträchtigt seien. Außerdem verlange die Grenzlandwirtschaft stark verbilligte Bahntarife für Getreide, Milch, Butter, Eier und Kartoffeln sowie eine Fortsetzung der Flockenstützung und Erhöhung des Brennrechtes auf 100 Prozent.

### Wieder in Berlin!

**Berlin, 11. Jan. Reichskanzler Dr. Brüning ist heute abend gegen 11 Uhr von seiner Ostreise nach Berlin zurückgekehrt.**

## Reichsarbeitsminister gegen Doppelverdiener

**Schreiben Stegerwalds an die Arbeitgeberverbände**

Berlin, 12. Jan. (Eig. Meldung.) Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hat an die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände folgendes Schreiben, das auch den obersten Sozialbehörden der Länder sowie der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zur Kenntnis mitgeteilt wurde, gerichtet:

In letzter Zeit häufen sich in der Öffentlichkeit wiederum die Klagen über die sogenannten „Doppelverdiener", auf die ich Ihre Aufmerksamkeit bereits mit meinem Schreiben vom 24. September 1926 — IV 11 905/26 — (Reichsarbeitsblatt S. 327) gelenkt habe. Ich erkenne gern an, daß sich in den letzten Jahren die Verbände der Arbeitnehmer wiederholt mit dieser Angelegenheit beschäftigt haben, und daß in einer Reihe von Einzelfällen Abhilfe geschaffen wurde. Auch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat seinerzeit auf meine Veranlassung bereits die Arbeitsämter angewiesen, im Rahmen der Vermittlungsgrundsätze des § 58 Abs. 1 AVAVG. bei der Vermittlung von Arbeitsuchenden einen etwaigen Doppelverdienst zu berücksichtigen.

**Gleichwohl kann ich die noch immer lautwerdenden Klagen über die Beschäftigung von Doppelverdienern mit Rücksicht auf die gegenwärtig hohe Arbeitslosenzahl nicht als unberechtigt ansehen.**

Ich weise zugleich darauf hin, daß auch dem Reichstage Anträge vorliegen, die sich mit der Angelegenheit beschäftigen, und daß der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung kürzlich in einer Entschließung gefordert hat, daß die Mißstände auf dem Gebiete des „Doppelverdienens" beseitigt werden müssen. Allerdings läßt sich nach der Auffassung des Vorstandes der Reichsanstalt eine allgemein gültige Begriffsbestimmung des „Doppelverdienens", die alle in Betracht kommenden Lebensverhältnisse erschöpfend erfaßt, nicht finden; im Einzelfall dürfte aber die Feststellung kaum Schwierigkeiten bereiten, ob der Doppelverdienst mit Rücksicht auf die Arbeitsmarktlage vertreten werden kann.

**Ich richte daher erneut die dringende Bitte an Sie, der Frage der Doppelverdiener Ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Ich bitte ferner, entsprechend der Zusage Ihrer Vertreter in der Sitzung des Vorstandes der Reichsanstalt am 4. Dezember 1930 auf die Ihnen angeschlossenen Verbände dahin einzuwirken, daß — soweit nicht im Einzelfalle besondere Härten entstehen — bei Entlassungen in erster Linie die sogenannten „Doppelverdiener" ausscheiden, und daß keine Doppelverdiener neu eingestellt we[rden, wenn] unter den Arbeitslosen geeignete andere Arbeitskräfte verfügbar sind.**

### Neue Sparvorschläge

**Vereinheitlichung des Haushaltsrechts.**

Der Reichssparkommissar und Präsident des Rechnungshofes, Dr. Saemisch, hat an führender Stelle neue Vorschläge über Sparmaßnahmen gemacht, die vor allem in einer Haushaltskontrolle und in einer Vereinheitlichung des Haushaltsrechts gipfeln. Saemisch hat in seinen Sparvorschlägen u. a. ausgeführt:

Das Postulat einer wirksamen Haushaltskontrolle aller öffentlichen Verbände durch vollkommen unabhängige, nur dem Gesetz unterworfene Stellen müßte als allgemeiner und in den Einzelheiten möglichst gleichmäßiger Rechtsgrundsatz realisiert werden. Weiter sollte das Schuldenrecht der öffentlichen Verbände nach einheitlichen Grundsätzen geregelt werden. Hierin würde auch der Vorteil liegen, daß der öffentliche Kapitalmarkt in Deutschland und im Ausland, gleichgültig, ob es sich um Kreditbedürfnisse des Reiches, der Länder, der Kommunen oder Kommunalverbände handelt, mit den gleichen rechtlichen Voraussetzungen zu rechnen hätte. Es würde aber auch den wahren Interessen der Kreditnehmer dienen, wenn überall die gleichen Vorschriften über die Inanspruchnahme, Verwaltung und Tilgung der öffentlichen Schulden gelten würden, da vielfach noch von der Schuldenseite her Gefahren für die öffentlichen Verbände auftauchen. Hierbei soll nicht gesagt werden, daß die Reichsgesetzgebung, der die preußische in den Grundlagen entspricht, schon vollkommen wäre und einfach auf einem der oben angedeuteten Wege übernommen werden könnte. Auch sie wird einer sorgsamen Revision und insbesondere Ergänzung bedürfen.

Schließlich muß in diesem Zusammenhang noch die Vereinheitlichung der Haushaltspläne erwähnt werden. Zum Teil würde sie sich schon z. B. in den grundlegenden Fragen des Ordinariums und Extraordinariums, des Bruttoprinzips usw. aus der Vereinheitlichung des Haushaltsrechts ergeben. Darüber hinaus müßte durch eine Angleichung des Etatsschemas die Grundlage für eine leichtere Vergleichbarkeit der Haushalte der einzelnen Länder und Kom[munen geschaffen] werden.

## 6 Prozent Lohnabbau

# Der Ruhrschiedsspruch

**Arbeitnehmer und Arbeitgeber lehnen ab**

**In den Verhandlungen im Lohnkonflikt des Ruhrbergbaues ist nach mehrstündiger Sitzung ein Schiedsspruch gefällt worden, wonach der am 31. Dezember abgelaufene Lohntarif mit Wirkung vom 1. Januar wieder in Kraft gesetzt wird, und zwar mit der Maßgabe, daß sämtliche Löhne um 6 Prozent gekürzt werden. Der Schiedsspruch wurde einstimmig von dem Schlichter und den beiden Unparteiischen gefaßt. Die zum 15. Januar zum Zwecke der Vertragsänderung ausgesprochenen Kündigungen gelten als zurückgenommen.**

**Die Neuregelung läuft mit sechswöchentlicher Kündigung bis zum 30. Juni dieses Jahres, falls nicht gekündigt wird, ein halbes Jahr weiter.**

**Die Arbeitgeber haben bereits erklärt, daß sie den Schiedsspruch ablehnen werden. Die Arbeitnehmer werden zu dem Spruch Stellung nehmen. Die Nachverhandlungen werden am Montag, um 5 Uhr, im Reichsarbeitsministerium in Berlin stattfinden. Es ist bestimmt am Montagabend mit einer Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs zu rechnen.**

### Auch christliche Bergarbeiter gegen den Schiedsspruch

In einer Generalversammlung des Gewerkvereins Christlicher Bergarbeiter Deutschlands in Essen wurde eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: „Die Bergarbeiter und ihre Familien im Ruhrgebiet befinden sich in einer äußerst drückenden Notlage. Von 383 000 Ruhrbergleuten wurden im letzten Jahre fast 100 000 entlassen. Außerdem sind im Jahre 1930 über 9,5 Millionen Feierschichten infolge Absatzmangels eingelegt worden. Dadurch wurde das Einkommen der Bergarbeiter bedeutend vermindert. Der Schiedsspruch nimmt den Bergleuten trotz der bisherigen Opfer weitere 6 Prozent vom Tariflohn.

**Die wirtschaftliche Lage des Ruhrbergbaues rechtfertigt den Schiedsspruch nicht.**

Sie ist bedeutend besser, als sie vom Zechenverband dargestellt wird. Die Versammlung lehnt darum den Schiedsspruch mit aller Entschiedenheit ab. Um für die Zukunft Klarheit über die Lage des Bergbaues zu schaffen und Meinungsverschiedenheiten zu vermeiden, fordert die Versammlung die Einführung einer unparteiischen Instanz zur ständigen Prüfung der Rentabilität des Bergbaues, wie sie in England besteht.

Die Konferenz der Vertrauensmänner des Hirsch-Dunckerschen Verbandes (Abteilung Bergarbeiter) hat den Schiedsspruch gleichfalls einstimmig abgelehnt.

### Aussprache über den Ruhrschiedsspruch

**Berlin, 12. Jan. In der Lohnstreitigkeit im Ruhrkohlenbergbau hat der Reichsarbeitsminister die Tarifparteien zu einer Aussprache über die durch die beiderseitige Ablehnung des Schiedsspruches vom 10. Januar 1931 entstandene Lage auf Montag, den 12. Januar 1931, 17 Uhr, in das Reichsarbeitsministerium eingeladen. Die Aussprache gilt der Klärung der Frage, ob eine Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs erfolgen soll.**

### „Roter Einheitsverband ... Bergarbeiter Deutsch..."

Von der kommunistischen Streikleitun[g der Ruhr]bergarbeiter war in Duisburg-Hambor[n eine] Schachtdelegiertenkonferenz einberufen wo[rden, um ...] Ziele, Stellung zu den Schlichtungsverha[ndlungen,] der Streiklage sowie zur Gründung eines [Ein]heitsverbandes der Bergarbeiter Deut[schlands zu] nehmen. Zunächst nahm man allgemein S[tellung gegen] den Schiedsspruch und den von ihm festg[esetzten ...] prozentigen Lohnabbau und forderte zur [...] des Streikes am Montag auf. Dann besch[loß die Kon]ferenz einstimmig die Gründung des Einh[eitsverbandes] der Bergarbeiter Deutschlands. Als [...] neuen Verbandes wurde angegeb[en ...] stellung einer großen Einheitsfront der [...] auf der Grundlage des revolutionären Kl[assenkampfes,] Führung erfolgreicher Kämpfe um bessere [...] Arbeitsbedingungen für die Bergarbeiter, [...] bis zur Vernichtung des kapitalistischen [...] zur Auflösung der jetzigen Bergarbeiterge[werkschaften.] Die neue Streikwelle solle der Auftakt [...] großen Offensive für die Siebenstundensch[icht ...] beziehung der Gemaßregelten und Erwerb[slosen in den] Produktionsprozeß und gegen jede Lohn[...] schlossen wurde der Beitritt zur Roten Hil[fe ...] stützung bei Streik und Aussperrungen. [...] schlesischen Bergarbeiter wurde ein Beg[rüßungstele]gramm gerichtet, ebenso eine telegraphisch[e ...] über den Beschluß eines neuen Strei[ks ... die] Gründung des Einheitsverbandes an die [...]rung in Moskau. Der neue Verband erstrebt den Anschluß an die Rote Gewerkschaftsinternationale.

An die Tagung schloß sich eine Demonstration in Duisburg und eine zweite in Ruhrort, die beide ohne Zwischenfälle verliefen.

### Ist der Notopferabzug von den Beamtengehältern verfassungswidrig?

**Senatspräsident Grützner klagt gegen den preußischen Fiskus.**

Berlin, 12. Jan. (TU.) Die 8. Zivilkammer beim Landgericht I beschäftigt sich jetzt mit einem Prozeß, den der Senatspräsident Grützner gegen den preußischen Fiskus angestrengt hat. Senatspräsident [...] [N]otopferabzug von den [...] und verfassungswidrig [...] Reichsverfassung. Beim [...] nicht verhandelt. Die [...] Grützner, die Rechts[...] einerseits und Rechts[...]kus andererseits über[...] [i]hre Schriftsätze. Ein [...]raumt.

### [...]halts

Die Deutsche Volks[...] [...]gewöhnlichen Landes[...] Zukunft des Staates [...]en. In der ersten [...]ußfrage an Preußen [...] parteipolitische Aktion [...] Frage ausschließlich [...]er Reichsreform und [...]tischen Gesichtspunkt [...]parteitag lehnte des[...] [d]er Sozialdemokratie [...] Da für den Anschluß [...] nicht vorhanden ist, [...]lten. Weiter wurde [...]elle Auflösung des [...] und Volksentscheid [...]her gelten, daß auf [...]eichstagswahlen eine Mehrheit für den Volksentscheid und damit für die Landtagsauflösung vorhanden ist.

### Keine Auflösung des Reichsbanners Gera.

**Berlin, 13. Jan. (WTB.) Die Reichsregierung sieht nach eingehender Prüfung den Tatbestand des Reichsgesetzes vom 22. März 1921 zur Durchführung der Artikel 177, 178 des Versailler Vertrags durch die Betätigung der Ortsgruppe Gera des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold nicht als erfüllt an und hat sich daher nicht entschließen können, dem thüringischen Ministerium des Innern ihre Zustimmung zur Auflösung dieser Ortsgruppe zu erteilen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310112-13/fragment/page=0013
DFG